

Die „Volkswohlt“
erschienen in den Jahren 1905 bis 1908
in den Jahren 1905 bis 1908
in den Jahren 1905 bis 1908

Volkswohlt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswohlt“
erschienen in den Jahren 1905 bis 1908
in den Jahren 1905 bis 1908
in den Jahren 1905 bis 1908

Telephon
Nr. 1208.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 1208.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 204.

Samstag, den 17. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Des Vizekanzlers Büßpredigt.

Graf Potadowski besitzt zwar nicht den Mut, seine eigene Politik zu treiben, wohl aber versäumt er nicht leicht eine Gelegenheit, um zu zeigen, daß er die Dummheiten seiner Kollegen keineswegs aus Ueberzeugung mitmache. So benutzte er schon im vorigen Jahre die ungeübten Reden seines Chefs, des Herrn v. Rheinbaben, um die Sozialdemokratie als „Falsch“ auf der nun seine Sachkenntnis desto heller leuchten mußte. Er bewies damit, daß man mit ihm über soziale Probleme debattieren kann, während sich eine Diskussion mit dem Fürsten von Bülow über das Niveau des Alts nicht zu erheben vermag.

In seiner Rede vom letzten Dienstag verließen sich der Vizekanzler nicht so hoch, sondern er beugte sich damit, seinen preussischen Ministerkollegen, den Freiherrn v. Rheinbaben, aufs Korn zu nehmen. Herr v. Rheinbaben hat es sich zur Spezialität gemacht, zwischen dem Reichstag und dem Landtag hin- und herzureisen mit seinem „saffernmässigen Material“, womit bewiesen wird, daß sich die bürgerliche Gesellschaft für das Proletariat geradezu zu Tode aufopfert und für all ihre Selbstlosigkeit nur den Unbrot der sozialdemokratischen Naubheine ernte. Das war dem nachdenklichen Vizekanzler offenbar doch zu sauer. So holte er denn am Dienstag zu einem wohlgeleiteten Schläge aus, und alsbald lag des preussischen Finanzministers Waise, die so vieler Geheimräte Schweiß gekostet hatte, in Scherben. Graf Potadowski verführte das Polheimärchen von den bösen, unabhändigen Volksankomern, die an dem ganzen sozialdemokratischen Unglück die Schuld trügen, und suchte die Ursache des Übels — denn ein „Uebel“ muß die Sozialdemokratie für ihn doch wohl auch sein! — ganz wo anders: nämlich einerseits in dem kleinsten Volkseigentum der Verwaltung, andererseits aber in der „materialistischen Weltanschauung“, an der unsere ganze Gesellschaft, einschließlich der bürgerlichen Klasse krankt. Sebann nahm er sich diese bürgerliche Klasse in besonderen Her, und bewies, daß sie dem Geiste der „materialistischen Genußsucht“ verfallen sei und der „geistigen und sittlichen Wiedergeburt“ bedürfe, wofür die Gesellschaft nicht rettungslos der Sozialdemokratie verfallen solle.

Soweit der Vorwurf des „Materialismus“ die Arbeiterklasse betrifft, so wird ihn diese nicht allzu schwer zu nehmen brauchen. Das Wort war wohl in doppeltem Sinne gemeint. Auf den unphilosophischen Materialismus von Moleichott und Büchner ist die Arbeiterklasse keineswegs eingeschworen, ihr „Materialismus“ ist vielmehr rein praktischer Natur; sie verlangt nach den „materiellen Genüssen“ einer gesunden Kost, einer bequemen Wohnung und warmer Kleidung, sie verlangt darüber hinaus „materialistisch“, wie sie nun einmal ist, auch Zeit und Gelegenheit zur Bervollkommnung ihrer Bildung und Veredelung ihrer Vergnügungen. Welt sie nach ihrer ökonomischen Erkenntnis die Befriedigung

solcher „materiellen Bedürfnisse“ von der gegenwärtigen Gesellschaft nicht erwarten kann, hat sie sich das Bild einer besseren sozialistischen Zukunft in den Kopf gesetzt und kämpft für dieses „Ideal“, wie man wohl auch nennen kann, mit größter Begeisterung und Hingabe. Soweit sie „materialistisch“ denkt, hat sie aber gute Gründe dafür: Menschen mit knurrendem Maagen haben immer das Recht, an die „Materie“ eines saftigen Rinderbratens zu denken, und sie deshalb „Materialisten“ zu schelten, ist höchst unbillig.

Wenn dagegen eine bürgerliche Klasse, die um des Geldes Notdurft keine Sorge zu haben braucht, der „materialistischen Genußsucht“ verfallen ist, so trifft sie der Vorwurf des „Materialismus“ mit seiner ganzen vernichtenden Schärfe. Da gilt dann ganz das Wort, das Prof. J. Suber schon vor bald einem Menschenalter schrieb:

Das ist die merkstoffliche Pöppelonomie und der Widerspruch unserer Zeit: daß eine Gesellschaft, welche doch noch offiziell an Religion und Kirche hält, an allen Idealen des Lebens bankrott geworden ist und den trassenden Materialismus auf allen Gebieten entwickelt; während diejenigen, die sie umgestalten wollen, gerade im Namen des Materialismus alles das fordern, was Religion und Christentum gebieten. Das wundert auf dem Grunde einer ethisch-religiösen Weltanschauung der Materialismus des Lebens; hier liegt aus der Theorie des Materialismus ein Idealismus der Tat hervor.

Es kann schwerlich ein zufälliges Zusammentreffen sein, wenn der preussische Finanzminister den Opfermut der besitzenden Klassen über den grünen Klee lobt, während drei Tage darauf der Staatssekretär des Innern eben denselben besitzenden Klassen ihren praktischen Materialismus vorhält. Die Vernichtungsrede des Herrn v. Rheinbaben wider die Sozialdemokratie hat aber auf alle Fälle heute nur mehr den Wert von Makulatur!

Die Polen Preussens.

Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß die preussische Polenpolitik ausfichtlos ist, weil sie die Ausrottung des Polentums bezweckt. Ein Volk von so großer Begabung und mit so großem Rinderreichtum läßt sich eben nicht ausrotten. Durch Verhegung und Bedrückung wird seine nationale Kraft geschwächt und diese selber in eine Richtung gedrängt, die dem Deutschtum schadet.

Was will das polnische Volk? Seine Sprache, seine Geschichte, seine Sitte erhalten und seine politischen Angelegenheiten selber ordnen.

Die deutschen „Patrioten“ pflegen sich über die Behandlung der Polen durch die Engländer sehr zu entrichten; sie halten es für das selbstverständliche Menschenrecht der Polen, Selbstverwaltung, Home Rule, zu verlangen. Nun, ganz dasselbe gilt von dem Verhältnis Preussens zu seinen Polen, diese wollen auch weiter nichts als Home Rule. Wenn uns aber soll es womöglich „Vaterlandsverrat“ sein, wenn man für das Recht der Polen eintritt. Gerade umgekehrt wird ein Schuh draus.

Wenn eine Verführung mit den Polen noch möglich ist, so ganz gewiß nur auf dem Boden des gleichen Rechtes zwischen Deutschen und Polen in den polnischen Gegenden Preussens. Wo in einer polnischen Gemeinde die Polen die Mehrheit haben, da soll man ihnen das Recht geben, Schulen zu unterhalten. Was schadet es, wenn in den Schulen polnischer und deutscher Unterricht nebeneinander erteilt wird? Daß das polnische Kind auch Deutsch lernen soll, dagegen wird der polnische Vater und die polnische Mutter wohl selber nichts haben, denn die Kenntnis der deutschen Sprache ist seinem Fortkommen im Leben dienlich; was sie mit Recht verlangen, das ist, daß ihr Kind nicht der Muttersprache entfremdet werde, in der es übrigens auch am leichtesten lernt. Man kann nur das beste Mittel mit der polnischen Jugend haben, die jetzt in den Schulen nichts Ordentliches zu lernen vermag, weil ihr der Unterricht in einer Sprache erteilt wird, die sie entweder garricht oder nur ungenügend versteht.

Als Deutsche haben wir gegenüber den Polen selbstverständlich das Interesse, daß sie auch unsere Nationalität voll respektieren. Gehen wir ihnen aber ihr Recht, so würden sie uns das eigene nicht vorenthalten, wo wir in der Minderheit sind. Die konsequente Durchführung der Zwiesprachigkeit in den polnischen Gegenden würde allerdings etwas Geld kosten, aber dieses Geld wäre tausendmal besser angewandt, als die Millionen, die die preussische Anstiebelungskommission erfolglos ausgibt, um polnisches Land anzukaufen. Ergattert sie ein polnisches Besitztum, so ergattert die Polen dafür zwei oder drei deutsche Güter. Der Effekt bleibt stets derselbe: die Polen bringen vor und die Deutschen gehen zurück. Wenn in der preussischen Regierung Agenten des Polentums sähen, sie könnten demselben kaum mehr Vorstoß leisten, als es durch die lächerliche Ostmarkenpolitik des Kasattismus und seines Sohners Bülow geschieht.

Inden wir uns mit der Tatsache ab, daß wir die Polen nicht unterdrücken können, sondern uns mit ihnen vertragen müssen! Geben wir ihnen in ihrem Heimatlande dasselbe Recht, das wir beanspruchen! Dann werden die Polen, vor allem die polnischen Arbeiter, sich genau so mit dem Deutschen Reich aussöhnen, wie sich feinerzeit die Deutschen Elß-Lothringens mit dem französischen Reich ausgesöhnt haben, als sie der Segnungen der damals gegenüber Deutschland höheren Kultur Frankreichs praktisch teilhaftig wurden.

Möglich ist allerdings, daß die Polen die Idee der Wiederherstellung ihres Reiches nie aufgeben. Aber wer weiß, wie in hundert Jahren die europäische Landkarte überhaupt aussehen wird? Jedenfalls werden die Polen umso schwerer von Deutschland abfallen, je schlechter sie bei uns behandelt werden.

Die preussische Politik gegen die Polen macht ganz den Eindruck der sozialen Politik derselben Regierung: man schätzt seine Macht und unterschätzt die Bevölkerung, dort die polnische, hier die deutsche. Das kann und wird sich einmal bitter rächen.

Stefan vom Grillenhof.

Roman von M. Kautsky.

63) (Nachdruck verboten.)
Sie war im Begriff, zu antworten, als sie Ewald auf sich zuwenden sah. „Die Gräfin schickte sich von hier, kommen Sie, mein Fräulein.“ Er reichte ihr seinen Arm und führte sie fort. Sie gingen hinter der Gräfin her, Valerie innerlich völlig tröstlos, daß sie nicht rasch genug gewesen, daß zwischen ihr und Stefan um doch nichts verdrängt worden.

Der General, der Oberleutnant und der Hauptmann blieben zurück. Der General hatte bemerkt, welchen Eindruck seine Rede hervorgebracht hatte, er war in seinem Element und er gedachte noch eindringlicher auf die Leute zu wirken und zugleich seine Beliebtheit zu befestigen, indem er ein Faß Bier auf seine Kosten heraufbringen und so gleich auschenken ließ. Die Sachen, die nun auf den General ausgebracht wurden, waren unzählig. Hans aber führte seine Tante durch die Menge hindurch über die Straße hindurch und auf die Wiese. Er mochte ein bestimmtes Ziel im Auge haben, denn er steuerte gerade auf die alte Baumgruppe zu, nach der er vorhin gegriffen hatte. Es wuchs hier niedliches Gesträuch und zwei alte Linden standen hier, deren dicke Stämme fast aneinander stießen; hinter denselben abgesehen, der Wiese zugewendet, befanden sich ein Tisch und Bänke rund um diesen herum. Hans deutete darauf hin. „Wenn Du vielleicht einen Augenblick hier ruhen willst, Tante“, sagte er, „es ist dies ein hübscher Platz, schattig, kühl, und der Lärm aus dem Wirtschaftshaus bringt kaum herüber.“ „Ja, ich will hier ausruhen“, versetzte die Gräfin. „Wir haben das Davonlaufen etwas gar zu ernst genommen; ich bin atemlos.“

Es waren nahe an die Bäume herangekommen und Valerie und Ewald hatten sie fast erreicht. Da tauchte ein großer Kopf hinter dem Baum hervor und nickte ihnen zu. „Mein Onkel!“ rief Valerie hocherfreut.

„Professor Wilt!“ kam es im Tone der Ueberraschung von den Lippen der Gräfin.

„Zehn erfreut, Sie zu sehen.“ Der Kopf verschwand wieder hinter dem Stamme, im nächsten Augenblick aber kam schon die ganze Gestalt des kleinen Professors hinter demselben hervor. „Wenn Sie mir vielleicht auf einen Augenblick Gesellschaft leisten wollen, meine Damen.“

Er kam nicht weiter. Valerie war auf ihn zugeföhrt und hatte ihn so fest umarmt und an sich gedrückt, als ob sie ihn nimmer lassen wollte. „Wir bleiben hier, nicht wahr, Frau Gräfin? Ich bitte darum, ich habe meinen guten, lieben Onkel so lange nicht gesehen.“

„Gewiß, liebe Valerie“, sagte die Gräfin lächelnd, „ich bin nicht grausam genug, um dieses stürmische Wiedersehen so gleich zu unterbrechen.“ Sie schritt über die weichen sich verlaufenden Wurzeln hinweg und nahm auf der Bank Platz, welche unmittelbar gegen die Baumstämme sich lehnte. Der Professor setzte sich neben sie, Valerie ihm gegenüber.

Jetzt erst konnte man bemerken, daß sich's der Professor hier ziemlich behaglich gemacht. Ein nicht allzu großer steinerner Krug stand auf dem Tische, gefüllt mit Bier, und um ihn herum drei Krügechen, ein Jochen, daß der Professor Gesellschaft gebot. Valerie wachte wach, welche. Auch ein Krüchchen mit Brot fand sich hier, und daneben lag ein Stück Krebse, womit der Professor die Anzahl der Krüge, die er sich von da drüben herüber bringen ließ, markierte. Eine brennende Zigarre hatte er, als er vorhin aufstand, hier niedergelegt, und er nahm sie nun wieder auf und rauchte weiter. Hans hatte sich jetzt ebenfalls gesetzt, nur Ewald blieb vor den Damen stehen und blickte mit einem verdrießlichen Gesicht um sich.

„Ich habe es für Scherz gehalten, daß Du dich hier niederlassen würdest“, sagte er in einem unzufriedenen Tone zu seiner Tante: „nun sehe ich, daß Du Ernst machst. Wie lange gedienst Du hier zu verweilen?“

„Nun, ich denke, solange bis ... General und Hauptmann Tiefenbach drüben fertig sind und hierher kommen uns abzuholen, es dürfte nicht allzulange dauern. Gehe zu ihnen, Ewald, sage deinem Vater, wo wir uns befinden, es dürfte ihm lieb sein, daß wir uns so plötzlich entfernt haben, ohne ihn davon zu verständigen.“

Ewald verbeugte sich stumm; er warf noch einen weiteren tief mitvergüglichen Blick auf Valerie und entfernte sich darauf mit raschen Schritten.

Valerie atmete wie befreit auf. Der Professor fragte, ob den Damen nicht irgend eine Erfrischung gefällig sei; er trunkte zugleich einen kleinen Jungen heran, der sich unweit von ihnen im Grase wälzte und den er sich wohl zum Sandkasten eigens hier aufgedungen hatte. Der kleine Junge kam, aber die Damen lehnten dankend ab. Hans jedoch hielt eines der Krügelchen hin und ließ sich einschütten; er habe Durst, meinte er. Hans verstand es einmal ganz und gar nicht, sich interessant zu machen. Er war ein doch nichts weniger als glücklicher Liebhaber, er schwächelte nach einem Geständnis, nach einem Worte, das ihm „indestens einige Hoffnung geben sollte. Valerie wachte es wohl, und in solcher Erwartung zeigte er einen ganz besitzigen Durst und trank Bier, ganz gemahnter Art aus einem steinernen Krügel. Valerie lächelte. Hans bemerkte es mit Vergnügen, er achtete nicht, der gute Junge, wieviel er in ihren Augen verloren und wie er so ziemlich den Rest von zärtlichem Interesse, das Valerie doch im Grunde für ihn gehabt, mit

diesem Krügel hinwegschwemmt. Der Professor hatte seinen Krug abermals gefüllt und den leeren Krug sodann dem zuwartenden Jungen übergeben mit der Weisung, ihn bis an den Rand voll wiederzubringen. Die Gräfin war bald in ihrer lebensvolligen Weise mit Wilt in ein Gespräch verwickelt; sie merkte indes gar bald, daß er nicht ganz so geistig und langsam war, als damals, als sie ihn das erste Mal sah. Sein Auge blickte nicht so klar und die Falte auf seiner Stirn sah recht unmutig aus. Hans erhob sich jetzt plötzlich. Er hatte den heranschreitenden Stefan bemerkt, der, als er die Damen sah, stehen blieb und mit den Widen zu fragen schien, ob er herankommen dürfe oder nicht. Hans wünschte diese Begegnung herbeizuföhren, denn er wollte Stefan und Valerie beobachten, er wollte erkennen, wie die beiden zu einander standen, und ob die Wertsucht der Handl gerechtigt sei, er wollte zugleich sein eigenes Schicksal erfahren.

„Mein Freund Stefan“, sagte er zu seiner Tante gehend, „erlaubt Du, daß ich ihn Dir vorstelle?“

„Gewiß“, erwiderte die Gräfin freundlich, „Du weißt ja, daß ich es längst gewünscht habe, diesen mir vielfach interessanten jungen Mann kennen zu lernen. Es freut mich, daß mir nun dazu Gelegenheit geboten ist.“

Hans blickte forschend auf Valerie, aber diese war soeben eifrig damit beschäftigt, ihre Sandstöße auszuziehen, und sie senkte dabei den Kopf so tief herab, daß er nicht in ihr Gesicht sehen konnte. „Wenn er kommt, wird sie die Augen schon erheben“, dachte Hans, „und ich werde dann schon wissen, woran ich bin.“ Er schickte sich in diesem Augenblicke sehr entschlossen, der Herr Leutnant von Wachtler. Er ging Stefan entgegen. Die Gräfin sah mit einiger Spannung auf den hübschen Jungen, der zuwartend stehen geblieben war und Hans an sich herankommen ließ.

„So habe ich mir immer geglaubt, den Drachentöter, vorgestellt“, sagte sie, Stefan mit einer leichten Fingerbewegung bezeichnend, „hoch und kräftig, jugendfrisch und blühend und auch so goldgelockt.“

Der Professor nickte mit einem fast wehmütigen Ausdruck. „Der Junge ist eines der ... vollkommenen Individuen unserer Art, die ich je gekannt habe; gesund an Leib und Seele; — und den haben sie mir genommen, den haben sie zum Soldaten gemacht!“ sagte er mit einem zornigen Aufwallen hinzu, das sonst nicht in seiner Art lag.

Die Gräfin sah ihn an, sie begriff jetzt die Wollen auf seiner Stirn. „Ja, was wollen Sie, lieber Professor“, sagte sie lächelnd, „das war doch vorauszu sehen, und ist ja ganz natürlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Hebersicht.

Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns:

Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns: Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns:

Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns: Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns:

Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns: Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns:

Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns: Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns:

Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns: Der Reichstag war am Freitag schon um 11 Uhr versammelt. Zwei lange Sitzungen. Unser parlamentarischer Berichtschreiber schreibt uns:

Die Einkerbung der Kameruner Säuptlinge.

Zu dem unglaublichen Vorgehen gegen die Unterzeichner der Kameruner Beschwerdebüchlein schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“ noch:

Unsere Mitteilung von der erfolgten Verurteilung der Kameruner Säuptlinge, die die Beschwerdebüchlein gegen den Gouverneur von Puttkamer unterzeichnet hatten, wird jetzt offiziell bestätigt. Dadurch müssen auch die letzten Zweifel schwinden bei demjenigen Teil der deutschen Presse, der unsere Nachricht als unglaubhaft bezeichnet hatte.

Es ist nun allerdings außerordentlich bequem, auf diese Weise eine Angelegenheit zu vertuschen deren öffentliche Erörterung den amtlichen Stellen gerade nicht angenehm ist. Die Öffentlichkeit würde nie etwas von der Beschwerdebüchlein der Kameruner Säuptlinge erfahren haben, wenn die Presse sich der Sache nicht vermindert hätte. Monatslang lag sie im Auswärtigen Amt, und erst als die amtliche Stelle keine Reue zeigte, die Beschwerdebüchlein überhaupt zu beachten, entschlossen wir uns zur Veröffentlichung. Da erst gab Herr Dr. Stübels die Erklärung ab, daß die Angelegenheit streng unterrichtet werden würde. Seitdem hörte man aber von der Untersuchung nicht das geringste, insofern dem Auswärtigen Amt seit langem bekannt war, daß die Kameruner Gouvernementsregierung den Unterzeichner der Beschwerdebüchlein den Prozess mache. Die Nachricht von der Verhaftung der Säuptlinge befindet sich seit 4 Wochen in unseren Händen. Wir zögerten mit der Veröffentlichung, weil wir eine amtliche Mitteilung erwarteten. Seit zehn Tagen sind wir im Besitz des Telegramms aus Duala, das die erfolgte Verurteilung meldet. Wir zögerten wiederum mit der Bekanntgabe, weil wir erwarteten, daß die Kameruner Angelegenheit bei der Etatsberatung zur Sprache kommen würde. Kamerun aber wurde im Reichstage nicht erwähnt. Nicht der Kolonialbehörde wäre es nun gewesen, die Nachricht von der erfolgten Verurteilung der Öffentlichkeit zu übergeben. Nicht, weil sie gewissermaßen durch das öffentlich abgegebene Versprechen Dr. Stübels gebunden war. Auch einem Gebot der Klugheit würde die Bekanntgabe der Verurteilung entgegenstehen haben.

Es ist richtig, wir wissen noch nichts näheres über die Gerichtsverhandlung. Aber es darf nicht wundernehmen, wenn man in der Öffentlichkeit das Gefühl hat, daß es sich hier um einen Hebergriff des Gouverneurs Puttkamer handle. Man bedenke die Sachlage: Die Kameruner wenden sich in einer langen, ausführlich begründeten Beschwerdebüchlein vor dem Reichstage an den Reichstag und den Reichstag. Die Beschwerdebüchlein richtet sich gegen Puttkamer und einige seiner Beamten. Die Beschwerdebüchlein wird nun an Puttkamer zurückgegeben zur Verurteilung. Und der Gouverneur hat nichts eiligeres zu tun, als den Beschwerdebüchlein den Prozess zu machen, sich aus eigener Machtvollkommenheit vom Verklagten zum Kläger zu erheben und Richter zu sein in seiner eigenen Sache.

Wir können noch hinzufügen, daß in Duala Gefängnisstrafen ausgesprochen wurden, die die ansehnlichste Höhe von 2 (zwei) Jahren erreichten! Diese ungewöhnliche Höhe der Strafe macht die ganze Angelegenheit noch mysteriöser. Wegen einer Verurteilung und Belästigung, selbst wenn sie erwiesen sein

Es ist, daß man nicht auf 9 Jahre ins Gefängnis. Die Polizeiverwaltung hat die Pflicht, im öffentlichen und im eigenen Interesse möglichst schnell Licht in die dunkle, wasser gelagerte Kolonialkammer zu bringen.

Die diese Darstellungen des Hamburger Blattes richtig — seine bisherigen Enthüllungen hätten sich bestätigt — so handelt es sich in der Tat um eine ungeheuerliche Verletzungspolitik der Regierung! Die rechtzeitig alarmierte Öffentlichkeit wird aber diesmal wohl der Regierung gründlich in die Parade fahren!

Das ist christlicher Terrorismus. Folgende Beschränkung des Koalitionsrechts eines alten Bergmannes wird der Herkules „Vöhr. Volkstimme“ von dem katholischen Pfarrer Stenger aus Kreuzwald (Sachsen) gemeldet:

In Kreuzwald wurde vor etwa zwei Jahren ein katholischer Arbeiterverein gegründet, der von der Verwaltung der dortigen Kohlengrube „La Döbner“ mit feindlichen Augen angesehen wird. Präsident ist der obgenannte Pfarrer, Vizepräsident ist ein alter Bergmann, der auf der Grube „La Döbner“ beschäftigt ist. Rührer ist der Betriebsführer genannter Grube an den Vizepräsidenten folgende Fragen: Was war die Ursache der Gründung des Vereins? Welchen Zweck verfolgte dieser Verein? Kurz und klar erwiderte der Befragte: Gelegenheit zur Gründung des Vereins gab ein vor zwei Jahren ausgebrochener Streik. Der Beweggrund zur Gründung war, die Arbeiter der sozialdemokratischen Organisation zu unterstützen durch eine katholische Arbeiterorganisation. Zweck des Vereins ist die religiöse, sittliche, soziale und wirtschaftliche Deutung seiner Mitglieder nach den Grundsätzen der Enghilfskara novarum vom 17. Mai 1891 und der Rindauer Pastoralen. Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind: Festhaltung der Sonn- und Feiertage, gemeinschaftliche Einrichtungen zur Förderung der materiellen Interessen der Arbeiter, Vermittlung der Streitigkeiten im Arbeitsverhältnis, Verbesserung der Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Ausschluß des Streikens. Am 10. Dezember erhielt bei dem Herrn Pfarrer obgenannter Vizepräsident und teilte ihm mit, er sei dieser Tage wieder zum Herrn Betriebsführer gerufen worden, der ihm folgendes anläubigte: „Sie haben entweder aus dem katholischen Arbeiterverein ausgetreten, oder Sie haben mit Ihren heiden, Schönen die Gruben zu verlassen.“ Der alte Mann weinte beinahe. „Mein Freund“, sagte der Pfarrer zu ihm, „Sie sollen wegen des Vereins nicht arbeitslos werden, treten Sie aus. Das habe ich besorgt.“ Der Mann antwortete: „Ich trete mit schwerem Herzen aus, denn ich bin zu alt, um weiter zu arben. Aber im Herzen bleibe ich Mitglied des Vereins und werde mich auch weiterhin an den Generalkommunikationen beteiligen.“ Gibt es da keine gesetzliche Handhabe gegen eine derartige rücksichtslose Vergewaltigung der persönlichen Freiheit?

Die Erzählung des frommen Blattes ist in vieler Hinsicht interessant. Einmal die Enthüllungen über den Beweggrund zur Schaffung katholischer Arbeitervereine: nicht die Besserung der Arbeitsverhältnisse führt die geistlichen Gründer in erster Linie zur Schaffung solcher Vereine, sondern der Wunsch, die Arbeiter dem sozialdemokratischen Vereine zu entreißen, also Konkurrenzorganisationen zu gründen! Die Wahrung der Arbeiterinteressen soll geschehen unter Ausschluß des Streikens, deshalb müssen sich die frommen Vämmlen auch den Voraussetzungen ihres alten Vorgesetzten geduldig gefallen lassen. Angesichts dieser angebotenen Maßregelung noch von Veröhnung der Interessen zwischen Arbeiter und Unternehmer zu reden, dazu gehört allerdings ein sehr gläubiges Gemüt.

Hier hat ein christlicher Betriebsführer einem christlichen Arbeiter mit Maßregelung gedroht, deshalb hat das Lamento der Frommen. Werden Sozialdemokraten zu Tausenden ausgesperrt, dann regt sich kein Blättchen im Zeitungswalde.

Die freisinnige Volkspartei in Berlin hat wieder einmal einen „Parteitag“ abgehalten. Die erste Aufgabe solcher Parteitage besteht seit mehreren Jahren darin, dem Abgeordneten Eugen Richter ein Begrüßungstelegramm zu senden, wofür dieser dann im Briefkasten der „Neuen Freien Presse“ seinen Dank abstattet. Beides wurde auch diesmal prompt besorgt. Außerdem beschäftigte sich der „Parteitag“ aber noch mit den vorliegenden Steuerorschlägen der Regierung. Die Besprechung endete mit Annahme der folgenden Resolutionen:

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei erklärt sich mit der durch die bewegte Rede des Abg. Dr. Müller-Sagan präzisierten Haltung der Partei einverstanden und bringt der parlamentarischen Vertretung der Partei im Reichstage das Verlangen zum Ausdruck, daß die Partei unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte, insbesondere des Budgetrechts des Reiches, welches eine jährliche Bewilligung des Etats zur Voraussetzung hat, nach sachlicher Prüfung der im Reichstage eingebrachten Flottenvorlage nur das zum Schutze und zur Wohlfahrt des deutschen Reiches notwendige bewilligen werde.

Der Berliner Verband erwartet, daß die Partei jeder Erhöhung der indirekten, den Verbrauch von Genussmitteln der breiten Masse des Volkes belastende Steuer, sowie der verkehrsfeindlichen Stempelsteuer mit aller Kraft entgegenzutreten wird.

Die neue Flotte werden die Wasserflieger also annehmend bewilligen. Das klärt die Lage ungemein, besonders für unsere Parteigenossen in ganz Niedersachsen.

Vor dem Erfolg der sächsischen Straßendemonstrationen hat die „Schles. Jtg.“ einen Heidenrespekt. Sie meint zur letzten Wahlrechtsdebatte in der Dresdener Kammer:

Es ist sehr bedauerlich, daß die sächsische Staatsregierung ihre Absicht, das Wahlrecht zu ändern, nicht vor den sozialistischen Straßendemonstrationen in Dresden und Chemnitz kundgegeben hat; denn die Sozialdemokratie wird nun nicht verstimmen, von einem „post hoc, ergo propter hoc“ zu sprechen und den „Genossen“ so mit einem Erfolge der Straßendemonstrationen aufzumachen.

Der Schleifstein braucht der sächsischen Regierung nicht zu zürnen, denn mit diesem Erfolg ist die Sozialdemokratie noch lange nicht zufrieden.

Aus den „christlichen“ Organisationen. Auf dem Delegiertentage der katholischen Arbeitervereine in Berlin Magdeburg sagte ein Anhänger der Fachabteilungen:

Leider haben sich in unserem Bezirk die christlichen Gewerkschaften auch schon bemerkbar gemacht. Der Arbeiterleiter Richter, ebenfalls ein Facharbeiter, meinte mit Bezug auf die Eisenwerktagung: „Ich hätte dem Sieberts einen

Reinfall gemerkt.“ Und weiter: „Die christlichen Gewerkschaften sind viel verlogen, als die Sozialdemokraten.“ Zum Schluss meinte er einem christlichen Gewerkschaftler gegenüber: „Ich werde bald zu Euch kommen und Euch die Gewerkschaften aus dem Rücken treiben.“

Die „Wohlführende Arbeiter-Zeitung“, das Blatt der Münchener Gladbacher, verzeichnet diese Ausfälle im Tonflasser Entschuldigend. In der katholischen Arbeitervereiner, die gegen die christlichen Gewerkschaftler losgehen, treiben's nicht schlimmer, wie diese auch. Die Veruneinigung und Verhöhnung der Arbeiter untereinander ist ja auch die Aufgabe der Münchener Gladbacher.

Terenziaufgaben in Berlin. Der Berliner Magistrat bewilligte, dem Antrag der Stadtverordneten-Versammlung entsprechend, anlässlich der herrschenden Gleichheit des sächsischen Arbeitern Zulagen von 50 und den Unterbeamten von 75 Mk., sofern sie weniger als 2000 Mk. Gehalt oder Lohn haben. Auch die Berliner Feuerwehrmänner sind in diesen Beschluß einbezogen worden. Im Falle die Stadtverordneten-Versammlung diesem Beschlusse beiträgt, soll die Hälfte dieser Zulagen sofort, und die andere im Monat Februar nächsten Jahres ausgezahlt werden. — Wo bleibt der arbeiterfreundliche Dresdener Magistrat?

Was war Schiller? Als im Mai d. J. der hundertste Geburtstag Schillers beangen wurde, entbrannte zwischen der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Presse ein heftiger Kampf. So wenig auch die Sozialdemokratie die revolutionären Leistungen des großen Dichters zu überschätzen geneigt war, so kamen der bürgerlichen Presse, die Schiller als patriotischen Musterbürger und leuchtendes Vorbild für eine gutgesinnte Schuljugend hingestellt beliebe, unsere kritischen Feitschancen sehr in die Quere. Jetzt aber lesen wir in einem Theaterfeuilleton der unreaktionären oberbayerischen „Deutschen Tageszeitung“: „Der Autor (eines jüngst in Garmisch ausgeführten russischen Revolutionsdramas) sollte einmal das Revolutionsstück „Wilhelm Tell“ lesen und nebenbei das „Anarchisten-drama „Die Räuber“. Da gibt es was zu lernen!“ — Das finden wir auch!

Das Zentrum für die Pöbelstrafe. Die Wiedereröffnung der Pöbelstrafe ist am Freitag in der bayerischen Abgeordnetenkammer bei der Beratung des Justizetats von verschiedenen Zentrumspolitikern energisch bekämpft worden unter Hinweis auf England und Dänemark, wo die neuerdings wieder eingeführte Pöbelstrafe sehr gute Erfolge gehabt habe. Justizminister von Wiltner zeigte für die Forderung nicht das mindeste Bedauern und erklärte mit kurzen Worten, daß an Wiedereröffnung der Pöbelstrafe unter keinen Umständen gedacht werden dürfe. Ein moderner Rechts- und Kulturstaat müsse eine solche Frage für immer von der Tagesordnung streichen. Von der linken Seite des Hauses wurden diese Ausführungen mit lebhaftem Beifall begleitet.

Die Reichstagswahl in Chemnitz, die durch den Rücktritt von Schilppel notwendig geworden ist, findet am 13. Februar statt.

Das Magelnet der Wuxer. Die hannoversche Landesynode hat am Mittwoch einer von der großen Kommission vorgeschlagenen Resolution ausgetreten, welche besagt: In Erinnerung an die neue Vorkommnisse, die in erschreckender Weise zeigen, wie sehr das sittliche Leben auch im Gebiet unserer Landeskirche sich abwärts bewegt, im Hinblick auf die besonders die Jugend verdrängende literarischen und bildlichen Veröffentlichungen halte die Synode es dringend für geboten, dem Worte Gottes und seinen Geboten im sittlichen Bewußtsein des Volkes nachdrücklich Geltung zu verschaffen und alle Verfassungen ernstlich zu unterstützen, welche auf Förderung eines gesunden Familienlebens, auf Sittlichkeit und Würdigkeit gerichtet sind. Eine Unterstellung in der sittlichen Beurteilung der Geschlechter sei durchaus zu vermeiden. Die energische Aufnahme des Kampfes gegen den Alkoholismus begrüßt die Synode als ein hocherfreuliches Zeichen. Ferner fordert sie die Entwertung sittlich anstößiger Bilder aus den Schaufenstern und verlangt entschiedene Bekämpfung des sich neuerdings, wenn auch in verschleierter Form ausbreitenden Bordellwesens.

Jun Dackrummel. Das Zentrum hat im Reichstag eine Interpellation darüber eingebracht, daß ein Rechtsanwalt und Notar Feldhaus zu Mülheim a. R. infolge ehrenrührigen Verhaltens in seiner Eigenschaft als Leutnant der Landwehr-Armee wegen Unterlassung der Herausforderung eines Weibchens zum Zweikampf mit sichtlichem Abschied entlassen worden ist. — Die bekannte Zweideutigkeit unserer Duelle wird auch dadurch nicht aus der Welt getrieben.

Der Boykott der Gewerkschaften verfährt gegen die guten Sitten, der Militärsboykott nicht. Seit einer Reihe von Jahren dürfen die sozialdemokratischen Blätter, die im Oberlandesgerichtsbezirk Raumburg erscheinen, Boykottnotizen nicht mehr ungekürzt publizieren. Mitte November hat der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates in Reiz, weil der Leiter der Deutschen Brauerei den Wünschen der Brauereiarbeiter nach Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht nachgab, sondern Maßregelungen erließ, den organisierten Arbeitern bekannt gegeben, daß das Deutsche Bier boykottiert sei. Herr Dettler schloß sich hierdurch geschädigt, klagte vor der Zivilkammer des Landgerichts in Raumburg und erzielte damit, daß dem Beklagten, Vorsteher des Kartells, Hermann Wolf, jede weitere Boykottpublikation bei Vermeidung einer Geldstrafe von 500 Mk. unterlagt wurde. Das Urteil stützt sich auf die §§ 823 und 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Die nicht unerheblichen Kosten soll der Beklagte tragen.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Ein amtliches Telegramm meldet folgende Verluste unserer Truppen in einem Gefecht bei Sandfontein am 8. d. M.:

Gefallen: Oberleutnant Friedrich Weßel; Leutnant Wilhelm Jödel; Leutnant Konrad Dilger; Leutnant Richard Wolf; Leutnant Franz Brässa.

Verwundet: Leutnant Robert Schmidt. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Leutnant der Reserve (Kriegsreisläufer) Drepper, seit 26. November bei Anlam vermißt und sicher als tot anzunehmen.

Ausland.

Im Dienst des Haren. Vor einem Monat wurde mitgeteilt, daß im Kopenhagener Hafen eine nach Finnland bestimmte Sendung Munition von der Polizei mit Beschlag belegt worden war. Diese gefehltwirdige Maßregel konnte jedoch nicht aufrecht erhalten werden, und nach längeren Verhandlungen mit den Behörden sind die Waren wieder freigegeben worden. Dadurch hat sich jedoch die Polizei nicht abhalten lassen, am Dienstag, und zwar wiederum auf „höheren Befehl“, eine nach Finnland bestimmte Sendung Munition in Beschlag zu nehmen. Es handelt sich um 208 Kisten scharfer Patronen, die mit dem Dampfer „Pradag“ von Gatte in Frankreich angekommen waren. Sie waren als Transportgüter bezeichnet. Wahrscheinlich wird die Polizei ihre Liebedienerei für den russischen Despotismus hinter dem Vorwand zu verbergen suchen, daß die Maßregel im Interesse der öffentlichen Sicherheit notwendig sei.

Uebrigens scheint es, daß jetzt auch russische Postgeliebte in der hiesigen Hauptstadt eine sehr rege Tätigkeit entfalten. Der Kopenhagener Korrespondent von „Nybødings“ Dagblad schreibt seinem Blatt am 7. Dezember, daß in der letzten Woche fast täglich eine Menge russischer Flüchtlinge in Kopenhagen angekommen seien. Viele hätten sich hier vorübergehend niedergelassen, während andere eilhaft weiter nach der Schwed

E. BRESLAUER

Albrechtsstrasse, Ring- u. Schmiedebrücke-Ecke

Weihnachts-Verkauf

Ganz bedeutende Preisermässigung in allen Abteilungen.

Jackettes, in Double und Eskimo von 6 Mk. an.	Havelocks, aus moderaten Phantasiestoffen . . . von 10 Mk. an.
Jackettes, in Breitenschwanz und Astrachen von 7 1/2 Mk. an.	Theater- u. Abendmäntel, in den entzückendsten Farben, sowie elegantester Ausführung v. 10 Mk. an.
Paletots, in Covercoat und englischen Phantasiestoffen . . . von 8 Mk. an.	Kostümes, Jacken- und Blusenform von 12 Mk. an.
Paletots, in Eskimo, Double, Plüsch und Astrachen . . . von 9 Mk. an.	Kinder-Mäntel und Backfisch-Mäntel . . . von 5 Mk. an.

Blusen und Pelz-Boas zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Um meinen werten Kunden eine besonders vorteilhafte Gelegenheit zu **Weihnachts-Einkäufen** zu bieten, habe ich, wie alljährlich, einen grossen Posten

zurückgesetzter Winter- und Sommer-Konfektion

bestehend in Jacketts, Paletots, Havelocks, Kragen, Abendmänteln, Kostümes, Regenmänteln und Kinder-Konfektion in Serien zu Durchschnittspreisen zusammengestellt, welche in einem besonderen Raume meines Geschäftshauses zu folgenden Preisen zum Verkauf gelangen:

Serie I		Serie II		Serie III		Serie IV
3 Mk.		5 Mk.		7 1/2 Mk.		10 Mk.

Gleiches Wahlrecht!
 hat jeder Arbeiter, Kaufmann oder Beamte beim Einkauf in meiner Fabrik 3617
Reuschestrasse No. 47/48.
 Herren-Anzüge von 8 Mk. an
 Herren-Winterjoppen von 4 1/2 Mk. an
 Herren-Hosen von 2 Mk. an
 Leibchenhosen von 50 Pf. an
 Paletots, Knabenjoppen, Knabenanzüge spottbillig.
 Nur Reuschestr. 47/48 in der Fabrik. Kein Laden.
Robert Lippmann, Reuschestr. 47/48
 gegenüber der Grenzstrasse.
 Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik
 Massachen bei geringem Aufschlag.

Kauft
 bei Hermann Kuppi.
 Billigste Bezugsquelle aller Kolonialwaren.
A. Seifert
 Schuhmachermeister
 Gräbischenerstrasse 10
 empfiehlt 3296
 sein Lager in nur reellen

Schuh-Waren
 zu billigen Preisen.


HITZE
 Schmiedebrücke 63,
 Albrechtsstrasse 4
 offeriert für
2,80
 Güte in allen Formen und
 Farben, nicht zerfallen in
 Qualität.
Chapeau-Claques
 tadellos für 2421
6,00

Nur bis Weihnachten
 erhält man
gratis
1 elegante Uhrkette
 bei Einkauf einer Uhr
 in dem
 allseitig als reell und
 billig bekannten
 Uhren- u. Goldwaren-Geschäft
 3379
Wilhelm Lewy, Neue Graupenstr. 8
 am Sonnenplatz.

„In freien Stunden“
 Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
 Durch die Expedition und Kolonialware zu beziehen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. Dezember.

Vor sechzig Jahren.

I.

Es ist nicht uninteressant, gelegentlich in alte Bücher zu schauen, die in öffentlichen Bibliotheken eines beschaulichen Dorfes pflegen, und die heute fast vergessen sind, aber bei ihrer Herausgabe bei Freund und Feind lebhafteste Beachtung fanden. Wie lassen uns von ihnen von dem Geist einer vergangenen Zeit erzählen, über Dinge berichten, die dem Verfasser damals äußerst wichtig schienen, seitdem längst aber ins Grab des Vergessens gesunken sind, und wie verglichen mit den heutigen Zuständen, wie wir's dann jetzt so herrlich weit gebracht, um mit Goethe zu sprechen. Ja, die gute, alte Zeit! Vor uns liegt ein Buch, von Alexander Schner, im Jahre 1845 unter dem Titel „Ueber die Lage der arbeitenden Klassen in Breslau“, herausgegeben. Schon daß der Verfasser von arbeitenden „Klassen“ sprechen kann, läßt erkennen, wie wenig der Begriff Arbeiterklasse damals bestimmt war. Man zählte gewöhnlich alles das dazu, was wirtschaftlich und stichtil heruntergekommen und verfallen war. Deutschland entwickelte sich zu dieser Zeit aus dem Karor zum Industrieaal. Einige Gemeinden, so besonders das Rhinland, Sachsen und Rheinland-Walrafen, waren den übrigen Teilen der deutschen Länder weit vorausgeleitet; sie hatten ein Industrieproletariat, das sich freilich in materieller und geistiger Beziehung noch so ziemlich auf der untersten Stufe befand. Ohne Organisations, ohne Klassengefühl war es schutz- und hilflos den Kapitalisten ausgeliefert, die denn auch weidlich die gute, alte Zeit ausgenutzt haben, um aus den Nerven der Armen Schweiß und Blut herauszuwringen. Mit ein paar Lumpenpfennigen wurden die Arbeiter entlohnt, Frauen und Kinder mußten sich aufs Schamloste ausbeuten lassen, und Neglerung und Kirche mittelstern niteinander, das Proletariat mit Finte und Sabel, Weibweibel und Stimmelsversprechungen in Ohnmacht und Dummheit zu erhalten.

Breslau hatte zu dieser Zeit noch eine sehr blühende Großindustrie. Einige Rattindurdereten, einige Eichorien- und Tabakfabriken, einige Maschinenbauanstalten, das war wohl das Wesentlichste. Gerade damals war das Verhältnis zwischen der sich ins Ungemessene steigenden Produktivität der Industrie und der geringen Konsumkraft der Bevölkerung besonders traurig hervortretend. Das Handwerk eilte seinem Untergang mit Riesenschritten entgegen und seine Angehörigen verstärkten die Arme des Proletariats, aus der sich der Kapitalismus die besten Teile mit Wollust herauszuziehen konnte, um das für ihn Minderwertige dem Verderben anheimfallen zu lassen. Dazu kam, daß die glorreiche Bauernpolitik der preussischen Regierung zahllose Landproletarier in die Städte jagte, denen die dort gezahlten Hungerlöhne tiefenhaft im Vergleich mit ihrem ärmlichen Einkommen auf dem Lande erscheinen mußten. Es waren wirkliche Hungerlöhne, die den Arbeitern in Breslau gezahlt wurden, selbst wenn man in Betracht zieht, daß einzelne Lebensmittel oder der Wohnzins noch nicht so hoch wie heute im Preise standen. So erhielten die Maurer in der Baufallon 9 Mark wöchentlich, die Schneider 8 Mark, die Schuhmacher gar nur 5.50 Mark bis 7.50 Mark. In den meisten Berufen dominierte noch das „ehr'ame“ Handwerk, und die Gesellen wurden bei niedrigem Lohn, schlechtem Essen und noch schlechterem Logis „in Sucht und Ehren“ gehalten. Die Klempner hatten 3.50 Mark bis 4 Mark, die Kürschner 3.50 Mark, Drechsler 4 Mark, Stellmacher 2.50 Mark bis 4 Mark, Tischler 4 Mark, Sattler 3 Mark bis 4.50 Mark, Wäder 2.50 Mark bis 4.50 Mark Wochenlohn. Am höchsten gelohnt waren die Gutmacher und Goldarbeiter, die sich auf 9 Mark bis 12 Mark außer Kost und Logis stellten. In den Eichorienfabriken erhielten die Arbeiter im Durchschnitt

7 Mark Lohn, in der Tabakindustrie 6 Mark bis 7 Mark, in den Rattindurdereten 6 Mark, im Maschinenbau unterschied man zwischen Lagerschreibern mit 6 Mark bis 6½ Mark und Handwerkern mit 10.50 Mark bis 12 Mark Lohn. Den Arbeiterinnen wurden gewöhnlich 3.20 Mark bis 4 Mark gezahlt, den Kindern gar nur 1.75 Mark durchschnittlich. Noch schlechter standen die ungelerten Lagerschreiber. Die Männer verdienten im Sommer 80, im Winter 60 Pfennig täglich, die Frauen dagegen nur 40 bis 50 Pfennig, die Arbeitszeit währte gewöhnlich 12 bis 14 Stunden.

Man kann sich wohl vorstellen, wie die Wohnungen der Arbeiter bei diesen jämmerlichen Löhnen beschaffen waren. So läßt sich der Verfasser berichten, daß es nichts Ungeübliches war, wenn in einer Stube mehr als 20 Personen, Männer, Weiber, Mädchen, junge Leute und Kinder zusammen nact auf der Diele schliefen. Ein Armenarzt erzählt, daß der Zustand der Wohnungen erbärmlich sei.

Die Wohnungen sind womöglich noch schlechter in der Stadt als in den Vorstädten. Ehemalige sind natürlich immer Koffenwohnungen, wenn man einen engen Raum, in dem man sich kaum umbewegen kann, so nennen will. Die sogenannten Treppen sind gewöhnlich ganz finster, haben alles so baufällig, daß bei jedem starken Tritte das ganze Gebäude erzittert; die Stuben selbst sind klein, so niedrig, daß man kaum aufrecht stehen kann, der Fußboden schief, da gewöhnlich schon ein Teil des Hauses gestürzt ist. Die Fenster sind schlecht verwahrt, die Oefen so schlecht, daß sie bei starker Feuerung kaum heizen, dabei raucht es meistens in den Stuben. An den Türen und Wänden läuft gewöhnlich das Wasser herunter. Die Wohnungen zur ebener Erde sind meistens halb unter der Erde. Und solch ein Loch kostet 20 bis 24 Taler.

Andere ärztliche Gutachten wiffen immer das gleiche Lied zu singen. Dr. Proter sagt:

Die genannten Klassen wohnen meistens in tiefgelegenden, feuchten Partierwohnungen, in Hinterhäusern, in engen Höfen und Straßen. Hier wohnen oft in einem engen Zimmer mehrere auf Schließstelle befindliche Personen, oder eine ganze Familie und benutzen das Zimmer zu allen häuslichen Verrichtungen, wodurch die Luft umso mehr verpestet wird, als die Stube, besonders im Winter, aus Sparsamkeit selten gelüftet wird. Die Kost besteht zu meistens aus Brot und Kartoffeln. Gewiß steigt in diesen beiden Momenten die Ursache der allerdings hierorts sehr häufigen Stropheln und aus den letzteren läßt sich der größte Teil der hier vorkommenden Vertriebelungen herbeiführen worden sind.

Ähnlich beurteilt Dr. Wimmer die Lage der Arbeiter:

Die Arbeiter muß miltarbeiteten, kann sich also wenig um die Säuslichkeit bekümmern und steht sie dieser auch vor, so fehlt es doch an Zeit und Mitteln dazu. Eine solche Frau hat zum Beispiel vier Kinder, von denen viellecht eins an der Brust, außerdem muß sie die ganze Wirtschaft besorgen, dem Manne das Essen tragen, bei viellecht ¼ Meile entfernt bei einem Baue beschäftigt ist, es fehlt ihr also an Zeit zur Säuslichkeit, kann sie auch in einem so kleinen Raume, wo so viele Menschen wohnen. Die Kinder, sich selbst überlassen, liegen entweder auf dem Erdboden oder treiben sich auf den Straßen herum, sind also fortwährend beschmutzt; auch fehlt es an den notwendigen Kleidungsstücken, um sie öfter zu wechseln und an Zeit und Geld, um dieselben öfter zu waschen.

Der Armenarzt Dr. Kalkstein sagt:

Die Wohnungen der arbeitenden Klassen sind meistens in den Höfen gelegen. Die geringe Menge frischer Luft, welche die benachbarten Häuser zulassen, wird dort durch die Ausblümlungen der Ställe und Abtritte verunreinigt. Ferner sind die Leute wegen der hohen Mietpreise genötigt, ihre Wohnungen mit Schlafgenossen zu teilen und zu überfüllen. Welch nachteiligen Einfluß aber das Wohnen in überfüllten Räumen auf die Gesundheit der Menschen hat, das lehrt die Erfahrung von den Schiffen, in denen noch überdies die höchste Sauberkeit eines der ersten Geleste ist, während bei unseren niederen Arbeitern Reinlichkeit zu den seltenen Luxusartikeln gehört. Zulezt ist noch hierher zu rechnen der Umstand, daß die arme Bevölkerung genötigt ist, den mühsam erworbenen Wärmestoff auf das Sparfamste zusammenzuhalten, und daß daher in der rauhen Jahreszeit an ein längeres Doffnen der

Türen und Fenster nicht gedacht wird. Man findet daher in diesen Wohnungen stets eine überausende Luft mit heftigen Ausblümlungen überfüllt, die sich oft an den Wänden zu ganzen Massen niederlagern und schädliche Schwämme hervorruft. Die Erwachsenen vermeiden den schädlichen Einfluß dadurch, daß sie die Wohnung den Tag über verlassen, aber bei Kindern wirkt er in seiner ganzen Macht, denn eine durch menschliche Ausblümlungen und Wasserdampf verunreinigte Luft ist den Atmungsprozess, bewirkt dadurch einen Zustand des Stases, der dieses zum Gebelien untauglich macht, und bedingt dadurch Stropheln und Rhachitis.

Alle wiederholen die Klage, daß die Wohnungen nicht nur schlecht, sondern unverhältnismäßig teuer seien. So urteilt ein Richterfater:

Die Wohnungen für die armen Leute sind verhältnismäßig die teuersten, denn die Masse der armen Leute ist zu groß, daher muß der kleine Mann verhältnismäßig das, was er bekommt, teurer bezahlen als der, der ein besseres Quartier hat, zu dem weniger Andrang ist; diese Wohnungen kosten in der Regel 20 bis 30 Taler.

Ob sich die Wohnungsverhältnisse gegen früher wesentlich gebessert haben? Man gehe doch einmal durch die Straßen der inneren Stadt, durch die am Neumarkt und im Domviertel gelegenen Gassen und Gäßchen, besichtige die in den Kellern gelegenen Wohnungen, nicht zu vergessen, daß auch in den neuem Straßen eine entsehrliche Wohnungsnot herrscht, hervorgerufen durch den Bodenwucher, besteht, und man wird sich die Antwort auf diese Frage bald geben können. Wenn ein kleiner Fortschritt herbeigeführt werden kann, dann ist er nicht dem sozialen Stande der Besitzenden zu verdanken, sondern dem immer mächtiger werdenden Willen des Proletariats, sich nicht mehr wie früher um den vollen Ertrag seiner Arbeit pressen zu lassen. Pr.

Die Lehrer und der Schulgesetz-Entwurf.

In der am Mittwoch Abend stattgehabten Kreislehrer-Versammlung, die im Nachmuth'schen Saale tagte, wurde Stellung genommen zum neuen Schulunterhaltungs-gesetz. Der Rektor Adler-Breslau als Referent stellte seinen Standpunkt betreffs der Simultanschule dahin fest, daß er zwar persönlich für diese Schule eintrete, aber doch das preussische Volk zurzeit noch nicht für reif halte und er diese Schule dem Volke nicht aufzuerlegen sehen wolle. (1) Andererseits müsse er aber doch lebhaft bedauern, daß die Entwicklungsfähigkeit der Simultanschule, in der Kinder eines Volkes dieselbe Schule besuchen, ohne von klein auf konfessionell getrennt zu werden, durch das Gesetz arg beschränkt werde.

Von diesem kleinen Geiste waren die ganzen Verhandlungen durchweht, statt sich das tapfere Verhalten der Bremer Lehrerschaft in dieser bedeutungsvollen Frage zum Vorbild zu nehmen. Wir möchten wirklich von dem Referenten und seinen Kollegen, die sich seiner Ansicht angeschlossen, wissen, wann denn das preussische Volk reif sein wird, die Simultanschule liberal durchzuführen. Etwa wenn die Scharfmacher der „Schlesischen Zeitung“ oder die weise Regierung im Bunde mit dem Zentrum sich gnädig dazu herbeiläßt? Wenn wir auf diesen Tag warten wollen, dann wird es sicher — nicht wahrscheinlich — der Sankt-Nimmerleinstag sein. Kein Hauch moderner Geistes scheint die schlesische Lehrerschaft zu befeelen, denn sonst müßte sie wissen, daß das preussische Volk recht stürmisch nach Betätigung in den gesetzgebenden Körperschaften drängt. Das Dreiklassenwahlrecht soll beseitigt und an dessen Stelle das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht eingeführt werden. Wenn das preussische Volk repräsentiert durch die organisierte Arbeiterschaft, dieses Wahlrecht verlangt, dann muß es doch auch zur Erkenntnis seiner Stellung und Bedeu-

Zukunft.

Von Otto Krille.

Zukunft! Zu dir.
Aus der Tiefe des Lebens,
Von Millionen bebenden Lippen,
Aus schmalen Praxen und bangenden Herzen
Ringt sich ein Schrei!
Auf bornigen Waden steigt ein gedülltes,
Sonnenhungriges Geschlecht
In den Höhen der Zeit.
Was zwischen der Menschheit
Morgen und Mittag
Denkstirnen gefurcht und zermarkert,
Nacht der Erfüllung!
Heimwärts
In den Bergen
Menschlicher Freiheit
Und jauchzender Freude
Rehren die milden Söhne der Erde.
Denn nur Freiheit ist Leben
Und nur in Freude ist Freiheit.
Nur in Liebe ist der Menschheit göttliche Vollendung.
Zukunft, uns dürstet nach dir!
Unsere Herzen brennen
Wie Wälfenstanz.
Unsere Stirnen tropfen
Von der Wühlal des Lebens.
Du wirft uns Regen und Sonne sein!

Die Dorforgel.

Eine Weihnachtsfrage von Karl Machionini-Rüdigberg.
(Nachdruck verboten.)

Wiederum war das Weihnachtsfest herangekommen. Draußen in der Natur war Friede. Auf den Feldern lag tiefer Schnee und in den Wäldern, in denen im Sommer die munteren Vögel lustig fliegen sahen, herrschte eine geheimnisvolle Ruhe. Nur leise strich der Wind durch die Bäume, und brachte sie in Bewegung, so daß glitzernde Schneeflocken auf den weichen, weißen Teppich, der das Waldmoos bedeckte, herabfiel. Da und wieder kam auch ein stärkerer Windstoß, und wie im Boerne bewegten sich die Wipfel der Bäume. Ein Saufen ging dann durch den Wald, es klang wie ein Klagegeschrei, das bis

Bäume aufstimmten, weil der eiskalte Winter ihre buntgelederten lustigen Bewohner weit fortgejagt hatte.

Ja, eiskalt war dieser Winter, schon frühzeitig hatte er eingeseht. Die Leute in dem Dörfchen, das unweit des Waldes im Tale lag, mußten in ihren armligen Hütten mühselig einheizen. Fast aus allen Schornsteinen schlängelte sich ein dichter, dunkler Rauch hervor, und verschwand in den bleifarbenen Lüften.

In dem Häuschen sah es recht ärmlich aus. Die kleinen Stuben waren nur mit dem allerwichtigsten Mobiliar versehen, der Fußboden bestand aus Lehm. Hier und da waren sogar einzelne Scheiben der kleinen Fenster mit Papier verklebt.

Den armen Leuten gehörten aber diese Hütten nicht einmal. Sie besaßen überhaupt kein Eigentum. Alles, die Felder, die Wälder und das ganze Dörfchen gehörte einem sehr reichen Manne, einem Grafen. Und die Bewohner der Häuschen arbeiteten für ihn. Sie wurden in den Hütten geboren, wuchsen in ihnen auf, wurden darin alt, und wenn sie dann starben, trug man sie hinaus auf den in der Nähe des Dorfes befindlichen kleinen, schattigen Friedhof. Trotzdem die Leute jahraus jahrein schwer arbeiteten, blieben sie arm. Für die prächtigen Natur-schönheiten, von denen sie umgeben waren, hatten sie nicht viel Sinn. In den Wochentagen wurde lange, lange gearbeitet. Es wurde in den lang bemessenen Pausen gegessen und vorher und nachher gebetet. Denn die Landleute waren fromm, sehr fromm. Morgens, Mittags und Abends erdöte das Glöcklein der kleinen Kirche. Dann hielt man Adetall in den Hütten eine kleine Andacht ab. Das war so von dem „gnädigen“ Herrn anbefohlen worden. Dieser kümmerte sich sehr um das Seelenheil dieser armen Leute. Sein Vater hatte die kleine Kirche bauen lassen. Jeden Sonntag kam aus dem nahen, großen Kirchdorf ein Geistlicher und hielt hier eine Andacht ab. Es wurde eine Messe gelesen und gepredigt. Der Pfarrer ermahnte die Leute, fleißig, zufrieden, demütig und gottesfürchtig zu sein. Er predigte die Allmacht Gottes und betonte besonders, daß die Landarbeiter ihr Herz nicht an irdische Güter hängen sollten. Desto größer würde ihre Freude im Himmel sein. Dann spielte der alte Dorflehrer, der gleichzeitig Organist war, einige Kirchenlieder auf der kleinen Orgel und der Gottesdienst war beendet.

So war es stets geschehen worden, und auch am heutigen Christabend sollte ein Gottesdienst stattfinden. Galt es doch, die Geburt des Weltersärs zu feiern.

Der alte Lehrer, der auch gezwungen war, in einer sehr häuslichen Hütte zu hausen, hatte sich eine Krankheit zugezogen und mußte das Bett hüten. Er konnte deshalb nicht seinen

Dienst als Organist versehen. Der alte Geistliche war betrieblt, als er das vernahm, aber ändern konnte er nichts.

Die kleine Gemeinde befand sich in der Kirche. Vor dem Altar war eine Krippe aufgestellt, in der auf dem eine hölzerne Christusfigur lag. Weiber und Kinder und auch Männer bedängten sich heran, knieten nieder und küßten das Bildnis.

Der Pfarrer trat soeben in die Sakristei, um sich zur Messe vorzubereiten, als ein fremder Mann zu ihm kam und sich erbot, die Stelle des Organisten für heute zu vertreten. Er sagte, er sei ein gelibter Orgelspieler, und die Gemeinde sowie Herr Pfarrer würden mit ihm zufrieden sein. Einmal blüete ihn der Geistliche an. Seine hohe Gestalt, sein ernstes, mildes Antlitz imponierte ihm. Er schlug in das Angebot nach einigen Beden ein, worauf der Fremde dankte und aus der Sakristei heraus trat.

Als war überall in der Kirche bekannt, daß der fremde Mann, den niemand vorher gesehen hatte, heute den Lehrer vertreten werde. Das war für die Dorfbewohner ein großes Ereignis und sie waren alle gespannt, wie er spielen werde.

Der Pfarrer las, wie üblich, die heilige Messe. Heiligliche Worte herrschte in dem Kirchlein bei den frommen Geiztten das Gefühl.

Nach darauf bestieg er die Kanzel und predigte von dem Frieden auf Erden. Die Dorfbewohner lauschten den Worten. Er hatte ihnen all das schon oft erzählt, deshalb übten auch seine Worte keine große Wirkung auf sie aus.

Als der Geistliche mit seiner Predigt zu Ende war, fing der Fremde an zu spielen. Herrlich erklangen die ersten Akkorde, Verwundernd blüeten die Kirchengesänger auf. Nein, so hatte der alte Lehrer nie begonnen. Doch das Spiel des Fremden wurde immer schöner, immer hinreißender und gewaltiger. Den Zuhörern kam es vor, als bewegte sich die Kirche und trug sie weit fort in ein fremdes, in ein schöneres Land. Doch über ihnen löbte sich ein aurblauer Himmel. Grünende Hügel, lachende Wälder umgaben sie. Dort standen freundliche, schmale Häuschen, hübsche Gärten, in denen ihre Kinder spielten. Sie fühlten sich glücklich — frei — keine Klassen Gelester, keine schlechtheliedeten und -genährten Körper sahen sie. Sie arbeiteten — aber nicht mürrisch und gedwungen — sondern mit Freude. Allerdings auch nicht 17—18 Stunden. Auch erhielt den Ertrag ihrer Arbeit kein großer Herr, sondern sie selbst besaßen ihn. Kein Zwang, kein Elend, kein Kummer herrschte. Ein starkes, freies, stolzes Geschlecht war vorhanden, das sich gegenseitig liebte und achtete.

Da kam plötzlich ein schriller Klang von der Orgel. Er schreckte fuhren die Landleute auf — aus dem schönen Traum.

tung im Staatswesen gekommen sein. Selbst dann noch keine Reife? Die Kreislehrerversammlung scheint außerdem nicht zu wissen, daß mit der Förderung des allgemeinen Wohls die der Einheitschule und der Trennung von Schule und Kirche in engem Zusammenhang steht. Auch hier steht die organisierte Arbeiterschaft mit ihren Grundanschauungen und Zielen turmhoch über die Ansichten der schlesischen Lehrer. Wie die Bremer Arbeiterschaft erstrebt die Arbeiterschaft die konfessionslose und die religionslose Schule, die kommen muß, über kurz oder lang!

Auf der Kreislehrerversammlung unterbleibt man sich auch des langen und breiten über die Ausbringung der Schulkassen seitens der Gemeinden, sowie ferner über die im Schulunterhaltungsgesetz verbriefte Bestimmung, wonach den Städten die eigentliche Wahl der Lehrer und Schulleiter entzogen werden soll. Mit Recht wehrten sich die Lehrer gegen diese rigorose Bestimmung. Aber können sie von der Regierung und den bürgerlichen Parteien eine bessere Behandlung verlangen, wenn sie selber in viel wichtigeren Schulfragen die steifsten Verordnungen vor deren kulturfeindlichen Bestrebungen machen? Man höre nur einmal die von der Versammlung angenommene Leitsätze der Berichterstatter.

1. Wir anerkennen die Notwendigkeit und Wichtigkeit eines Gesetzes betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen.
2. Wir bedauern aber, daß in dem Entwurfe nicht die volle Gleichberechtigung von Konfessionschule und Simultanschule ausgesprochen ist und daß auch der konfessionellen Minderheit dann das Recht der Gründung einer Schule der eigenen Konfession zugesprochen werden soll, wenn dadurch die unterrichtliche Versorgung der Kinder leidet.
3. Wir halten es für einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Schulverwaltung, daß zu den Mitgliedern der Schuldeputation und des Schulvorstandes auch 1 bis 3 Pastoren oder Lehrer gehören müssen, und daß in Stadtkreisen die Zahl der aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangenen Mitglieder bis auf die dreifache Zahl erhöht werden darf.
4. Wir bedauern, daß die Vertreter der Kirchen in der Schuldeputation und im Schulvorstande nicht auch, wie die anderen Mitglieder der betreffenden Körperschaft, der Befähigung durch die Schulaufsichtsbehörde bedürfen und daß in Landgemeinden der Ortsschulinspektor gesetzlich der Vorsitzende des Schulvorstandes sein soll. Wir wünschen, daß auch der Lehrer Vorsitzender des Schulvorstandes werden darf.
5. Wir wünschen, daß in Gesamtschulverbänden auch der Lehrer als Mitglied des Verbandsausschusses wählbar ist.
6. Wir bedauern aus lebhaftester, daß der Entwurf den Schulverbänden das Recht der Vertreterernennung nimmt. Durch Annahme dieser Bestimmung würde die Teilnahme der nächsten Interessenten an der Schule, von der (nach der Begründung zu § 1 des Entwurfes) der Erfolg von Erziehung und Unterricht wesentlich abhängig ist, bedeutend abgeschwächt werden.
7. Wir wünschen, daß in das Gesetz Bestimmungen über die Größe und Beschaffenheit der Lehrerwohnungen aufgenommen werden.
8. Wir hoffen zuversichtlich, daß der Entwurf in seiner Form, die es auch dem liberal gesinnten Teile des preussischen Volkes ermöglicht, dem Entwurfe zuzustimmen, noch in dieser Session zum Gesetz erhoben wird.
9. Wir beglückwünschen es dankbar, daß der Herr Minister bei seiner Einführungsrede am 11. Dezember d. J. die Erhöhung des Besoldungssatzes für 1906 um zweieinhalb Millionen, und vom Inkrafttreten des vorliegenden Gesetz-Entwurfes an um weitere drei bezw. fünf Millionen, zugesagt hat.
10. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß gemäß des Versprechens des Herrn Ministers bei demselben Anlaß die königliche Staatsregierung sofort nach Verabschiedung dieses Gesetzesentwurfes an die Revision des Besoldungsgesetzes herantreten wird.

Mit einer so lahmenden und zähen Resolution, die sich in der entscheidendsten Kultur- und Schulfrage in Bedauern, Wünschen und Hoffnungen gefüllt, erreicht man klug wenig. Es entschert nicht das pikantes Reiz, daß die Lehrer nur bestimt werden, wo es die Besoldungsfrage angeht. Wir sind die letzten, die ihnen eine Erhöhung ihrer Gehälter nicht gönnen, aber dann mögen sie auch etwas mehr Mut und Schneid bekunden, wo es gilt, die Volksschule aus ihrer drückenden Lage, vor allem, aus der Pfaffenherrschaft zu befreien. Im Friederichianischen Zeitalter, also vor 150 Jahren, betrachteten die herrschenden Klassen die Lehrer als Gefolten, zu deren Amt auch ausgeübende Soldaten und Kuhhirten gerade gut genug

Sie blühten sich gegenseitig wieder in die blauen Gesichter. Ihr Traum, ihr Entzücken war dahin. Traurig war ihr Erwachen. O, warum spielte der Fremde nicht immer so? Warum mußte er sie wieder in ihr altes Elend zurückführen? Das Orgelspiel war beendet, der Fremde war verschwunden, und nur langsam gingen die Leute aus der Kirche. Auf allen Lippen schwebte die Frage: Wer war der Fremde? Niemand beantwortete sie. Der Pfarrer selbst konnte das Rätsel nicht lösen. Er glaubte, der Döje habe seine Hände im Spiel gehabt.

Wochen und Monate waren vergangen. Unwirsch ging der Graf in seinem Zimmer auf und ab. Vor ihm stand der Inspektor, der ihm eben erzählt hatte, daß die Arbeiter mehr Lohn und gründliche Renovierung der Wohnungen verlangt hätten. Der Geist der Unzufriedenheit war auch in dieses Dorfchen eingeleitet. Die Leute lebten sich nach einem besseren Leben — nach Freiheit — nach Menschenwürde. Die Augen waren ihnen ausgegangen seit jenem Christabend. Der Pfarrer hatte sich alle Mühe gegeben, die Leute wieder zur Zufriedenheit zu bringen. Umsonst! Man hatte die Kirche neu geweiht, ja der Graf hatte sogar eine neue Orgel aufbauen lassen, als er von der Geschichte zu hören bekommen hatte. Nichts hat geholfen. Und heute ging er während auf und ab. Natürlich war keine Rede davon, daß er die beschriebenen Forderungen seiner Arbeiter erfüllen würde.

Er solle sich von ihnen Vorwürfen machen lassen! Und die Leute arbeiteten weiter, doch sie wurden immer unzufriedener, da sie ihre schlechte Lage immer mehr erkannten. Das Weihnachtsfest war wieder gekommen. Der Graf hatte die Leute zur Kasse gebracht. Kurz vor dem Feste, mitten im Winter, hatte er einige „Häbelsführer“, die Unzufriedensten, entlassen. Er wollte Ruhe und — Frieden haben. Und wiederum kam am Christabend der Pfarrer und predigte von dem Frieden auf Erden. Doch nur halb gefüllt war die Kirche. Viele wollten von diesem Frieden nichts mehr wissen. Die Entlassung ihrer Kameraden hatte ihnen gänzlich die Augen geöffnet. Und allmählich zogen sie fort. Fort, fort aus dieser Gegend, wo die Unfreiheit, das Elend und die Unzufriedenheit herrschte. Die Sehnsucht nach Freiheit und Menschenwürde trieb sie aus der Heimat in die Fremde. Andere Arbeiter kamen, doch auch sie blieben nicht lange aus. Und jetzt sind in dem Orte nur noch einige alte Leute. Dagegen erlösen im Sommer fremdsprachige Leute. Von weit

wären. Heute scheint ein großer Teil — aber immer nur ein Teil — der deutschen Lehrerschaft diese unwillkürliche Lage zu empfinden.

Die Arbeiter von Gräbichen

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Solale von (früher) Jung und von Kurz für Arbeiter nicht zur Verfügung stehen.

Jeder Genosse möge deshalb dafür sorgen, daß die Herren nicht belästigt werden. Insbesondere mögen auch die Breslauer Genossen die Namen der betreffenden Wirte sich merken, damit sie ihnen nicht etwa zur Last fallen!

* Die städtischen Arbeiter aller Verufe beabsichtigen, an den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung eine Eingabe zu richten, in der um Gewährung einer Teuerungszulage gebeten wird. Zu diesem Zwecke findet am Dienstag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses eine große öffentliche Versammlung statt, auf die wir hierdurch alle städtischen Arbeiter noch besonders aufmerksam machen.

Die Tagesordnung lautet: Die gegenwärtige Teuerung aller Lebens- und Bedarfsartikel und die Stellungnahme der städtischen Arbeiter Deutschlands dazu. Referent ist Verbandssekretär Mehrlein. Zahlreicher Besuch aller städtischen Arbeiter ist dringend notwendig.

* Kroll a. D. Der im Verlage Korsaryts erscheinende „Palac“ veröffentlicht die Mandatsüberlegung des Reichstagsabgeordneten Kroll und fordert bereits zu eifriger Wahlarbeit auf. Als radikalsocialistischer Kandidat wird von dem Blatte der prakt. Arzt Stenali in Vorschlag gebracht.

* Das Gewerkschaftskartell tritt am Dienstag Abend im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses zu einer Sitzung zusammen. Genosse Jost-Charlottenburg wird einen Vortrag halten über das Unfallversicherungsgesetz. Zweiter Punkt der Tagesordnung: Wer organisiert die Töpferarbeiter? Dritter Punkt: Anträge.

* Wurst-Panischer. Am 25. Mai wurden zwei in dem Laden des Wurstfabrikanten Hugo Gerhard, Rosenhallerstraße 17, gekaufte Wurstproben — Knoblauch- und Pfefferwurst — von der Polizei dem städtischen Gesundheitsamte übergeben. Dort stellte man fest, daß beide Wurstsorten einen nicht unbedeutenden Stärkegehalt enthielten, was als Nahrungsmittelverfälschung anzusehen ist, weil die Wurst nur aus Fleisch, Fett und Gewürzen bestehen darf. Der Wurstfabrikant wurde deshalb, da er im vorigen Jahre schon zweimal wegen gleicher Verfassungen mit Geldstrafen belegt worden war, vom Schöffengericht wegen Verstoßes wider das Nahrungsmittelgesetz zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Seine gegen das Urteil eingeleagte Berufung wurde jetzt von der Strafkammer verworfen. — Die bürgerliche Presse verschweigt den Namen des Mannes, was hiermit festgestellt sei. Jeden Arbeiter, der an Rat zum Diebe geworden, wolle dieselbe Presse breit zu kennzeichnen. Den Namen des Wurstpanischer verschweigt sie.

* Aus dem Kunstgewerbe-Museum. Die Sammlungen und die Bibliothek werden vom Sonntag, den 17. an wieder dem allgemeinen Publico geöffnet sein. Im Vichhof sind die Gewinne für die am 23. d. Mts. stattfindende Verlosung des Kunstgewerbevereins und ein Teil der diesjährigen vorgeschichtlichen Ausgrabungen aus Gräbichen bei Breslau ausgestellt.

* 19 Mr. jubel gegeben. Einem Lobstraße 65 wohnenden Dreifachfahrer wurde durch einen Fahrgast, den er von der Bahnhofstraße nach der Paradiesstraße gefahren hatte, anstelle eines Einmalstückes ein Zwanzigmarkstück in Zahlung gegeben.

* Das arbeitsvolle Aus- und Abspringen. Eine Witwe sprang am 14. d. Mts., Morgens, auf der Kaiser Wilhelm-Straße auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen auf, wobei sie zu Fall kam und zwischen das Trittbrett und den Bordstein gequetscht wurde, so daß sie eine schwere Verletzung der rechten Hüfte erlitt. Sie wurde dem Wenzel Sande'schen Krankenhaus zugeführt.

* Von der Alkoholische. Am 14. d. Mts., Abends, wurde auf dem Neumarkt ein Arbeiter in schwerbetrunkenem Zustande aufgefunden. Auf dem Wege nach dem Polizeigefängnis verkrüppelte sich der Zustand derart, daß ein herbeigerufener Arzt nur noch den

her wurden fremde Leute geholt als Ersatz für die andern. Und im Spätherbst verließen sie das Dorf, um wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

Einmal stehen die Götter da. Kein Rauch schlängelt sich mehr in die Rüste. Bölig verwohlt ist die Kirche. Im Sommer ist sie wohl angefüllt von den Ausländern. Doch im Winter geht niemand hinein.

Und wieder ist der Christabend gekommen. Ein Fremder steht auf der einsamen Dorfstraße. Von weither kam er, ihn zog es nach der Heimat, nach seinen alten Eltern, die er hier gelassen hatte. Er schaute umher in der Gegend. Ja, das war die Kirche, in der er einst das schöne Land gesehen hatte. Freude lagerte auf seinem Antlitz und eiligen Schrittes ging er nach der Wohnung seiner Eltern.

Tränen der Freude und der Nüchtern wurden hier vergossen. Dann holte er aus dem nahen Walde ein Tannenbäumchen, schmückte es mit Lichtern und nun erzählte er seinen alten Eltern draußen von der Fremde. Er pries es als ein Glück, daß er fortgezogen war, denn nun erst fühlte er sich als Mensch. An dem Befreiungslampfen der Menschheit, so erzählte er den Eltern, nimmt er teil. Weiter machte er sie auf den neuen Messias aufmerksam, der da kommen und allen Frieden und Freiheit bringen wird. Ihre Gesichter zeigten Hoffnung und Zuerst.

Unterbesten erlösten die Lichter. Vor den Augen der drei Personen aber tat sich eine neue Welt auf; ein Morgenrot strahlte ihnen entgegen. Und es war ihnen, als hörten sie wieder das herrliche Orgelspiel jenes Fremden, als befänden sie sich wieder in jenem schönen Lande. Eine Zukunft leuchtete ihnen entgegen und Friede herrschte in der Stille der Armut.

Literatur.

Die Wiesenzwege. Im Verlage von Schaffstein u. Co. in Berlin a. Rh. (Schaffstein'sche Volksbücher) ist ein sehr hübsches Märchenbüchlein für Kinder unter dem Titel „Die Wiesenzwege“ erschienen, das sich durch seine künstlerische Ausstattung ebenso auszeichnet, als die abigen „Werte für neubornische Kinder“, die der Verlag herausgibt. Das sonst kostspieligere Büchlein kostet in dieser sehr vornehmen Ausstattung nur 1 Mark. Für Eltern, die ihren Kindern ein gutes Märchenbuch schenken und ihr Auge doch an künstlerischen Verbindungen haben lassen wollen, ist das Büchlein nur zu empfehlen.

inzwischen eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

* Ein scharer Droschkengaul. Am 14. d. Mts., Vormittags, wurde auf der Gabelstraße ein Droschkengaul soeben, als sich die Gabelstraße Wite und ihm gegen die Hinterbeine schlang. Es rief sich los und raggte davon. Infolge heftigen Stodes rollte die Droschke über den Bordstein gegen eine Schenkenscheibe im Werte von 800 Mk., welche vollständig zertrümmert wurde. Der Droschkensführer, war zur rechten Zeit abgesprungen, so daß er ohne Verletzungen davonkam.

* Ueberfahren. Am 14. d. Mts. wurde auf der Friedrich Wilhelm-Straße ein 4 Jahre alter Knabe von einer Droschke überfahren und erlitt eine Zerschlagung des linken Oberschenkels.

* Ein böser Stier. In einer Schirmlammer auf der Polenzstraße brach ein Mauerwerkstein einem anderen brennendes Papier in das Gesicht, so daß dieser schwere Brandwunden erlitt und im Krankenhaus Verbleiben Aufnahme suchen mußte.

* Vermittelt wird seit dem 18. d. Mts. das 17 Jahre alte Kaufmännchen Maria Brodel, Bögenstraße 7.

* Ueberfall. Am 25. d. Mts. Abends wurde eine Schneidlerin in einem Hause auf der Großen Dreilindengasse von einem etwa 25 Jahren alten Mann in unflätlicher Weise angefaßt und, als sie sich mit Erfolg zur Wehr setzte, mit einem Messer bedroht.

* Brände. Auf dem Gelände des Hauptbahnhofes geriet am 14. d. Mts., Abends gegen 10 Uhr, die Dachverhüllung einer Weichenstellerei in Brand. In wenigen Minuten hatte die Feuerkraft die Flammen erlitt. — Am 14. d. Mts. Nachmittags wurde durch einen Arbeiter die Feuerwehre nach Goldene Radegasse 18 gerufen, weil daselbst ein Brand ausgebrochen sein sollte, was sich aber nicht bestätigte.

* Diebstähle. Einem Arbeiter wurde eine Remontuhr, Nr. 58,941, entwendet. — Einer Frau wurde in einem Hause auf der Gabelstraße von einem jungen Burschen eine Handtasche entwischt, welche 18 Mk., einen goldenen Reif und ein Taschentuch enthielt. — Einem Schmiedemeister von der Friedrich Wilhelmstraße wurden 11 Paar Pantoffeln gestohlen. — Gestohlen wurden ferner aus der Wohnung eines Arbeiters in Schottwisch eine Wappstachel, enthaltend zwei Trauringe, geg. B. L. 18. 7. 96, eine silberne Uhrkette, ein Paar goldene Ohrringe, eine Kette und eine sehr lange Damenuhrkette, sowie aus einer Bodenlampe auf der Hebigstraße Ketten.

* Vollzeitliche Melbungen. In das Polizeigefängnis wurden am 14. d. Mts. 26 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: eine Damenuhr, ein schwarzer Stock mit silbernen Griff und ein Tischläufer. — Abhandeln kamen: eine goldene Brosche mit einem Brillanten, ein Trauring, eine Wagendecke, ein Sack mit Wollstoffen und eine goldene Damenuhr, deren Deckel mit vier Brillanten besetzt ist.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* Achtung, Schiffbauer! Die Aussperrung in Fürstberg a. O. bei den Unternehmern W. Silber-nagel u. Meißner dauert unverändert fort. Arbeitswillige werden dorthin immer noch gesucht. Ferner stehen sämtliche Kollegen in Rostock im Auslande und in Wültrase bei der Firma Meiser wegen Lohn Differenzen. Die Kollegen von Breslau und Umgegend wollen dies be-achten. Die Bezirksleitung für Schlefien.

Aus Schlefien und Posen.

Wentzen OS., 15. Dezember. Empfindlicher Pol-zeibeamter. Der verantwortliche Redakteur der in Ratowitz erscheinenden „Gazeta robotnicza“, Wojciszowski, hatte sich heute vor der Strafkammer wegen Verleumdung des beim hiesigen Grenzkommissariat beschäftigten Polizeidiktors Korbas zu verantworten. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. — Herr Korbas ist höchlich empfindlich geworden. Als er 1. Bt. verurteilt und unter falschem Namen sich in die Ver- sammlungen unserer Genossen schlich, um sie zu be-lauschen, da war er nicht so empfindlich.

Kleine provinzielle Nachrichten.

In Ober-Lois bei Wrenberg stürzte der 11jährige Sohn eines Gutsbesizers beim Herabwerfen von Fen und Stroch in der Schiene aus beträchtlicher Höhe auf die Erde, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der tödlich war. — Der in Wentzen beschäftigte Maurer Josef Rogalla aus dem Kreise Oppeln hatte sich an einem Glascherben in der linken Hand geritzt. Durch in die Wunde eingebrungene Unreinigkeit hat sich eine Blutvergiftung eingestellt, die einer sofortigen Operation bedurfte. Er befindet sich im Krankenhaus. Der Zustand ist bedenklich. — Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem dreifährigen Mädchen, wurde der Schuhmacher Ferdinand Jahn aus Friedeberg a. O. zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis verurteilt. J. ist 72 Jahre alt und kann sich nur mit Hilfe zweier Krücken fortbewegen. — Einem völlig erwarteten Ausgange nahm ein Schweinechlauchen bei einem Müllermeister in Fraustadt. Nachdem das Vorstücken verblutet und sein Lauder auf dem Hof neben der Haustür aufgehängt war, taten sich der Hausherr, sowie einige geladene Freunde in der Stube am Wellfleisch gütlich. Während dieser Zeit wurden die besten Teile des draußen hängenden Schweines entwendet. — In Posen stürzte von dem Neubau Tiergartenstraße, Ecke Hohen-sollernstraße, ein Maurer aus der Höhe des 2. Stockwerks hinab auf das Straßenpflaster. Bei dem Stürze wurden dem Manne der linke Arm und auch das linke Bein gebrochen. Es erfolgte seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus. In Sangheinerdorf bei Pommern geriet die 21 Jahre alte Frau eines Futtermanns mit ihrer Kleidung in die Drehmaschine und erlitt so schwere Verletzungen an den Beinen und am Kopf, daß sie nach einigen Stunden starb.

Neueste Nachrichten.

Die Revolution in Russland.

Im Preobraschenski'schen Garberegiment zu Petersburg ist, nach dem „Verf. Tagebl.“ eine Gärung ausgebrochen, weil den Soldaten das Lesen von Zeitungen verboten wurde. Am 14. Dezember soll insolge dessen die 4. Kompanie den Wachdienst verweigert haben, und ihre sollen sich nachher noch zwei andere Kompanien angeschlossen haben. Darauf wurden den Soldaten angeblich die Patronen abgenommen und ihnen nur die Gewehre gelassen. Auch unter der Artillerie in Petersburg soll es gären.

Die fremden Konsulin in Odessa haben dem „Bureau Herald“ zufolge ihre Staatsangehörigen aufgefordert, Russland wegen bevorstehender erster Ereignisse möglichst bald zu verlassen. Für die Konsulin und ihre Familienangehörigen sind bereits Schiffe gemietet.

Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

15. u. 16. Dezember.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 9 Uhr.	Morg. 7 Uhr.
Auftwärme (C.)	+ 6,6	+ 5,2	+ 4,4
Luftdruck bei 0° (mm)	752,7	751,7	749,8
Auftdruck (mm)	6,5	5,7	5,4
Dunstfälligkeit (pCt.)	90	86	87
Wind (0-12)	NW 5	NW 6	W 7
Wetter	bedekt.	bedekt.	trübe.

Achtung! Montag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshauses“, Hauptstr. 17: Achtung!

Grosse öffentliche Protest-Versammlung

zur Bekämpfung der Tabak- und Zigarettenpapiersteuer.

Referent: Stadtverordneter Otto Anrik, Berlin.

Eingeladen sind alle in der Tabakindustrie beschäftigten Personen, Fabrikanten, Händler und Interessenten. Um vollständiges Erscheinen aller Tabak-Arbeiter und Arbeiterinnen wird dringend ersucht.

Freie Einladung für Jedermann.

Eintritt frei.

Der Einberufer.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.

Montag, d. 18. Dezember, abds. Punkt 8 Uhr im Zimmer 2 des „Gewerkschaftshauses“

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die theoretische Haltung der „Volkswacht“.
2. Vereinsangelegenheiten.

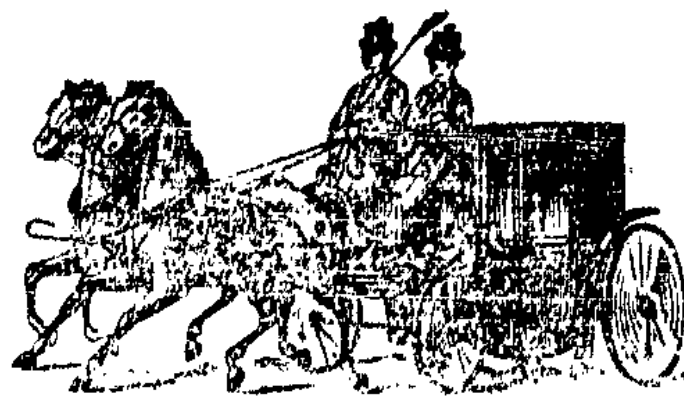
Referent: Genosse Ernst Kahn.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet

Der Vorstand.

3765

Elegantes Fuhrwerk



verleiht zu jeder Gelegenheit und zu billigen Preisen Spezialität:

Braut-Coupés

C. Schmidt, Fischergasse No. 15.

Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl



Hermann Schubert,

Juwelier und geprägter Goldschmiedemeister, Breslau I, jetzt Schmiedebücke 44.



Juwelen-, Gold- u. Silberwaren-Lager, eigenes Fabrikat.

Genossen!

Die Breslauer Schuhmacher-Genossenschaft empfiehlt ihr Lager von

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaren in Leder und Filz zu billigen Preisen.

Reparaturen nach Maß, sowie Reparaturen werden gut und sauber gearbeitet.

Auf Wunsch werden Reparaturen abgeholt und wieder zugestellt.

Wittnerstr. 7. Friedr. Wilhelmstr. 23.

3768]

Der Vorstand.

Wie erhalten Sie sich gute Dienstboten?

Indem Sie ihnen die Arbeit leicht und angenehm machen. Lassen Sie mit Oxygon waschen: Oxygon macht das Waschen fast zum Vergnügen. Wer einmal richtig nach Anweisung mit Oxygon gewaschen hat, will absolut keine andere Selse mehr anwenden. Alle anderen Substanzen fallen beim Gebrauch von Oxygon weg; darum ist es auch billiger, mit Oxygon zu waschen, als mit jed. ander. Waschmittel.

Zum Feste empfehle Zigarren und Zigaretten

zu 10, 25 und 50 Stück-Packungen ohne Preisaufschlag in bester Qualität und Lagerung.

Als Weihnachtsgeschenk eignen sich ebenfalls meine schönen, mit Zigarettenring versehenen Glas- und Lederetiquetten (Kavannarbeiten).

Billige, aber streng feste Preise.

B. W. Steinberg, Zigarren- und Lotteriegeschäft.

Friedrich-Wilhelmstr. 16/18, am Marktplatz.

Niederlage der k. k. österr. Tabak-Regie-Fabrikate.

Naether's Reform-Kinderstuhl

kauf man den vortheilhaftesten von 4,00 an bei

C. O. Kormann & Co. Cashengr. 3.

Schuh- und Stiefel-Lager

Grosse Scheitnigerstrasse 37, im früheren Christmann'schen Laden.

In neu verstellten und gediegenen Ware, Reparaturen und Nachanfertigung wie bisher werden schnell und billigst ausgeführt.

Josef Keller.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Zu Weihnachten empfiehlt die Buchhandlung der Volkswacht: Jugendschriften! Billige Klassiker-Ausgaben.

Deutsche Sagen	zum Preise von	1.50 Mk.
Helden-Sagen		1.50 Mk.
Hauff's Märchen		1.50 Mk.
Grimm's Märchen		1.50 Mk.
Wulf's Neue Märchen		1.50 Mk.
Wundergarten (Märchenauslese)		1.50 Mk.
Rübezahl		1.50 Mk.
Onkel Toms Hütte		1.50 Mk.
Cooper's Lederstrumpf		1.50 Mk.
Robinson Crusoe		1.50 Mk.
Gerstäcker Sträflinge		1.75 Mk.
Gerstäcker Kunstreiter		1.75 Mk.
Hauptstädte der Welt (sehr lehrreich)	à	5.00 Mk.

Schiller's Werke	gebunden 4 Bände, Band	2 Mk.,	Gesamtpreis	8 Mk.
Goethe's	"	4 " "	2 Mk.,	8 Mk.
Heine's	"	4 " "	2 Mk.,	8 Mk.
Chamisso's	"	2 " "	2 Mk.,	4 Mk.
Grillparzer's	"	6 " "	2 Mk.,	12 Mk.
Hauff's	"	4 " "	2 Mk.,	8 Mk.
Kleist's	"	2 " "	2 Mk.,	4 Mk.
Körner's	"	2 " "	2 Mk.,	4 Mk.
Lessing's	"	5 " "	2 Mk.,	10 Mk.
Uhland's	"	2 " "	2 Mk.,	4 Mk.
Lenau's	"	2 " "	2 Mk.,	4 Mk.

Lassalle's Gesamtwerke | Fritz Reuter's Werke

zum Ausnahme-Preise von 8 Mk.

Prachtvoll gebunden in 4 Bänden Gesamtpreis 5 Mark.

Bilderbücher

zum Preise von 10, 15, 30, 50 und 60 Pfg. zu haben.

Unzerreißbare Bilderbücher

30, 60 Pfg., 1 und 2 Mk.

Ferner:

Gesellschafts-Spiele

zum Preise von 60 Pfg. und 1 Mk.

Maxim Gorki

- Tschelkash
- Warenka Olessow
- Der Landstreicher
- Malwa
- Ein Verbrechen
- Konowalow
- Der rote Wascha
- Das Ehepaar Orlow
- Kain und Artem
- Jemeljan Piljaj

Pro Band 35 Pfg.

Heine's Buch der Lieder,

Goethe's Hermann und Dorothea,

Goethe's Faust.

Wohlfeile Ausgaben mit prachtvollen Illustrationen

Weihnachtspreis nur 5 Mk.

17. Dezember

Gebr. Barasch

17. Dezember

Ring 31/32

Konfektions-Sonntag

Unterröcke

für Damen
aus baumwollenen Tuchen, mit angelegtem
Volant und mit verschiedenen Tressen-
garnierungen,
Verkaufswert bis 2.65,
jetzt

1.45

Nie wiederkehrend!

ca. **500** Kleidchen

für Kinder aus baumwollenen,
karlierten und gemusterten
Velours, ca. 50 bis 60 cm
lang, extra sauber gearbeitet,
für das Alter von 2 bis
4 Jahren

1.95

Unterröcke

für Damen,
aus wollenen Tuchen, mit vielfachen, ele-
gantem Garnierungen, z. T. Musieröcke,
Verkaufswert bis 7.50,
jetzt

4.35

Kostümröcke

für Damen
aus englisch melierten und genoppten
Fantasiestoffen, sowie blauen Cheviots pp.
moderne amerikanische Form,
Verkaufswert bis 8.75,
jetzt

5.65

Kostümröcke

für Damen,
aus schwarzen Seiltuchstoffen lange Form,
mit Blenden und Volantgarnierungen,
sehr elegant ausgestaltet
Verkaufswert bis 27.00,
jetzt

13.65

Nur ein Tag

Blusen

für Damen aus pa. Sammet-Veloutines,
sehr schön garniert. Zusammenstellung
einzelner Sortimente,
Verkaufswert bis 5.45,
jetzt

2.75

Nie wiederkehrend

ca. **500** Wollblusen

für Damen
aus guten karierten Wollstoffen,
durchweg gefüttert,
diesjährige moderne
Oberhemdfasson

3.95

Blusen

für Damen aus reineselenden, glatten,
beige, bogen Japons und Messalines,
hochvornehm ausgestattet
Verkaufswert bis 30.00
jetzt

11.75

Paletots

für Damen aus pa. Eskimos und
modernen Fantasiestoffen, eleg. garniert
Verkaufswert bis 27.00,
jetzt

9.75

Paletots

für Damen aus besten Konfektions-
stoffen vornehmster Art, zum Teil
auf Seide gefüttert,
darunter Modelle
Verkaufswert bis 40.00
jetzt

19.75

ca. **1000** Blusen

für Damen aus bedruckten und
durchgewebten Velours, solide
verarbeitet, in dunklen Dessins
Verkaufswert bis 3.95
jetzt

2.15

Soweit Vorrat!

Soweit Vorrat!

Unsere Geschäftshäuser sind Sonntag, den 17. d. Mts.
von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Die Revolution in Rußland.

Riga in Flammen.

Riga ist vom Reich gänzlich abgeschnitten. Noch den vorliegenden Nachrichten nach sind dort alle Fabriken, nur die Wasserleitung und die elektrische Station im Betriebe. Bewaffnete Arbeiter verhindern selbst den Wagenverkehr auf den Straßen. Die Zufuhr von Waren erfolgt nur auf dem Wasserwege, Arbeiterposten verhindern das Betreten der Stadt. Wegen des Truppenmangels steht der Kriegszustand nur auf dem Papier.

„Syn Otschestwa“ veröffentlicht folgendes Telegramm des litauischen Gouverneurs Ewgeniew an den Minister des Innern:

Riga, 10. Dezember. Die Kommandos aller Flussdampfer sind im Aufstande. Mit dem ankommenden Dampfern besteht deshalb keine Verbindung. Es ist notwendig, einen Kreuzer und zwei Torpedoboote herbeizurufen. In den vom Aufstand ergriffenen Kreisen ist der Betrieb der baltischen Bahn eingestellt. Truppen auf dem Wasserwege zu entsenden und schleunige Sendung behafteter Truppenmassen ist notwendig. Ihre Kuriers wurden in Wolf gefressen.

Daselbst ist bekannt, daß die Letten nach Riga drängen und mit den Arbeitern vereinigen. Die Regierungsgebäude flammen in Flammen. Der Bahnhof und der Telegraph befinden sich in den Händen der russländischen. Aus Aibau sind Artillerieschiffe nach Riga abgegangen.

Politische Unruhen.

Die radikale „Nascha Schina“ erklärt, in leitenden Kreisen bestehe Abneigung gegen Repressalien sowohl gegen den verhafteten Vorsitzenden des Arbeiterdeputiertenrates, Ehrustalew, wie gegen den Arbeiterdeputiertenrat selbst. Der Justizminister habe nachgeholt, daß das Gesetz keine Handhabe gegen den einen, wie den anderen biete. Die ausführlich begründete Erklärung des Justizministers habe auf das Kabinett einen tiefen Eindruck gemacht. Nur Durnowo dränge auf energische Maßnahmen und berufe sich auf die vorbereitete Angelegenheit, die einen ganz anderen Standpunkt vertritt.

Die revolutionäre Bewegung in Polen.

Ueber die immer weiter sich ausbreitende revolutionäre Bewegung in der russischen Armee berichtet ein Korrespondent der „Nawia Reform“ unter anderem folgendes aus Warschau:

Die Militärabteilung eines kaiserlichen Regiments zog auf den Straßen umher, spielte die Marschmusik und pönlte die Nationalflagge. Englischen Schloffen sich der Kapelle große Volksmassen an, die dann unter Vorantragung zweier roter Standarten nach der Zitadelle zogen. In informierten Kreisen nimmt man an, daß 80 bis 90 Prozent des Warschauer Militärs bereits revolutionär gesinnt seien. Die 19., 14. und 15. Kompanie des vierten Bataillons stellten sich in voller Rüstung vor ihre Vorgesetzten und verlangten bessere Beschäftigung. Ein anderer Teil verlangte die Abschaffung der Anrede „Du“ und Teilnahme an der durch die Konstitution bewirkten Volksrechte usw. Sämtliche Offiziere wurden in den Kasernen separiert. Sie stammen alle aus Großrußland.

In Lublin kam es ebenfalls zu Soldaten-Reueren. Ein Infanterie-Regiment entfernte sich eigentümlich aus der Kaserne und begab sich mit Wulst und roten Standarten in die Vorstadt. Die Soldaten wollen nur noch acht Tage auf die Erfüllung ihrer Forderungen warten. In der Kaserne des 158. Regiments wurde eine Unmenge revolutionärer Broschüren und Proklamationen vorgefunden.

In Plozsk verweigerten Kosaken, als sie aufgefördert wurden, die Volksmenge auseinanderzutreiben, den Gehorsam.

In Lodz fand eine große Soldatenversammlung statt, in der 20 Redner verhaftet wurden.

In Sosnowitz haben Soldaten eines Eisenbahn-Bataillons die Kasernen verweigert und prägeln einen Offizier und einen Feldwebel.

Die Aktion des Lumpenproletariats.

Die von der Polizei aus Rußland nach Lodz gebrachten Schuligans durchzogen das mittlere Stadtviertel, um dort eine Verabreichung der Lebensmittel zu veranstalten. Sofort wurden alle Freiwilligenabteilungen der

Feuerwehr alarmiert, um die bedrohten Kaufleute zu schützen. Alleäden wurden geschlossen. Der Stadt kommissarisch eine furchtbare Panik. In allen Fabriken wurde die Arbeit eingestellt, und etwa 1000 Arbeiter wurden mit Revolvern bewaffnet. Diese erschienen auf dem Plage und gingen gegen die Schuligans los. Es ist ganz offenbar, daß die Polizei diese Ausschreitungen nicht nur öffentlich duldet, sondern sie sogar aktiv unterstützt.

Die öffentliche Sparsamkeit.

Der Staatsrat hat beschlossen, das Marinebudget für 1906 um achtundbreißig Millionen Rubel zu vermindern. Diese Ersparnisse sollen besonders an Neubauten erspart werden. — Wenn nichts mehr da ist, fängt man großmütig zu sparen an. Das Gerücht, daß die Matrosen der gesamten Flotte wegen Mangel an Bekleidung zwei Jahre vor Ablauf ihrer Dienstzeit zur Entlassung kommen sollten, hat sich als unbegründet erweisen. Ebenso ist das Gerücht von der Abreise des Admirals Wirlew nach dem Auslande falsch.

Die revolutionäre Bewegung.

In den Gouvernements Woronesch und Pultawa ist die verächtliche Kriegszurückhaltung erklärt worden.

Die Polizeibeamten in Warschau haben dem „Bureau Gerob“ zufolge von der Regierung eine Verbesserung ihrer Lage unter Androhung des Streiks verlangt.

Unruhen unter den Soldaten.

Mitteilungen liegen über die Unruhen unter den Soldaten in Warschau vor. In Lublin verhafteten die Mannschaften des Infanterie-Regiments Kasan eine Kommandierung mit roten Flaggen. Die Offiziere über die Absicht der Offiziere in der Residenz, einen Offiziersverband zu bilden und 1906 ein fortschrittliches Militärbudget zu erlangen. An der östlichen Grenze begannen 600 Mann der Grenzwache den Aufstand. Infolgedessen wurden etwa 300 Kilogramm Waffen nach Polen eingeschmuggelt.

Arbeiter, Bauern und Bürger.

Ueber das Verhältnis dieser beiden wichtigsten Produktionsstände zu einander, wird der „Schles. Zig.“ aus Petersburg geschrieben:

Im Augenblick ist die Zustimmung zwischen dem Arbeiter (Mit der Arbeiterdeputierten) und dem Bauern (Mit dem Bauernbundes) formell vollzogen: in allgemeinen Fragen, das heißt um die Regelung zu kämpfen und auf revolutionärem Wege die Konstitution einzuführen, bilden jetzt beide Arbeiterklassen ein einziges Organ. Es fehlt nun noch der Anschluß der bürgerlichen Parteien, von denen die mehr nach links gerichteten in den einzelnen Berufsverbänden organisiert sind und im Verband der Verbände ihren mächtigen Mittelpunkt haben. Nun tritt aber schon seit längerem gerade das Organ der konstitutionellen Demokraten oder der „Nationalliberalen“, die „Russi“, am eifrigsten für den Zusammenschluß aller Parteien, für die Bildung eines „revolutionären Blokes“ ein, wobei sie argumentiert, daß sich ein Bloke die feste, ganz unüberwindliche Einheit des Landes vorstellen würde und daß ihm ohne weiteres die fernere Entscheidung über die Schicksale des Landes, kurz die tatsächliche Regierungsgewalt zufallen müßte. Die sozialistischen Parteien haben sich bisher zu diesem Gedanken vom revolutionären Bloke nicht sonderlich freudig verhalten, weil sie in dem Bloke leben, die Herrschaft allein für den Sozialismus an sich reißen zu können. Inzwischen ist darin aber eine Wandlung eingetreten, weil die Sozialisten einsehen, daß die vorläufigen, allen Parteien gemeinsamen Ziele durch ihren Zusammenschluß mindestens weit schneller erreicht werden und daß die Einheit nur bis dahin zu dauern braucht; andererseits hoffen die Sozialisten wohl auch auf die führende Rolle im Bloke. Kurz, die Bildung eines solchen hat mit der Verschmelzung des Arbeiterrats und des Bauernbundes bereits begonnen. Nun ist diese Idee auch im Zentralvorstand des „Verbandes der Verbände“ erwogen und gutgeheißen worden, und somit bereitet sich der Anschluß der bürgerlichen Parteien an die besprochene Faktion vor. Der revolutionäre Bloke soll demnach die durch Deputierte aller Landesparteien gebildete Zentrale beibehalten. Diese Zentrale braucht nur bis zu der auf Grundlegung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts vollzogenen Einberufung der konstituierenden Versammlung zu dauern. Nachdem die Konstituante die

Staatsform bestimmt, alle grundlegenden Arbeiten geleistet und die Einberufung der ersten Reichsversammlung gesichert ist, kann der Bloke seinen Aufstellungszweck als erfüllt betrachten und wieder in die einzelnen Parteien auseinander fallen.

Verständensstreikunterstützung.

Von den streikenden Post- und Telegraphenbeamten erhält der „Vorwärts“ aus Odessa die folgende Zuschrift: In der in St. Petersburg erscheinenden Zeitung „Raischala“, Nr. 8 vom 24. November/7. Dezember lesen wir folgendes: „Die Internationale Post“ erhielt am 23. November/5. Dezember aus Berlin ein Telegramm, adressiert an das Bureau des russischen Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten. Wegen Unkenntnis der Adresse des Bureaus übermittelte der Bandführer das Paket an den Chef der Post- und Telegraphenverwaltung Herrn Sewastjanoff, der das Paket zurückgab.

Sollte in Wirklichkeit ein solches Paket an die oben genannte Adresse abgeschickt sein, so bitten wir inländisch die Arbeiter, aber den Verbleib desselben zu klären und im Falle der Befähigung der oben angeführten Zeitungswörter die betreffende Zeitung direkt an das Bureau selbst oder an die Redaktion irgend einer freibleibenden Zeitung zu übermitteln. Mit kameradschaftlichem Gruß

Das Oberste Bureau des allrussischen Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten: Oberingenieur Tuschew, Ingenieur Tschaf, Obermechaniker Wladislaw, Mechaniker W. Hoffmann, Beamter Rajaleff, Beamter Katinowski, Beamter B. Popowoff, Odessa, 28. November 1905.

Es handelt sich offenbar um eine Unterschlagung des aus dem Auslande für die streikenden angekommenen Unterstützungsgelder durch einen von den langjährigen Herren der russischen Regierung. Die Mahnung unserer tapferen Kameraden aus Rußland wird gewiß nicht ohne Resultat bleiben. Die Geber werden sich nun hüten, ihre Opferpfennige anders als an sichere Personen zu schicken.

Friedrich Engels Urteil aus dem Jahre 1888 über die russische Revolution.

Der russische Sozialist Hermann Kopatin teilte in einem Briefe vom Jahre 1888 einem seiner Freunde den Inhalt seines Gespräches mit Engels mit, in dem letzterer seine Ansichten über die Aufgabe der revolutionären Partei in Rußland ausgelegt hat.

Kopatin berichtet seinem Freunde folgendes: Wir diskutierten lange und ausführlich über die russischen Verhältnisse und bemühten uns auch über den Punkt klar zu werden, wie aller Wahrscheinlichkeit nach die politische und soziale Weiterentwicklung Rußlands vor sich gehen würde. Rußland sei, nach Engels Meinung, das französische Reich des jetzigen Jahrhunderts. Mit diesem Lande gehört Rußland die revolutionäre Initiative einer neuen sozialen Umgestaltung und Neugeburt.

Der Untergang des Zarenismus, der dem absoluten Monarchismus in Europa die letzte Stütze entziehen wird, wird gleichzeitig eine neue Kombination der europäischen Staaten hervorgerufen. Okerrecht erschüttern und allen übrigen Ländern einen gewaltigen und einschneidenden Anstoß geben, der radikale innere Umänderungen zur Folge haben wird.

Es ist sehr zweifelhaft, ob Deutschland es wagt, die inneren russischen Wirren als Vorwand benutzend, seine Truppen nach Rußland zum Schutze und zur Aufrecht-erhaltung des Zarenismus zu senden. Wenn Deutschland es wirklich wagen würde, um so besser: denn es würde den sicheren Untergang des bestehenden Regimes und zugleich den Beginn einer neuen Ära bedeuten.

Also sprach vor einem Vierteljahrhundert Friedrich Engels.

Ein Muster für den deutschen Arbeiter.

Unter vielen ähnlichen Zuschriften aus dem Publikum bringt die Zeitung „Ruh“ den folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Redakteur! Durch meinen „Dynamit“ erlaube ich, daß die letzte Briefe, die ich erhielt, teils von einem Offizier, teils von einer Dame in mein Haus gebracht wurden. Ich wünsche der Post mitzuteilen, daß ich keine Briefe zu erhalten wünsche, die mir solche Werkzeuge der Regierung überbringen, da diese keine anders als Streikbrecher sind. Meine Briefe will ich durch die streikenden Postbeamten

Ein merkwürdiges Staatswesen

steht die Insel Samos dar, die eine so große Selbständigkeit und solche Privilegien besitzt wie kein anderer Teil des großen türkischen Reiches. Unter der Garantie von Frankreich, England und Rußland bildet Samos mit den benachbarten Inseln seit 1832 ein Fürstentum unter der hohen Flotte. Die Hauptstadt ist Vathy, am Grunde einer Bucht des nördlichen Ufers gelegen. Abgesehen von dem Empfang eines jährlichen Tributs von 30.000 Piastern oder etwa 5000 Mark hat der Sultan mit der inneren Verwaltung der Insel nichts zu tun. Die Flotte bestreift nur den Gouverneur, der aber von orthodoxer Religion und griechischer Abstammung sein muß. Dieser wird fürst genannt, mit Gehört angereicht und muß sich im übrigen genau nach den Gelehen des Landes richten. Jedes Jahr beruft der Fürst die „Versammlung“ ein, die aus 38 Vertretern besteht und auf dem Wege des allgemeinen Wahlrechts von allen Bewohnern über 21 Jahren gewählt wird. Der Fürst eröffnet und schließt die Sitzung, besitzt aber kein Recht, die Versammlung aufzulösen. Nach Erörterung der verschiedenen Gesetzesvorlagen und des Budgets ernennt die Versammlung vor Schluss der Session vier Vertreter, die für das nächste Jahr als ausführendes Organ bestimmt sind. Diese vier Personen, die je einen der vier Bezirke der Insel (Vathy, Karlovas, Chora und Maratholampas) vertreten, tragen den Titel Senatoren und sind die Berater des Fürsten. Mag es der Fürst, einem von der Versammlung beschlossenen Antrag seine Befestigung zu verweigern, so verliert er sofort den Titel Fürst und die Samier beantragen die Entsendung eines anderen Gouverneurs, worauf der Sultan fast immer mit guter Miene eingieht. Die Bewohner haben eigene Wäffe, die in der ganzen Insel anerkannt werden, und werden auch als „Bürger von Samos“ und nicht als türkische Untertanen behandelt. In allen großen Städten des Reiches unterhalten sie zum Schutz ihrer Landesgenossen besondere Untertanen und in Konstantinopel einen allgemeinen Geschäftsträger, werden aber im übrigen Europa und im Ausland durch die türkischen Konsule vertreten. Samos hat zwei Flaggen: die des Fürsten hat einen blauen Untergrund, darauf ein rotes Kreuz in einem Dreieck; die nationale Handelsflagge besteht aus einem weissen Kreuz zwischen zwei roten Rechtecken oben und zwei blauen Rechtecken unten. Das Fürstentum hat das im Königreich Griechenland gebräuchliche Strafrecht angenommen, aber nach seinen Bedürfnissen umgestaltet, jedoch es ein besonderes Zivil- und Strafgesetzbuch für Samos gibt. Außer zwei Gerichtshöfen besteht ein Appellationsgerichtshof, der gleichzeitig die Verbrechen aburteilt, da es ein Schwurgericht noch nicht gibt. Außerdem sind mehrere Friedensrichter und vier Polizeichefs vorhanden. Verbrechen sind sehr selten, auch räuberische Diebstahl ist fast aus-

geschloffen, da die Samier fast sämtlich orthodoxe Christen sind. Die Armee besteht im ganzen aus 156 Mann, einer Paradedruppe, die als Nationalgarde dient. Auf Samos gibt es kein Dorf ohne Schule, und selten trifft man auf jemand, der nicht lesen und schreiben kann. Für die höhere Schulbildung sorgt das Pythagoräische Gymnasium in Vathy, das auch von anderen Inseln aus besucht wird. Besonders merkwürdig ist das Postwesen. Briefmarken gibt es nicht, denn die Briefe werden kostenfrei vom Staat innerhalb des Reiches der Insel befördert. Jede Stadt und sogar jedes Dorf ist neuerdings auch mit Telefon versehen.

Aus aller Welt.

Wenn der österreichische Kaiser fährt. Die Wiener Polizei hat täglich einige nervöse Stunden: Früh und Nachmittag, wenn der Kaiser von Schönbrunn kommt oder wenn er dahin fährt. Da ist dann auf der Mariabacherstraße eine Postenkette von uniformierten und hübsch gekleideten Polizisten, die nur an ihrem gelben unständigen Blick — daran aber sicher — zu erkennen sind, aufgestellt und jeder der Erben hat kein schärferes Verlangen, als endlich seine Befähigung erweisen zu können. Die Organe, denen die wichtigste Aufgabe zufällt, die Hauptbahn für den kaiserlichen Wagen freizuhalten, haben ja noch Gelegenheit, sich dienstbar zu erweisen; die anderen aber, die nichts zu tun haben, als das kleine Publikum zu überwachen, ja, diese anderen kommen in arge Verlegenheit. Wogegen sie auch noch so suchen, eine Gelegenheit zum Einschreiten findet sich selten genug, so selten, daß allen diesen geplagten Organen eine gewisse Nervosität zugubillig ist. Aus dieser heraus werden aber manchmal recht lustige Szenen geboren. Die Geschichte vom Beispiel, die dieser Tage einem Mitglied des Tiroler Bauern-Theaters passierte, gehört zu der Art. Dummheiten da ihrer drei Tiroler im Nationalkostüm abzugeben über die Mariabacherstraße, als plötzlich der Wagen des Kaisers daherkam. Wer die Tiroler kennt, wird sich nicht wundern, daß sie die Hüfte fast bis zur Erde rissen. Ihrer zwei allerdings nur — der dritte müßte sich schicklich, die Hand aus der Hosentasche zu bekommen — vergebens. Schon ist der Wagen vorüber. Aber schon ist auch ein Polizist zur Stelle. „Was haben Sie in der Tasche?“ herrscht er über den Tiroler an. Der erklärt nicht wenig: „Mei' Gan!“ Ein Rud und er hat die für die engen Taschen etwas groß geratene Hand herausgerissen: „I hab' i mit aufgebracht...“ „Gand is z' groß.“ — Der Polizist steht ungläubig der einfachen Erklärung gegenüber. Aber der Tiroler weiß nun, woran er ist. Er dreht den Sad um: „Da schau's selber!“ Der Polizist schaut und geht. Wieder nichts. Nicht die kleinste Bombe. Der Polizist geht nicht gerade hoch erhobenen Hauptes

selnes Weges. Vielmehr bemerkt er: „Das war dumm von Dir... Tiroler verächtlichen.“ Auch die Tiroler gleichen ihrer Lage. Sie denken: „Schau, Schau, daß's in Wien so g'heißt ist, den Kaiser z'grüßen, wann m'r an' Kan' Sad hat.“

Von den verunglückten Hochseilarbeitern, die am Mittwoch auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ in Offen nach städtisches Eisen schwer verbrannt wurden, sind drei am Donnerstag gestorben.

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich, wie aus Rom-Magazin gemeldet wird, in der Nähe der Station Dossow beim Übergang über die Kremmen-Wittstoder Bahn. Dort hatte sich ein bayerischer Zugsführer aus Dossow mit seinem Eisenbahnwagen in der Dunkelheit festgefahren und konnte trotz aller Mühe mit fremden Wagen nicht loskommen. Das Pferd brach sich auf dem Gleise, als der Zug Nr. 18 von Wittstock nach Neu-Ruppin sichtbar wurde. Trotzdem der Bauer dem Hufe eine Strecke entgegenkam und durch Schreien und Winken die Aufmerksamkeit auf das Unheil zu lenken suchte, gelang es dem Lokomotivführer nicht, den Zug zum Halten zu bringen. Das Pferd wurde überfahren und zerstückelt, der Wagen wurde zerstört.

Zufuhr von Eisenbahnmaterial. In der Nähe der Station Mariensfelde auf der Strecke Berlin-Böhlen wurde auf dem Bahngelände die obige aufgeführte Leiche eines jungen Mädchens von einem Bahnarbeiter aufgefunden. Obwohl die Leiche von einem Zuge überfahren und entseelt verflüchtigt war, stellte die polizeiliche Kommission, laut Berliner Morgenpost, doch drei Weserfische in der Bergengegend fest. Am Bahnhof Mariensfelde, der ungefähr eine halbe Stunde von Mariensfelde entfernt liegt, wurden ein Arm, dem der Arbeiter vom Kumpfen getrennt hatte, und die Leiber der Toten gefunden. Vermutlich ist also der Tod bei Mariensfelde verhängt worden und auf die Schienen gelegt, in der Erwartung, daß ein Zug die Leiche gemalmten werde. Der Name der Ermordeten ist noch nicht festgestellt.

Die Zeit einer Wagnersinnung. Aus Burgburg wird gemeldet: Die ledige Haushälterin Margarete Wald von Wernsdorf hat in einem Anfall von Wahnwitz ihr vierjähriges Kind mit einem Messer ermordet und den Leichnam scheinbar verflüchtigt. Die Wagnersinnung hat dann einen Teil des Fleisches gefressen und ihren Bruder, der in einem Steinbruch arbeitet, als Wahnwitz gebracht. Später mußte sie sich außerhalb Wernsdorf vor einem Steinbruch, wurde jedoch von der Maschine zur Seite geschleudert und nur am Kopfe verletzt. Eine angehende Kleinbahn. Aus Annaburg (Provinz Sachsen) wird gemeldet: Die Preussisch-Anhaltische Kleinbahn hat den Frachtwagen einstellen müssen, weil — seitens eines Gläubigers, einer Hildesheimer Wagensefabrik, die Güterwagen angehalten worden sind. Trotzdem die Bahn bereits vier Jahre im Betrieb ist, soll der Grund und Boden ihrer Anlage noch nicht bezahlt sein.

...ausdrücken, aber erst wenn sie fertig haben; andern nicht. Die Zeit hat kein Recht, sie nur durch Überbrückung zu sichern. Sie müssen weiß ich sie machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
H. H.

Ob sich der deutsche „Bürger“ so verhalten würde bei einem politischen Kampf unserer Staatsdiener von der Reichspost und Telegraphie?

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. Dezember.

„Zur Volkswacht“-Debatte. Von einem alten Genossen aus der Provinz wird und zu der letzten Verhandlung des Breslauer Sozialdemokratischen Vereins über die Haltung der „Volkswacht“ das folgende geschrieben:

Ich komme in den verschiedenen Portaleorien in der Provinz Schlesien herum und habe oft genug Gelegenheit, mit den Genossen über Parteifragen und über die Haltung unseres Parteiorgans, der „Volkswacht“, zu sprechen. Da habe ich nun von einer Unzufriedenheit mit dieser Haltung nie das geringste merken können. Im geraden Gegenteil, man ist ganz allgemein vollkommen zufrieden mit seinem Parteiorgan und ist bei Lobes voll von dem trefflichen politischen Teil und besonders von den aufklärenden, oft sehr scharfen und schneidigen Zeitartikeln.

Um so mehr sind wir, nicht nur ich, sondern sehr viele Genossen in der Provinz, verwundert über die gelegentlichen Klagen und Beschwerden der Breslauer Genossen oder doch eines Teiles derselben, der von sich sogar behauptet, in der Mehrheit zu sein, über die Haltung der „Volkswacht“ in ihrem politischen Teile. Erst in der letzten Versammlung des Breslauer Sozialdemokratischen Vereins wurde behauptet, die prinzipielle Haltung der „Volkswacht“ lasse zu wünschen übrig, es geschehe zu wenig, um über Jued und Ziel der Sozialdemokratie Aufklärung zu verbreiten und es wurde auch sehr entschieden verlangt, daß der politische Teil der „Volkswacht“ radikal redigiert werde. Es ist schade, daß aus dem Bericht in der „Volkswacht“ nicht hervorgeht, was die Redner zum Beweise ihrer Behauptungen im Einzelnen ausgeführt haben. Sie müssen doch gezeigt haben, bei welchen politischen Gelegenheiten die „Volkswacht“ bisher nicht radikal redigiert war, wo ihre Haltung nicht prinzipiell war usw. Ist das in den betreffenden Reden nicht sorgfältig und genau geschehen, dann ersuchen wir und vielen anderen diese Reden lediglich als unfruchtbare Mühsal. Ohne solchen wirklichen Nachweis ist jeder behauptete Mangel der „Volkswacht“ bloß eine Behauptung, die diese Mängel nicht erweisen. Vielleicht kommt das ja daher, daß wir in der Provinz dummer sind, unwillkürlich in den Behauptungen und Zielen der Sozialdemokratie, als viele kluge Breslauer.

Haben die Tabler und Nörgler Recht in ihren Behauptungen von der völligen Unzulänglichkeit der „Volkswacht“ — auch der lokale Teil soll in nichts taugen — dann haben sie natürlich auch Recht mit der Behauptung, daß die Redakteure keinen Anteil am dem großen, hocherkennlichen Aufschwung der „Volkswacht“ haben. Geradezu bewundernswert muß dann aber die Geschichtlichkeit der Genossen erscheinen, die es trotz der völligen Unzulänglichkeit der „Volkswacht“ im politischen wie lokalen Teile fertig brachten, so viele Tausende neuer Abonnenten für das schlechte Blatt zu gewinnen.

Die Sache ist einfach. Es am Ende den unzufriedenen Breslauer Genossen, der gegenwärtigen Redaktion klar zu machen, daß sie wirklich unfähig ist, ihre Aufgabe zu erfüllen. An Stelle dieser jetzt Fahren mit den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Schlesiens und Breslaus genau vertrauten politischen und lokalen Redakteure wird man dann „radikale, prinzipienlose“ Leute stellen können. Warum übrigens nicht nach berühmtem Berliner Muster einfach eine, wenn auch etwas gewöhnliche „Reinigung“ vornehmen, falls die Redakteure „sanften Wahnungen“ nicht folgen? Ich viele Tausende Abonnenten in der Provinz mit der gegenwärtigen „Volkswacht“ und ihren Redakteuren ganz zufrieden sind, braucht doch die Breslauer Genossen nicht zu klammern? Die „Volkswacht“ ist ihr Eigentum und die unzufriedenen Provinzler haben zu nehmen, was ihnen geboten wird.

Noch ein Wort und zwar zu unserem Zentralkomitee, dessen eifriger Leiter ich auch bin. Auch der „Vorwärts“ berichtet über die Versammlung des Breslauer Sozialdemokratischen Vereins. Aber wie? Nachdem er die hauptsächlichsten Beschlüsse der Kritiker der „Volkswacht“ wiedergegeben hat, heißt es weiter: „Redakteur Löbe verteidigte die Haltung der „Volkswacht“. Die Fortsetzung der Diskussion wurde vertagt.“ Hertig. Kein Wort von dem, was Löbe zur Verteidigung gegenüber den wiedererregenen Angriffen seiner Gegner sagte, kein Wort auch von dem, was andere Redner, wie Herrmann und Dorf, zur Verteidigung der Redakteure ausführten. Eine derartige Berichterstattung, die wesentliche Dinge unterschlägt und damit ein absichtlich falsches Bild von den Ereignissen gibt, ist doch das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei nicht würdig?

Die Fortsetzung der Debatte über das hier besprochene Thema findet am kommenden Montag Abend im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses statt, worauf die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins hierdurch hingewiesen seien.

Vollstreckung des Sozialdemokratischen Vereins. Am ersten Weihnachtstertage veranstaltet der Verein eine Aufführung von „Uriel Acosta“, dem padenden Trauerspiel Karl Gucklows. Billets sind für Vereinsmitglieder noch in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

Gegen die Tabaksteuer findet am Montag eine neue Protest-Versammlung statt, in welcher Stadtverordneter Otto Antrich aus Berlin referieren wird. Wir machen auf diese Versammlung alle Interessenten aufmerksam.

Die „Freie Sauer-Verbindung Vorwärts“, wie sich der neue, aus dem M.-G.-V. „Vorwärts“ und der „Union“ gebildete Arbeiter-Gesamtsverein nennt, veranstaltet am ersten Weihnachtstertage eine große Soiree im Gewerkschaftshaus. Näheres siehe im „Vorwärts“.

Der Spieler. Ein eigenartiger Grund war es, aus welchem der Geschäftreisende S., der in dem Engros-Geschäft von S. u. Co. konditionierte, ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungskauf entlassen worden ist. S. war ein vermöglicher Mann, seine Frau hatte ihm ein ziemliches Vermögen in die Ehe gebracht, er war aber ein Spieler, in kurzer Zeit verlor er sein ganzes Vermögen. Seine Verwandten suchten den Mann in eine Stellung zu bringen, um die Familie vor Not zu schützen. Das gelang ihnen auch, er wurde als Reisender en-

gagter, jedoch nur gegen die ausdrückliche Bedingung, dem Spielverbot zu entsagen; es wurde ihm sofortige Entlassung angedroht, wenn er wieder diesem Berufe nachging. S. versprach auch hoch und teuer, nicht wieder zu spielen. In der ersten Zeit ging alles gut. Die Firma war mit dem Reisenden zufrieden. Bald aber hatte sie Grund zur Unzufriedenheit und sie führte zur Kündigung. Bald darauf erhielt der Chef die Nachricht, daß sein Reisender in einem Hotel gespielt und das Hotelpersonal angepöbelt habe. Daraufhin wurde S. seiner Stellung sofort entlassen und der Chef zahlte ihm auch nicht das letzte Monatsgehalt aus. Der Mann klagte wegen des Restehals und forderte außerdem eine Schadensersatzleistung wegen der unzeitigen Entlassung. Die Firma weigerte sich anfänglich, dem Kläger auch nur einen Pfennig zu zahlen, weil er sie arg geschädigt habe. Doch willigte sie schließlich auf das Sureden des Vorstehers ein, dem Kläger die Hälfte seiner Forderung (250 Mark) zu zahlen. Der Reisende hatte sich damit entschuldigt, daß er zum Spielen verleitet worden sei, doch hätte er damit die Interessen des Geschäfts in keiner Weise vernachlässigt.

„Schlaftrunk“-Kosmos-Verbreitung im Reichsbereich. Von allen bisher angedachten Schlaftrunkmitteln hat wohl keines bei all den vielen Tausenden von Besessenen einen solchen und bleibenden Eindruck hervorgerufen, als das gegenwärtige: „Die Schlaftrunk bei Orlan“. In historischer Zeiten veranschaulicht es die kühnen Kämpfe zwischen Franzosen und habsburgischen Türken. Nur noch bis 1. Januar bleibt es außer Acht, dann tritt ein Widerspruch ein. Billets im Vorverkauf 20 Pf. im Verkehrs-Bureau Wostsch, Ring, zu haben. An der Post 25 Pf.

Aus Schlesien und Polen.

Salatistischer Blödsinn!

Zu welchen Konsequenzen der blöde Salatismus führt, zeigt folgendes eruffhaft gemeinte „Eingekand“ der „Kattowitzer Zeitung“:

„Wie ich höre, hat die Gumpert'sche Stadtkasse zu der Mikroskopier der hiesigen Großpolen die Muff gefüllt und es fällt mir nicht ein, Herrn Gumpert daraus einen Vorwurf zu machen, weil er die Verhältnisse wohl noch wenig kennen dürfte und weil ja die Kunst schließlich „international“ ist. Hat Herr Gumpert aber auch daran gedacht, daß er von der deutschen Stadt Kattowitz subventioniert wird, daß es aus diesem Grunde taktisch falsch ist, den Polen zu dienen?“

Bravo! Bravo! Wie kommen die „Polaken“ dazu, bei ihren Festen auch noch Musik haben zu wollen; mögen sie doch zu ihrer Unterhaltung die „Wacht am Rhein“, „Ich bin ein Preuße“, und „Deil dir im Lagertranz“ singen und „Hurrah!“ und „Vortoboh!“ schreien. Unsere Kriegerveteranen machen's ja auch so und sie sind lustig und guter Dinge und verlangen gar nicht nach guter Musik. Also nehmt euch das zur Lehre, polnische Luder.

Posen, 16. Dezember. Stadtverordneten-Sitzung. Für die Art und Weise, wie von den Stadtverordneten in Posen kommunalpolitisch getrieben wird, stierte die am 13. Dezember stattgehabene Stadtverordnetenversammlung einen Beweis. Als wichtigster Verhandlungsgegenstand war auf der Tagesordnung die Erhöhung des Wasserzinses von 14 auf 20 Pfennig pro Kubikmeter. Diese vom Magistrat geforderte Erhöhung des Wasserzinses hatte schon zweimal die Stadtverordnetenversammlung beschloffen, dieselbe wurde jedoch jedesmal rund abgelehnt. Wenn sie diesmal zur Annahme gelangte, so ist hierfür kein geringerer Grund mitbestimmend gewesen, als — die herrschende Lebensmittel-Teuerung. Es werden auch hier wieder die Vermissten der Armen sein, welche die Kosten zu tragen haben, wie wir unseren Lesern beweisen werden.

Der Referent für die Vorlage, Stadtm. Dr. Raab, gab in seinem Bericht zunächst eine Uebersicht über den Wasserpreis in den übrigen Städten des Reiches. Danach beträgt in 64 Städten, darunter Bromberg, der Preis des Wassers heute 20 Pfennig pro Kubikmeter, in 43 Städten ist derselbe höher als 20 Pfennig, er steigt bis 45 Pfennig in Chemnitz und gar bis 50 Pfennig in Hildesheim. In Schneidemühl beträgt er 30 Pfennig und in Hohenstein 35 Pfennig pro Kubikmeter. Die Erhöhung des Wasserzinses in Posen, wo bisher mit 14 Pfennig ein sehr niedriger Wasserpreis vorhanden war, um 6 Pfennig, würde demnach nichts gar besonderes bedeuten, zumal das städtische Wasserwerk bis dahin keinen Ueberfluß abgeworfen, sondern in jedem Jahre noch Zuschüsse erforderte, so im Jahre 1904—1905 94,408 Mark, im Jahre 1905—1906 (etwa) 57,291 Mark. Der Referent führte aus, daß für das nächste Jahr ein Wasserverbrauch von 2,150,000 Kubikmeter im Etat angesetzt ist. Bei einer Erhöhung des Preises um 6 Pfennig würde sich eine Mehrernte ergeben von 129,000 Mark. Diese Mehrernte müsse aber erfolgen, weil in der nächsten Zeit ganz bedeutende Ausgaben für Ankauf von Terrain zur Erschließung von Grundwasser und für Erweiterung der Wasserwerk-Sanlage erfolgen müßten. Aus allen diesen Gründen hat der Referent um die Annahme der Vorlage, indem er den Hausgebern unter den Stadtverordneten — und das sind sie fast alle — noch mit folgendem Hinweis ergegangen: „Sollte man jedoch trotzdem zu der Ansicht gelangen, daß eine solche Belastung dem Hausbesitzer nicht mehr zugemutet werden kann, dann ist der Besitzer ohne weiteres in der Lage, die Last auf den Mieter abzuwälzen. In mehreren Städten, z. B. Hannover oder Bromberg wurde von den Hausgebern von den einzelnen Mietern 4 bis 100 Mark Wassergeld pro Wohnung und Jahr je nach der Größe derselben erhoben.“

Je doch der letzte sowohl wie die übrigen Gründe, mögen sie noch so plausibel sein, hätten wie schon zweimal vorher, so auch jetzt, unsere Stadtväter zur Annahme der Vorlage noch lange nicht hinreicht, denn unsere Hausgebern nehmen bei dem Wasserzins, als daß sie zahlen. Schon hatten einige der Stadtverordneten geäußert, die rundweg die Ablehnung der Vorlage forderten, als sich der Oberbürgermeister Dr. Wilms, ein rheinischer Großstadtkind, erhob und ganz andere Seiten aufzog, als vor ihm der Berichtsteller. Auch er machte den Hausgebern den Vorwurf, daß sie doch ganz zu Unrecht gegen die „Belastung“ Front machten. Durch die fortschreitende Entvölkerung der Stadt hätte sich der Wert ihrer Häuser doch bedeutend gehoben, so daß sie die kleine Mehrbelastung doch sehr leicht ertragen könnten. Im übrigen müße er betonen, daß im Falle der Nichtannahme der Magistratsvorlage nicht damit gerechnet werden könne, daß im nächsten Jahre der bisherige Satz von 170 Prozent noch weiter beibehalten werden könne. Die Aufwendungen für Schulneubauten, für die bewilligte Aufbesserung der Beamtengehälter usw. würden im neuen Etat eine breite Stelle einnehmen, eine Erhöhung der Kommunalksteuern würde daher notwendig werden. Diese Müßel des Oberbürgermeisters stimmte die Hausbesitzer-Stadtverordneten mit einem Male um,

Die gesamte Opposition verstimmt und die Vorlage war von denselben Stadtverordneten, die sie zwei Mal abgelehnt hatten, angenommen.

Sehr zeit von unseren Stadtverordneten — wird nun mancher denken —, daß sie lieber den höheren Wasserpreis zahlen, als der Gesamtheit höhere Steuern aufbürden lassen. Darauf geben wir zur Antwort, daß die Hausbesitzer jetzt gar keine höheren Steuern, aber auch — keinen höheren Wasserzins zahlen werden, daß sie vielmehr der Müßel des Referenten gefreudlich befolgen und das Mehr von 129,000 Mark einzüg und allein von den Mietern bezahlen lassen werden. Und hier wiederum werden es die kleinen und kleinsten Wohnungen sein, denen die ganze Last zufallen wird. Man braucht da wahrhaftig kein „Geizhals“ oder „Aufwiegler“ zu sein, wenn man auspricht, daß auch hier wieder auf eine ganz raffinierte Art und Weise die Armen zu befeuert wird, denn es ist laienhaft gegen sie zu wollen, daß die kleinen, von Arbeitern benutzten Wohnungen, an denen obendrein fortwährend Mangel herrscht, im Preise gesteigert werden, und nicht die großen, von denen ein Ueberfluß vorhanden ist. Die kleinen Wohnungen lassen sich zudem viel leichter steigern, da es hier 50 Pfennig oder markweise geschehen kann, was das Jahr hindurch eine löbliche Summe ausmacht, bei den großen Wohnungen sich jedoch nicht so leicht machen läßt, und weil bei dem herrschenden Wohnungsmangel der Arbeiter gezwungen ist, jede sich ihm bietende kleine Wohnung zu mieten.

Die Folge dieser von den Posener Kommunalbehörden betriebenen Politik ist, daß die Erhöhung der Beamtengehälter, die ihnen in Folge der Lebensmittelteuerung zugesprochen wurde, mehr die Gesamtheit der Steuerzahler, noch die Hausbesitzer, noch die reichen Mieter, sondern einzig und allein die Arbeiterschaft aufbringen muß. Dem arbeitenden Volke verteuert man nicht nur die Lebensmittel, die Mietern, man preßt außerdem aus ihm auch noch die Mehrkosten heraus, die für die anderen Klassen infolge dieser Teuerung entstehen. Daß dieses auf eine ganz raffinierte ausgeklügelte Art und Weise geschieht, ändert nichts an der Tatsache selbst. Warum befeuert man nicht die Gesamtheit der Bevölkerung, warum erhöht man nicht allgemein die Steuern, wenn die Finanzen der Stadt schlecht stehen? Es ist wahrhaftig Zeit, daß die Arbeiterschaft aufhört, aus ihrer Haut Flecken schneiden zu lassen.

Versammlungen und Vereine.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 16. Dezember:

Tapetier-Krankentasse (Sambura). Abends: Aufnahme. Partelle links.

Zimmerer. Neben Sonnabend nachabend.

Sonntag, den 17. Dezember:

Spanarbeiter. Vormittags 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saal.

Verband der Steinarbeiter. Vormittags 10 bis 12 Uhr: Kassen-Tage. Die Mitglieder werden aufzufordert, wegen Kassenabrechnung recht zahlreich zu erscheinen.

Nammur und Hilfsarbeiter. Vormittags 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 1.

Zentral-Verband der Handel-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands (Zentralverwaltung Breslau). Nachmittags 3 1/2 Uhr: Allgemeine Kreis-Versammlung im großen Saal.

Montag, den 18. Dezember:

Tabakarbeiter. Abends 8 Uhr: Große Protestversammlung zur Bekämpfung der Tabak- und Zigarettenpapiersteuer. Referent: Stadtm. Otto Antrich-Verita. Alle Tabakarbeiter sind eingeladen. Der Einberufer.

Donnerstag, den 21. Dezember:

Tapetier-Verband. Die Mitglieder-Versammlung fällt aus

Dienstag, den 26. Dezember:

(2. Weihnachtstertag)

Weihnachts-Soiree der Freien Turnerstaff. Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräßlicher Vorstadt).

Bezirk 2. Dienstag, den 19. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft.

Bezirk 5 und 7. Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und nachabend.

Bezirk 6. Dienstag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.

Bezirk 10, 19a und 25a. Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und nachabend.

Bezirk 23, 23a und 23b (umfassend Tscherningstraße ganz). Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr: Besprechung und nachabend im alten bekannten Lokal.

Distrikte II und X (Nikolaier und Böbelwig). Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer und deren Stellvertreter. Abrechnung. Teilnahme der Distrikte und Wahl von Distriktsführern. Die Bezirksführer-Beiräte sowie noch vorhandene Mandate sind mitzubringen. Jeder Bezirksführer ist verpflichtet, zu erscheinen. Die Distriktsführer.

Distrikt III (Ober-Vorstadt). Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer im Distriktslokal. Wegen einer wichtigen Angelegenheit ist vollständiges Erscheinen notwendig. Kontrollkarten sind mitzubringen. Der Distriktsführer.

Distrikt IV (Sand-Vorstadt). Die Sonnabend, den 16. Dezember angelegte Zusammenkunft der Mitglieder findet schon Freitag, den 15. d. Mis., Abends 8 Uhr, bei Parteifalt.

Distrikt VIII (Zehleener und Schweidnitzer Vorstadt). Bezirke 80 und 81. Sonntag, den 17. Dezember, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft im Bezirkslokal, Subenstraße 80. Wahl der Bezirksführer.

Bezirk 82. Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr: Wichtige Besprechung.

Friedland (Kreis Walzenburg). Öffentliche Gewerkschafterversammlung für Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe. Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, im Neumann's Lokal (Friedenstraße). Tagesordnung: Vortrag von Hausleiter H. Nöbler-Breslau über: „Kämpfe und Erfolge der Gewerkschaften.“ Entree pro Person 10 Pfennig. — Freie Aussprache für jedermann. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Einberufer.

Wrieg. Leberarbeiter-Verband. Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Der wichtigen Tagesordnung wegen, fordern wir alle Mitglieder auf, zu erscheinen.

Kattowitz. Sozialdemokratischer Verein. Dienstag, den 19. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Tagesordnung: „Sind wir Landesvertreter?“ Referent: J. Drubns. Gäste sind willkommen!

bestens empfohlen:

MAGGI Würze in Fläschchen von 25 Pfg. bis Mk. 6.—

MAGGI Bouillon-Kapseln zu 10 und 15 Pfg.

für je 2 Portionen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

Man achte auf den Namen MAGGI und den Stern.

Stadt-Theater.

Sonabend:
 In Westphalen's Gebirgsland:
 „Widells.“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Der Waffenschmied.“
 Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
 „Sohngeiz.“
 Montag:
 In Carl Maria v. Weber's
 Erbfolge:
 „Gretchen.“

Lobe-Theater.

Sonabend:
 Zum ersten Male:
 „Derrenrecht.“
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Graber Stranbinger.“
 Sonntag abend 7 1/2 Uhr:
 Zum 2. Male:
 „Derrenrecht.“
 Montag:
 „Der Rastelbinder.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Sonabend:
 Gruppe B, 2. Vorstellung:
 „Dr. Klau.“

Thalia-Theater.

Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
 „Von Cesar.“
 Altes Theater Sonntag von
 11-12 Uhr, im Thalia-Theater.

Liebig's Etablissement

Sonntag, d. 17. Dezember:
Ada Pagini
 und das phänomenale
 Dezember-Programm.
 — Ausnahmeweise —
 Kaffeneröffnung 6 1/2 Uhr.
 Beginn des Konzerts 8 1/2 Uhr.
 Beginn d. Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater

(Simonsauer Garten).
 2. große internationale
 Ringkampf-Konkurrenz
 um den
Goldenen Gürtel
 von Breslau
 sowie um die Prämien von
3000 Mark.
 Som. d. neuen Spezialität.
 Preise der Plätze:
 Loge 2.—, I. Parquet 1.50,
 II. Parquet 1.—, Ref. Platz 60,
 Entr. 40 Pf. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Mond glitt. nur in b. Woche.

Zeltgarten

Dir.: H. Krainik.
Heute Sonnabend:
 Wiederankunft
 des ohne Konkurrenz
 bestehenden
Willi Haase
 m. seinem ausgezeichneten
Surlesken-Ensemble
 Neues selbstverfasstes
 Repertoire
 dazu gänzlich
 neue Spezialitäten.
 Entree 30, Ref. 50 Pf.
 Sonntag, vormittags
 von 11-12 Uhr:
 Künstler-Vorstellung.
 Entree frei.

Palmengarten.

Dir.: H. Krainik.
 Heute Sonnabend:

2 neue Kapellen

Das große bayrische
Künstler-Orchester
 16 Herren in Uniform.
 Dazu die brillanten
Luitgen Brüder
 zum ersten Mal in Breslau.
 Sonntag: Entree 10 Pf.
 Anfang 4 Uhr.
 Vormittags 11-12 Uhr:
 Fröhlichen-Freikonzert.
 Entree frei.

Zigarren eigenen
 Fabrikat
 empfehle allen Freunden und
 Bekannten, sowie 3774

Nordhäuser Pfeifentabak
 aus der Arbeiter-Genossenschaft
 und bitte um geneigten Zuspruch

Karl Bensch,
 24 Königsgrabenstraße 24.

Konfektions-Haus
R. G. Leuchtag Nachf.

Streng feste Preise. **Nikolaistrasse 8** Bekannt grösste Auswahl.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

10% Extra-Rabatt an der Kasse.

Konzerthaus Flora.
 Dir. H. Krainik.
 Schon wieder eine
! neue Kapelle!
 Spezialitäten-Damenorchester
 mit der
Walzer-Königin
 als Dirigentin.
 Sonntag Entree 10 Pf.
 Anfang 4 Uhr.
 Vormittags von 11-12 Uhr:
 Matinee.
 Entree frei!

Poralla's
„EXTRA“
 feinsten
Wein-Korn
 aus der 18470
 Getreide-Dampfbrennerei
Rudolf Poralla
 BRESLAU,
 Mehlgasse 45/47.

Türschilder
 in Porzellan u. Emaille,
Stammfüßen
 für Porzelle mit Gravierung.
Lampen
 mit nur besten Brennern
 in reicher Auswahl
 zu billigen Preisen.
Carl Stahn Inh. Paul Gatter
 Klosterstraße 9
 nahe der Feldstraße. 19710

Gewerkschaftshaus, Margareten-
 Strasse No. 17.
 Montag, den 25. Dezember 1905 (1. Weihnachtsfesttag).
Grosse Weihnachts-Soiree
 veranstaltet von der 3768
Freien Sänger-Vereinigung „Vorwärts“,
 (Mitgliedschaft des Schl. Arbeiter-Sängerbundes) Ortsgruppe Breslau
 bestehend in
Gesang, Vorträgen und Theater.
 Programm im Vorverkauf 80 Pf. sind bei sämtl. Mitgliedern
 und im Gewerkschaftshaus zu haben. An der Kasse 40 Pf.
 Einlaß 8 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Volksheim
 Anderssenstraße 31, I.
 Sonntag, d. 17. Dezember 1905:
Vortrag
 des Herrn stud. phil. A. Jung
 über:
 Die Heizwerte der festen Brennstoffe
 und ihre Bestimmungsmethoden.
 Anfang 6 1/2 Uhr.
Eintritt frei!

Klaren Kopf,
gesunden Schlaf,
starke Nerven!
 bekommt man vom ständigen
 Genuss der beliebten
Bilz-Brause.
 Von Autoritäten empfohlen.
 Im Gewerkschaftshaus zu haben.
Speck & Säring,
 Matthiasstrasse No. 35.
 Telefon 7617.
 Generaldeponitäre für Raberahl:
 Punsch. 8183

Beliebte Geschenke!
Edmund Skubovius
 Orlauerstr. 20, nur Lese.
 Praktische Geschenke!
 Schönster Zimmerschmuck!
Präp. Palmen von 50 Pf. an.
 Zu Körbechen und Vasen
Blumen-Stiele von 6 Pf. an.
Ballgarmenten v. 75 Pf. an
 bis zur hochfeinst. Ausführung,
 empfiehlt die Blumen-Federn-Fabrik
Edmund Skubovius,
 Orlauerstr. 20, geradeüber der Bischofstr.

Weihnachts-Bedarf
 empfehle
Oberhemden
 Tag- und Nachhemden, Chemisettes,
 Serviteurs, Kragen, Manschetten,
Herrenwesten, weiss und bunt,
 anerkannt vorzüglicher Sitz.
 Krawatten, goldene Halstücher, Kragenschoner,
 wollene Winterwäsche, Jagdwesten, Socken,
 Taschentücher, Hosenträger mit Wäscheschutz,
 sowie **Grosse Auswahl** in
 Damen-, Knaben- und Mädchenwäsche, Tisch-
 und Bettwäsche, Handtücher, Gardinen,
 Anstandsdecke und Jupons
 in nur guten Qualitäten zu
 billigsten Preisen.

Stadttheater
 grabeltber.
Optische Industrie
Heidrich
 Beste Bezugsquelle für
Theatergläser.
 Zur Anfertigung von Kostümen,
 Röcken, Blusen noch vor dem Feste
 empfehlt sich **Fr. Elias Simon,**
 Matthiasstr. 35, II. 18673

Eugen Klopsch, Uhrmacher,
 Behrearsstr. 27, vis-à-vis d. Salvatorikirche.
 2613

Künstl. Zähne
 und Plomben, Zahnziehen
 schmerzlos, Reparaturen sofort
W. Dreger, aqa. Oberthorstr.

J. Herold Erste Wiener Breslau
 46 Albrechtsstrasse 46, 2. Viertel
 Auswärtige Aufträge über 10 Mark franko.
 Empfehle helles
Brot
 von gutem Getreide und billig. Preis. 18434
O. Fiebach, Friedrich Wilhelmstrasse No. 82.

Weihnachts-Geschenke!
 Im eigensten Interesse empfiehlt es sich,
 nach Prüfung der Auslagen von nur Kleider-
 stoffen in 5 Schaufenstern von nach-
 stehendem Angebot — unerreicht im Preise
 garantiert reeller, moderner Waren — den
 ausgiebigsten Gebrauch zu machen.
 Serie I Blusen Schotten u. Streifen p. m 75 Pf.
 Serie II Kostüms-Stoffe Roba (6 m) 4 1/2 Mk.
 Serie III Tuche car. aparte Dessins Robe 6 Mk.
 Serie IV Kostümsstoffe 110 cm br. Robe 5 1/2 Mk.
 Serie V Engl. Nouveautés früher 20 Mk. Robe 12 1/2 Mk.
Einzelne Roben sowie Reste 3736
für den halben Preis.

D. Süßmann
 Reuschestrasse 8/9, Ecke Büttnerstrasse.
 Engros-Preise grosser Posten zur Weihnachts-
 Einkaufsberatung für Vereine und Anstalten.

Wer bis zum Weihnachtsteste
 seinen Bedarf in 3363
Herren- u. Knaben-Garderobe
 besorgen will und auf gut gearbeitete, tadelloser sitzende Kleidungsstücke Wert legt,
 beachte folgendes **außergewöhnliche Angebot.**

Herren-Anzüge von 18 Mark an.	Herren-Joppen von 7 Mark an.
Herren-Paletots von 20 Mark an.	Herren-Hosen von 4.50 Mark an.
Schlafrocke in großer Auswahl.	
Knaben-Anzüge von 4 Mark an.	Knaben-Joppett von 3.50 Mark an.
Knaben-Paletots von 6 Mark an.	Knaben-Hosen f. Knab. b. 3 Jahre v. 1 Mark an.

Sämtliche Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Gebr. Taterka
 Breslau, Ring 47.

Leinwandhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistrasse 76, Ecke der Herrenstrasse.

GARDINEN

Engl. Tüll-Gardinen, weiss und crème	Fenster	2,	3.25,	4.75	Mark
Engl. Tüll-Stores, weiss und crème	Stück	3,	3.85,	5	Mark
Band-Gardinen	Fenster	12,	13.50,	16.50	Mark
Band-Stores	Stück	7.50,	9.75,	12.50	Mark
Farbige Etamine-Stores	Stück	4.50,	5.50,	7	Mark
Engl. Tüll-Bettdecken für 1 Bett	Stück	4,	5.25,	6.75	Mark
Engl. Tüll-Bettdecken für 2 Betten	Stück	5.50,	8,	10.75	Mark
Band-Bettdecken für 1 Bett	Stück	8.75,	10.50,	12	Mark
Band-Bettdecken für 2 Betten	Stück	16.50,	20,	24	Mark

PORTIÈREN · DECKEN

Portièren	Chale	2,	2.05,	3.50	Mark
Fensterdekoration aus Wollkörper mit Stickerei 2 Chales und 1 Lambrequin		7.50,	9.50		Mark
Fensterdekoration aus Leinen-Müsche mit Stickerei, 2 Chales und 1 Lambrequin		10.50,	13.50		Mark
Schlafzimmer-Dekoration		11.—,	14.50,	26.50	Mark
Fantasia-Tischdecken	Stück	2.25,	3.75,	5.25	Mark
Tuch-Tischdecken mit Stickerei	Stück	5,	7.50,	10.50	Mark
Pflüsch-Tischdecken mit Stickerei	Stück	9.50,	12.50,	14	Mark
Urwanddecken	Stück	6.50,	7.80,	10	Mark
Pflüsch-Heisdecken	Stück	4.75,	7.25,	10	Mark
Stoppdecken, aus Seidenstoffe, Gr. 150/200 cm	Stück	8.50,	9.50,	11.50	Mark
Bannen-Stoppdecken, Gr. 160/210 cm	Stück	23,	33.50,	48	Mark
Sopha-Kissen in grosser Auswahl	Stück	1.40,	2.75,	3.50	Mark

TEPPICHE · LAUFER

	Gr. ca. 130/200	170/230	200/300	250/350 cm
Imit. Perser-Teppiche	5.—	9.50	14.—	—
Alexander-Teppiche la	15.55	22.75	34.—	52.— Mk.
Tapistry-Teppiche la	11.—	18.—	29.50	—
Velours-Teppiche la	15.55	24.35	36.35	65.— Mk.
Imit. Perser-Vorleger		1.30,	1.65,	4.50, Mark
Alexander-Vorleger		2.15,	3.—,	4.25, Mark
Tapistry-Vorleger		2.30,	2.90,	3.50, Mark
Velours-Vorleger		3.25,	4.—,	5.25, Mark
Weisse und graue Ziegenwolle		2.20,	3.65,	5.20, Mark
Weisse und farbige Angora-Wolle		5.25,	7.—,	10.50, Mark
Linoleum-Teppiche	150/200	200/250	250/300 cm	
	3.75,	6.25,	7.50	Mark
Linoleum-Läufer	67 cm	90 cm		
	85 Pf.	1.15	Mark	

Unsere Weihnachts-Ausstellung Fragen Sie

Detail-Verkauf zu sehr billigen Preisen von allen Arten, Genwebung, Ornamenten, Karsten, Stoffen, alle Volkswachtleser, wie gut Bedacht zu wird unserer wertvollen Rumbildung bestens empfohlen, und billig Sie Ueberzögerer und für Händler und Wiederverkäufer hoher Rabatt. — Anzeige 31/2 Mk., Joppen 4 1/2 Mk., Besichtigung ohne Kaufmann. — 724 Rosen 2 1/2 Mk., Anzüge nach Mass 17 Mk. kaufen in der 1870er Filialen: Friedr.-Wilhelmstr. 22 u. Friedr.-Wilhelmstr. 2. Anzugfabrik, Wallstr. 17, 1.

Dieses anerkannt beste Mehl erweist sich je länger je mehr für jeden Haushalt



als ein unentbehrlicher Bedarfs-Artikel.

Es ist plombiertes 5 u. 2 1/2 Kilo-Eckchen überall erhältlich, und stellt sich trotz seines etwas höheren Preises infolge seiner Ergiebigkeit eher billiger, als die gewöhnlichen Mehle.

Ob.-Altwasser.

Gustav Hense, Uhrmacher, Ober-Altwasser empfiehlt alle Arten Uhren in Gold, Silber und Nickel.

Freischwinger, Gewicht- und Federzug-Regulatoren, Wanduhren u. Wecker. Alle Arten Abketten, Broschen, Oberlinge. Zeituhr

Jeder Dame ist ein guttühendes Geschenk als Weihnachts-Präsent hochwillkommen und empfehle ich solche sowie: Schürzen, Unterröcke, Kopftücher, Leiblagen, Handschuhe, Strümpfe, in besten Qualitäten und großer Auswahl zu bekannt preishilichen Preisen. D. Vertun Reuschesstr. Nr. 58.

J. Kaluza, Schuhmacherstr., Strichstr. 17 empfiehlt sein großes Lager von Schuhen für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein kolossales, in all. Größen sortiertes Lager an gelber Wase. Gewalts- u. Dackel-Hülsen für Arbeiter. Alles Handarbeit. Preis fest, aber außer billig.

Tafelbutter hervorragend einflussreich Qualität das Pfund nur 1.25 Mk. empfiehlt täglich frisch der kleine Laden 3 Ring 3 8660 A. Reisinger.

Nähmaschinen neue, m. Garantie, 45, 50, 60 bis 75 M., große Auswahl gebrauchter, 10, 15, 18, 25, 35 M., auch Ringschiffchen. S. Freund, Breitestrasse 4/6.

Nicht vorbeigehen! Bitte Halt machen. 57 Reuschesstrasse 57 Ecke Hinterhäuser. Dort nur bis Weihnachten grosser Räumungs-Ausverkauf in Paletots, Joppen, Anzügen, Burschen-, Knaben- und Kindermänteln als auch Anzügen, sowie einzelne Bekleidungsstücke zu besonders billigen Preisen. 2gr. Schaufensterauslagen bitte zu betrachten. Nicht verwechseln. Nur Reuschesstr. 57 Ecke Hinterhäuser. 8754

Christbaumbehänge Honigkuchen Nürnberger Lebkuchen Neisser Konfekt Thorner Katharinen Bienenkörbe Schokoladen und Konfekte in vorzüglicher Qualität billigst bei B. Pohl, Breslau Fabrik und Spezialgeschäft ff. Schokoladen, Kakao u. Zuckerwaren Hauptgeschäft: Neumarkt 16 und Filialen. Schriftliche Aufträge werden prompt erledigt.

Juwelen, Uhren, Gold-, Silberwaren reicher Auswahl, in sehr aparten Mustern zu billigen Preisen. Reparaturen im eigenen Atelier. Carl Schubert, Juwelier und Goldschmied Breslau VII, Klosterstr. 27, vis-à-vis der Marienkirche.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 72, Carl Sirkholtz Nachf. Fernsprecher 2733 gegr. 1872 Fernsprecher 2733 empfiehlt zur Weihnachtszeit sein reichhaltiges Lager von Zigarren, Zigaretten (100, 50, 25 Stück-Packung) Tabakspfeifen und Rauchtobaken in allen Preislagen, sowie Oesterreich. und Ungarische Weine à Flasche 1.25, 1.50 und 1.75 Mark.

J. Schammel Breslau VIII, Brüderstrasse 9, fertigt Englische Drehrollen, patentmäßig geschützt. Preislisten frei. Collage

Weihnachts-Ausverkauf von Puppenwagen, Leiterwagen, Kastenwagen, Wiegenpferden sowie alle anderen Arten Spielwaren. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortiertes Lager in Haus- und Küchengeräten. Richard Peter Moltkestr. 4. Fernsprecher 250. Adalbertstr. 8. 8760

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung, Freitag, 15. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Am Bundesratssitz: Prinz Sohenlohe-Langenburg, Graf v. Stengel, Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der südwesafrikanischen Eisenbahnbauvorlage.

Die Kommission beantragt unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, sowie zwei Resolutionen, die erstens unentgeltliche Entlassung des Bahnbediensteten, zweitens Befreiung des Politzugs auf die wirtschaftlich wichtigsten Teile der Schmalspurbahn fordern.

Die Abgeordneten Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.), Herr v. Mischowien (Konst.), Schwelchardt (Südb. Sp.), Böttmann (W. Bg.), Graf v. Rentin (Rp.), Wasserbaum (Natl.) treten für die Vorlage ein, die gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen wird.

Abdann wird in der Generaldebatte über den Etat fortgefahren.

Abg. Blasch (freisinnige Volkspartei): Nach der Rede des Abg. Erbenberger ist sein Streben an den Kolonien keine sehr große. Seine Ausführungen werden bekräftigt durch Material, das ich in meiner Eigenschaft als Verteidiger des Herrn Pöhlman...

Die Kolonialdirektor Prinz Sohenlohe-Langenburg: Ich werde nach Maßgabe meiner Mittel enerisch gegen alle etwa vorhandenen Mißstände in unseren Kolonien einschreiten. Die einzelnen Fälle sind mir bisher noch nicht bekannt gewesen.

Geheimer Legationsrat König erklärt, dass Pöhlman vielleicht noch vor den Strafrichter gestellt würde. Herr v. Besser ist freisinnig bis zu drei Jahren verurteilt.

Abg. v. Gerlach (freisinnige Vereinigung): Der Reichstag hat unweifelhaft die Ausübung des Vergewaltigungsrechts zu kritisieren. Graf Stöberer sprach von der Sparbarkeit der Großgrundbesitzer.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

betonen: Nur eine freiwirtschaftliche Politik ist die Voraussetzung einer guten Politik nach außen!

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist hier das Martinische Buch über Russland erwähnt worden. Der Verfasser hätte auf den Titel des Buches neben seinem Namen seinen vollen amtlichen Titel aufdrucken lassen.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

gründet. Eine vom Wasserbau durchgeführte Nation hätte nicht so Großartiges auf wirtschaftlichem Gebiete leisten können. Die Firma Krupp zahlte 10 Millionen Dividende und gibt 11 Millionen für die Wollfabrik und öffentliche Werke aus.

14. Sitzung, Freitag, den 15. Dezember, Nachmittags 4 1/2 Uhr. Am Bundesratssitz: Prinz Sohenlohe.

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Wir lehnen im Gegenlag zu den anderen Parteien nach wie vor den Bahnbau ab. Trotz aller Bemühungen haben die Regierungsvertreter keine wirtschaftlichen Gründe für diesen Eisenbahnbau anführen können.

Der Reichskanzler billigt demnach den größten Teil der Trotha-Erlasse, speziell die Aussetzung von Kräften auf die Köpfe der Pflanzlinge, nicht aber den Teil, der sich auf die Frauen und Kinder bezieht.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Abg. v. Stengel (freisinnige Volkspartei): Wenn Herr v. Gerlach die Ehre der Großgrundbesitzer für Luxusprodukt erklärt, so hält er sich, der ja auch Agrarierlohn ist, wohl auch für ein Luxusprodukt.

Unser Geschäft
Ist Sonntag, den 17. d. Mts.
bis 7 Uhr abends geöffnet.
J. Glücksmann & Co.
Ohlauer Strasse 71/73. [8754]

Ein willkommenes
Weihnachts-Präsent
ist mein anerkannt
bester Getreidekorn,
sowie mein räthlichst bekannter
alter Getreidekorn
(feinste Marke Korn-Edelweiss)
in Gebinden und Flaschen jeder Größe.
H. Hennig,
Getreide-Dampfbrennerei, Hinterbleiche 5/6.
Gründet 1741.

Unser Geschäft
Ist Sonntag, den 17. d. Mts.
bis 7 Uhr abends geöffnet.
J. Glücksmann & Co.
Ohlauer Strasse 71/73. [8754]

Die seit 1883 bestehende
Handschuh-Fabrik
von 8019
Hugo Haendel
1. Etage
1. Etage
1. Etage
Reuschestr. 68, I. Etg.
empfiehlt sich bei Bedarf
einem geneigten Wohlwollen.

Rückert,
Gräbchenstrasse 29.
Amerikanische Schnellsohlerei
1832
20 Nikolaistraße 20
gegenüber der evangel. Volksschule
liefert in ca. 30 Minuten:
Sohlen für Herren v. 1.80 Mt. an
für Damen v. 1.40 Mt. an
und für Mädchen v. 1.10 Mt. an
Absätze für Kinder v. 70-90 Pf. an
rote und grüne Patentmarken
beim Einkauf von Schuhen.

Niederlagen in Originalmaschinen:
Hofstr. 15. Ferd. Pante, Kreuzburgerstr. Dago Jung, Werder-
str. 38. Albert Kupfert, Breitenstr. 31. Franz Wögel, I. F.
Gottlieb Müller, Schmiedestr. 23. Friedrich Weisler, Moritz-
str. 40. Emil Lehner, Kaiser Wilhelmstr. 74. Hermann
Altege, Sternstr. 92. Paul Sack, Liebigstr. 47. Paul Greder,
Kreuzburgerstr. 25. H. Neuhauser, Friedrich Wilhelmstr. 7.
Hotel „Schlesischer Hof“, Müllergasse. S. Burmann,
Sonnenplatz, Ecke Sonnenstr. S. A. Fuhs, Verl. Chaussee, Ecke
Schmiedegasse. Otto Steiner, Zwingerplatz. Scholz & Bedler,
Grünstr. 15. Scholz & Bedler, Höfchenstr. 67. Jos. Freund,
Lehndamm 48. W. Richter, Neue Adalbertstr. 100. R. Varitz,
Dumboldstrasse.

Gelegenheitskauf!
Dabei durch Leihamt-Auktionen größere
Posten neue und gebrauchte
Herren- und Damen-Ähren, Wandwerke
sowie Gold- u. Silberarbeiten erstanden und
verkauft dieselben zu jed. annehmbaren Preise.
Joseph Klein, Ähren- und Gold-
waren-Handlung,
Bäckerstrasse Nr. 18. 8600
Alles Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Wirklich günstige Gelegenheit.
Ich gebe mein Geschäft vollständig
auf und verkaufe sämtliche Be-
stände in
Haus- und Küchengeräten
sowie **Spielwaren**
zu bisher nicht dagewesenen
billigen Preisen.
Siegfried Brück
Wohrauerr. 29.
Caden- u. Gaselnicht. bill. zu verk.

Neu eröffnet!
Schuhverkauf und
Annahmestelle
Friedrich-Wilhelmstr. 84.

Julius Huhndorf's Aquarien-
Institut,
Inh.: Adolf Scheloske,
Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 15
empfiehlt als schönstes Weihnachtsgeschenk:
Exotische und einheimische Biersäße, selbsttätige
Zimmerfontänen, Aquarien, Blumentische,
Wasserpflanzen, Cusckearotten, Muscheln,
Aerlant bester Fischfutter „Manna“.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk
empfehlen:
Nähmaschinen [8470]
Spezialität: „Original Adler“
Deutsche Singer-Nähmaschinen
schon von 55 Mk. an.
Fahrräder von 90 Mk. an.
Wichle & Kugel, Breslau, Taubenzstr. 92.
Theilzahlungen gestattet.

Spar-Automat.
für 10- und 50-Pf.-Stücke schließt von
selbst, zeigt den Be-
trag an u. öffnet sich
erst bei 3.- bzw.
10.-. A. Inhalt. Nach
Leistung wieder ver-
schloßbar. Der kleine
Nickelautomat weckt
den Sinn zur Spar-
samkeit bei lang u. Alt.
per Stück 4. 80
6 Stück 2. 50
12 Stück 2. 80
franko Nachn. 30 Pf.
Anzahlung gratis.
Fabrike-Angestellte können
durch den Vertrieb dieses
nützlichen Artikels einen
höheren Nebenverdienst ver-
schaffen, in diesem Falle be-
sondere Vergünstigung.
Gotth. Hayn,
Breslau, Taubenzstr. 60.

Reell und billig
kaufen Sie
Uhren
und
**Gold-
waren**
bei 2952
Arnold Rosenthal
Schweizer Uhren-Fabrikate
Breslau.
Neue Schmiednitzerstrasse 5.
Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Monogramme
inkl. Sammet für Hebersteher
gez. 20 Pfg.
Reisemuster
Verkauf eleganter vorge-
zeichnete, angelegener, sowie
fertiger und garnierter
Handarbeiten
wie Pissen, Netzen, Hüfer,
Hobeline, Fensterwäntel,
Abend-Schlaf-u. Bettdecken,
Grenzhirne, Klavierbänke,
Etageren, Journalhalter,
Porzwaren.
Smyrna-Arbeiten.
Neuheit!
Gestickte Herren-Westen.
Kaffeedeckentische, sowie alle
Stoff- und Stilmaterialien,
Herren- und Damengeschenke.
Tapissierwarenfabrik
S. Mathias
Blücherplatz 12, 1. Etg.
Aufgang im Riembergshof.
Rohtahake offeriert alle
gangbaren
Sorten
zu billigen Preisen.
Doly Sum. hellmittel v. 1.50 Mt.
A 25, 40, 60, 70 Pfg.
La Grass stets am Lager.
Paul Sehr, Adalbertstr. 25.

Achtung!!! **Achtung!!!**
Wir haben die Bestände einer auswärtigen
Konkursmasse
billig erworben und verkaufen von jetzt ab in allen Grössen und Farben
eine **Riesen-Auswahl** von [8712]
Herren-Paletots,
Herren- und Knaben-Joppen,
Herren- und Knaben-Anzügen;
einen grossen Posten
einzelner Hosen und Westen
zu jedem annehmbaren Preise.
Fabrik-Niederlage
für Herren- und Knaben-Bekleidung
Neue Graupenstrasse 5/6.

G. Blumenthal & Co.
Wolgrosshandlung,
Stühle mit Weinsäbe:
Sitzstr. 9 (Sonnenplatz),
empfehlen alle Sorten in- und ausländische
Weine, Champagner,
Kognak, Rum u. Liköre
zu höchst billigen Preisen
zu beliebigem und fristlichen
vorteilhafteste Bezugsquelle.
Telephon 741.
[8294]

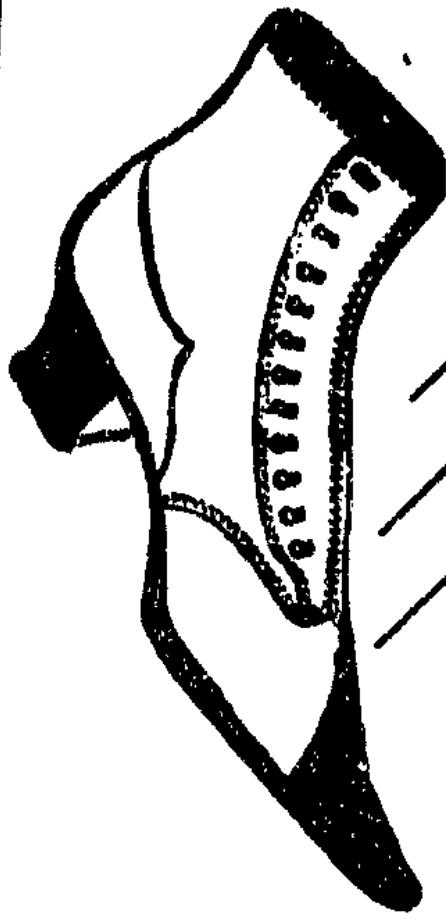
Weihnachtsgänse!
sowie Gänseteile u. alles andere
in. Maßgef. offeriert sehr
preiswürdig [8740]
Dorothea Weissmann
Geflügelgrosshandlung
Carlsplatz No. 5.

Bankruenzlos
billig 2482
gegen
Teilzahlung
Möbel
Garderoben
und alle anderen Waren.
Anzahlung
besonders gering.
Pinkus Hübner
Ottobstraße 29, I.

Total-Ausverkauf
in 8746
Schuhwaren, Steppdecken, Gardinen und Tischdecken
bis 50% unter Kostenpreis.
Ausserdem gelangen zum schleunigen Verkauf:
ca. 1000 Stck. Winterblusen . von 68 Pf. an
ca. 500 Stck. Unterröcke . . von 78 Pf. an
ca. 500 Stck. Schürzen . . . von 28 Pf. an
ca. 200 Stck. Pelz-Boas, lang, von 1.20 an
ca. 150 Stck. Kinderkleidchen v. 78 Pf. an
ca. 700 Stck. Kostüm-Röcke von 1.55 an
ca. 200 Stck. Damen-Beinkleider v. 75 Pf. an
ca. 500 Stck. Damen-Hemden von 75 Pf. an
ca. 1200 Stck. Damengürtel . von 12 Pf. an
ca. 50 Stck. Hauskleider . von 2.50 an
Nur Ring **Albert Ikenberg** **Nur Ring**
[57] **Bazar für Gelegenheitskäufe.** [57]
Naschmarktseite. Naschmarktseite.

Arbeiter-Frauen!
besucht Euch bei Ein-
käufen stets auf die
„Volkswacht“!

Nützliche Weihnachtsgeschenke



Beste
Bezugsquelle

- Herrn-Zug- u. Schnürstiefel** 4.50
kräftige Arbeitstiefel 5.90
- Herrn-Schnallenstiefel** 5.90
sehr bequem und sehr praktisch 6.50
- Herrn-Schaftstiefel** 6.90
Kunserat haltbar
- Herrn-Filz-Schnallenstiefel** 3.90
mit Ledersohle, sehr warm
- Damen-Filz-Schnürstiefel** 3.35
mit Ringslederbesatz
- Damen-Knopf- u. Schnürstiefel** 5.00
kräftiges Wichaleder
- Damen-Filz-Schnallenstiefel** 2.25
sehr warm, mit Ledersohle
- Damen-Gummischuhe** 2.20
In Fabrikat 2.50

für alle
Familien



8710

Gummi-Schuhe

Kinder 1.50 Damen 2.20
Mädchen 1.50 Herren 3.70

Max Tack

Bedeutendste Schuhwaren-Fabrik in Strausberg.

Verkaufshaus **BRESLAU** **am Reuschestr. 16/17** Ecke Neue Weltgasse.

Bei entsprechendem Einkauf
verabfolgen wir einen prach-
vollen

Wand-Kalender
als Weihnachtsgeschenk.

Billige Preise

und noch

10% Rabatt.

Thürmer Katharinen Pack 25 Pfg.
Kino Kassetten Pfd. nur 35 Pfg.
Sammelte, bunt, Karton, 30 Pfg.
Hilfloser Mohn Pfund 30 Pfg.
Bismarck Pfd. 55 Pfg., 10 Pfd. 5 M.
Preise, ganz frisch, Pfd. 25 Pfg.
Dr. Gell. Backpulver Pack 8 Pfg.
Frischbrot-Margarine Stck. 35 Pfg.
Breslauer Getreidekörner Ltr. 55 Pfg.
Aster Hum (Passon) Ltr. 100 Pfg.
Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten,
Wala, Kognak, Jamaica-Rum,
Kaiser-, Bura- u. Retwala-Punsch,
Diverses elaf. u. depp. Liköre
am billigsten nur im
Breslauer Rabatt-Sparhaus
Gräbchenstrasse No. 68
und Filialen. 1368A
Verkauf auch ohne Rabatt.
Bei 3 Mark Einkauf
1 Prachtkalender gratis.

Wichtig !!

für Möbelkäufer.
Sitzteele in eign. Verff. an-
gef. 25 bel. Ruhl. - Stuhl 55 bis
Sessels 50, gefchl. Trum. 45,
gefchl. Ruhl. - Stuhl 120,
Sessels 45, Bureaustuhl 80,
Stuhl 25, Stuhl u. Stuhl 30,
Tisch 10, Stuhl 2.50, Küchen-
Einrichtungen jeder Preis.
J. Zwolanowski,
Tischlermeister, 3498
Matthiasstrasse No. 110.

Billigste u. reichste Bezugsquelle v.
Glas-Christbaumschmuck
Sortiment No. 1 310 St. z. 5 Mk.

alle
Kugeln
mit
Spiegel,
über-
spann.
Kugeln,
Glocken,
Gis-
perlen,
Kugeln,
Kugeln,
u. and.
Kugeln.
Kugel
mit
natürlichen Schwanzfedern.
Prachtvolle Neuheit!
Tiroler Bärchen aus Glas,
wunderschöne Baumspitze mit
Sonne- und Mondreis, Blumen-
mädchen und ein Medallion mit
Engel und Sternen usw.
Sortiment No. 2 120 Stück gröss.
Sachen zu 5 Mark.
Auch gibt es andere Sortimente
120 Stück für 3 Mk. Bei Voraus-
zahlung 12. Nachh. 20 St. mehr.
für Dänkl. u. weitere Sortimente
zu 10 Mk. u. mehr versch. gut verpackt.
Adolf Bätz Oberhäuser,
Leuzsch, S. 312.
Jede Kiste enthält gratis einen
prachtvollen Weihnachts- u. zum
Neujahr auf Stuhl i. Stuhl mit
Schmuck. - Bitte die Adresse
besonders zu schreiben.



Sie
müssen bei der Firma
Wilh. Schroll, Inh.: Franz Lorenz,
Taschenstraße Nr. 29/31,
Kaufen
wenn Sie mit Herren- und Knaben-Bekleidung in allen Arten
Gut
bedient sein wollen. Die Waizen, Joppen, Weinstiefel, usw.
Und
Gesamt-Anzüge aus guten Stoffen, aperten Neuheiten, schiel
und sauber gefertigt, sind zu äußersten Preisen
Billig.

Das Tuchlager ist für Maßbestellung mit guten, gediegenen
Stoffen und neuesten Mustern reichhaltig ausgestattet, sodass jeder
Kunde bedient wird.
Garantie für tadellosen Sitz. 3321

Uhren und Goldwaren

zu bekannt billigen Preisen

Paul Alter

Kupferschmiedestrasse 10
(zwischen Altkaserstr. u. Schanzstraße)
NR. Macho gleichzeitig bekannt, dass
ich einen grossen Gelegenheitskauf in
altherren Herren- und Damen-Uhren
gemacht habe und gebe selbige op-
timalig unter Garantie ab.
als Weihnachtsgeschenk
für die geliebten.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfehle ich ein gutfliegender und haltbares Korsett.
Grösste Auswahl in jeder Preislage von 1 Mk. an.
Grad-Korsett von 2 Mk. an.

Hulda Fischer

Korsett-Spezial-Geschäft 3512

Breslau, No. 17 Kupferschmiedestrasse No. 17.

Weihnachts-Ausverkauf!

Enorme Auswahl in
Krawatten, Hüten, Mützen,
Wäsche, Westen, Hosenträgern
zu solchen Preisen. 3516

Neu aufgenommen: Arbeiter-Konfektion.

Basar für Herren-Artikel

32 Friedr.-Wilhelmstr. 32.

Weihnachts-Ausstellung

der Schokoladen-, Marzipan- u. Backwaren-Fabrik
ist eröffnet.

Ed. Stephans Nachf.

Nikolaistr. 78, gegenüber der Elisabethkirche

Pillate Ring 29 (Goldene Krone). 3590

Abonnenten dieser Zeitung gewähre bei Einkauf von 1 Mk. an 5% Rabatt.



Felix Kayser

Telephon Ohlauerstrasse 32. No. 9599.

Grammophone

Musikwerke u. Sprechmaschinen.

Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserats
Ermässigung. 8184



Auf Kredit!

erhalten Sie von wöchentlich

1 Mark

Möbel,

Herren- und Damen-Garderobe,
Nähmaschinen u. Wringmaschinen
Kinder- und Sportwagen,
Manufakturwaren,
Gardinen, Teppiche etc.

in dem

Möbel-Waren-Kredit-Geschäft

S. Osswald,

Schuhbrücke 74, I. u. II.

Sonntags geöffnet von 8-9 u. 11-7 Uhr.

S. Osswald,
Schuhbrücke 74, I. u. II.
Korsettaber
der Elisabethen-Kirche.

Kataloge gratis und franko.

Königin Krupp

Der „Segen“ der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Der Unternehmergewinn ist ein berechtigter Anteil am Arbeitsvertrage, er ist das Äquivalent für die vom Unternehmer in das Unternehmen hineingesteckte geistige und physische Arbeit...

Altkonkern. Er enthält einfach das zahlenmäßige Ergebnis, alles weitere ist vom Uebel. Aber er ist auch so interessant genug, und zeigt, welche lukratives Geschäft die Unterfertigung von Nordwertzeugen aller Art für die Unternehmer ist.

Nach Abzug von Abschreibungen auf Immobilien mit 12,604,087 Mark (im Vorjahre 9,845,833 Mark) stellt der Geschäftsbericht einen Betriebsüberschuß der sämtlichen Werke von 22,104,817 Mark (im Vorjahre 17,290,180 Mark) fest...

Fräulein Krupp, denn sie ist es, die hinter dieser formellen Aktiengesellschaft steht, kann also über die hübsche Summe von 12,000,000 Mark, das sind 7 1/2 Prozent von 160 Millionen Mark Aktienkapital verfügen.

Für diese berühmten „Wohlfahrtszwecke“ der Firma Krupp wurden im letzten Geschäftsjahre 3,891,099 Mark verwandt. Man weiß, was es mit diesen „Wohlfahrts-einrichtungen“ auf sich hat.

Ist sie nicht im höchsten Grade gerecht, eine derartige Teufelerei?

Aus Schlesien und Polen. Die Freisinnigen in Widen.

Die Reden der Genossen Stolpe und Schebs in der letzten in Bunzlau stattgefundenen Volks-Versammlung sind den Freisinnigen ergo in die Knochen gefahren und so hat sich der freisinnige Reichstagskandidat, Handelskammer-Präsident Meyer-Charlottenburg, hingelegt und schließlich einen Zeitartikel verbrochen...

Eine Differenz besteht nur über die Art der Durchführung. Schebs meine, der Freisinn müsse zwischen dem Büffern verdrückt werden und Stolpe verleihe ihm mit einem kleinen Adler, der einen Fußtritt erhalten müsse.

Durch unser Verhalten — so orakelt der Blattartikel weiter — wird nur der Reaktion Vorstoß geleistet, und wir bekämpfen nur aus dem Grunde die freisinnige Volkspartei, weil wir sie fürchten.

Bunzlau, 16. Dezember. Gewerkschaftskartell. Die letzte Sitzung des Kartells war wiederum sehr schwach besucht. Beschlossen wurde, allen durchgeführten Organisationsmaßnahmen ein Geschenk von je 1 Mark zu verabsorgen.

Reisse, 15. Dezember. Eine öffentliche Bäcker-Versammlung fand heute im Kasino statt. Gausleiter Zigon unterzog zunächst das Flugblatt des katholischen Arbeitersekretärs Vinkowski einer herben Kritik und gelatte die christlichen Gewerkschaften, speziell den christlichen Bäckerverband, der weder leben noch sterben kann, im richtigen Rechte.

Kartellbericht. In der Sitzung vom 11. d. M. waren eine Anzahl einigangener Schreiben von Zentral-Verbindungen zu erledigen, ferner wurde bekannt gegeben, daß in nächster Zeit die Proschüre über Kost- und Logiszwang in den betreffenden Verusen zur Verbreitung gelangen wird.

Aus aller Welt.

40 Großstädte in Deutschland. Nach den jetzt aus den deutschen Großstädten (den Städten über 100,000 Einwohner) vollständig vorliegenden Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 hat Deutschland 40 Großstädte. Diese 40 Großstädte haben insgesamt 11,379,692 Einwohner.

Geizharte Familien. Ränkerlei Kinder in ein und derselben Familie — dieser gewiß seltene Fall wurde bei der jüngsten Volkszählung in Mainz konstatiert. Ein Häbler kam unter anderem auch in eine Familie, wo er die Frau und eine respectable Kinderzahl antraf.

Raufkämpfe aus den besitzlosen Klassen. Ein Weikampfskampf auf Kiloleten hat dieser Tage in der Komradmalder Forst bei Marienburg stattgefunden, nach der „Eib. Rta.“, zwischen einem Marienburger Schüler und dem Marienburger Vertreter einer Danziger Firma.

Staatsanwaltschaft ist nicht mitgeteilt worden, die im März in dem Gasthof das Bankrott beschlagnahmte. Die Staatsanwaltschaft gab zu, mit geteiltem Entschluß zu haben; der Wirt behauptete, er habe von der Sache nichts gemerkt; er habe geglaubt, es werde ein Kommerz gehalten.

Ein wild gewordener Bulle verursachte Dienstag in Berlin-Wiadowitz Aufregung. Das Tier hatte sich von seinem Führer losgerissen und jagte durch die Straßen. Einen Arbeiter, der den Bulle machte, den Stier anzubalten, erlachte das Tier mit den Hörnern und schleuderte ihn in die Luft.

Der hungrige Bär. In Limburg begegneten vor einigen Tagen essentragende Frauen und Mädchen, die jeden Mittag zur Arbeitsstelle der dort beschäftigten Arbeiter wandern, einer fahrenden Ränkerlei, die auch einen Bären mit sich führte.

Eine richtige Antwort. Nicht selten kann, so schreibt unter Bremer Parteiblatt, man beobachten, wie Arbeiter von Angehörigen „besserer Klasse“ besonders auch von den Damen aus solchen Kreisen hochmütig behandelt werden.

Eine Dame steigt ein und muß stehen ein Arbeiter erhebt sich und nun entspinnt sich folgendes Gespräch: Arbeiter: Wadann, nehmen Sie meinen Platz, ich kann eher stehen. Dame (herabmütig): Danke, ich sehe mich auf keinen warmen Platz. Arbeiter: Denn so kann ich denn nicht helfen, Wadann, ein Isbüdel kann ich mit mich in die Bogen hangen.

getriebener sein, wenn er nun in proletarischer Selbstachtung auch die drei Mark des „Serrn“ zurückgewiesen hätte. Denn im Grunde genommen gehört die in dieser Beziehung der betreffenden Antwort liegende Voraussetzung des „Serrn“ mit der hochmütigen Antwort der „Tame“ in eine Kategorie.

„Der Steuerkönig“, so benennt sich ein aktuelles Gedicht der „Neuer“, das wir zur Erbauung unserer Lesern doch hierher setzen wollen. Es lautet:

Wer reitet so scharf durch Dick und Dünn? Es ist Herr Stengel, er sucht Gewinn. Er hält den Winkel in seinem Arm, Dem wird es so schweiß, dem wird es so warm. „Mein Sohn, was siehst Du so schief Dein Gesicht?“ „Excellent, ach schrauben Sie, bitte, doch nicht Die Tabaksteuer so sehr in die Höhe!“ „Sei ruhig, mein Sohn, das tut nicht weh.“

Für den Festbedarf

empfehlen und offerieren wir:

Bäckartikel.

Weizenmehl 000 13 Pf.	Mandeln, stück 85 Pf.	Feine Tafel-Margarine 59 Pf.
Kaiser-Auszugmehl	Citronat 70 Pf.	Viola-Delikat-Margarine 69 Pf.
„Schneeflocke“ 165 Pf.	Rosinen, grosse neu 25 Pf.	in 1 und 1/2 Pfd.-Kartons 70 Pf.
„Gräditz“ 200 Pf.	Sultan-Rosinen, neu 25 Pf.	Schweineschmalz, amerik. 57 Pf.
Backobst in feinen Mischungen 25, 30, 40 Pf.	Thorner, Neisser und Dresdener Pfefferkuchen.	
Christbaum-Biskuits 1/2 Pfd. 10, 13 und 15 Pf.	Bruch-Schokolade, garantiert rein 70 Pf.	

Presshefe, bester Fabrikat.

Mohn, frisch gemahlen.

3723

Krafczyk & Friebe

Kurze Gasse 36/38,

Ecke Anderssen-Strasse.

Friedrich-Strasse 59,

Ecke Zimmer-Strasse.

Alsen-Strasse 48,

Ecke Leuthen-Strasse.

Friedrich-Wilhelm-Strasse 63,

Ecke Anderssen-Strasse.

Neu eröffnet: Kurze Gasse 69, dicht an der Posenerstrasse.
Engros-Verkauf nur Antonien-Strasse Nr. 6, 7 und 8.

Grosser Ausverkauf

Naschmarktseite Ring 55 Naschmarktseite

Ich löse mein Spezial-Beleuchtungs-Geschäft bis 1. Januar 1906 auf und gelangt mein reichhaltiges Lager in

Gaslampen jeglicher Art
Petroleum-Hängelampen
Tischlampen
Küchenlampen sowie
Glas-, Porzellan- und Luxuswaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf und bewillige ich auf meine bisher schon sehr billigen Preise

Ausverkaufs-Rabatte v. 10-50%

S. Beyer,

Ring 55 (Naschmarktseite).

Die Rabattsätze sind auf jedem Gegenstande vermerkt und gelangen an der Kasse zur sofortigen Auszahlung.

Nur kurze Zeit

gewähre beim Einkauf von 18 Mk.

1.50 Mk.

beim Einkauf von 8 Mk.

75 Pfg.

Rabatt

Kaufhaus Germania
Herren- und Knaben-Garderobe
Grübschonerstrasse 11
Ecke Friedrichstrasse.



Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfehle ich mein grosses Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, schöne Zimmer- und Stand-Uhren sowie Wecker von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung.

Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbänder, Manschetten-Knöpfe, Herlocken, Krawatten-Nadeln, Trauringe, Herren- und Damen-Ketten in Gold, Silber und Double, sowie silberne Stücke in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Alfenide-Waren zu Gelegenheitsgeschenken zum Weihnachts-Feste mit 10% Rabatt.

Für jede bei mir gekaufte Uhr wird schriftliche Garantie auf mehrere Jahre geleistet.

Sämtliche Reparaturen werden in kürzester Zeit auf's Sorgfältigste und billigst in eigener Werkstatt ausgeführt.

Franz Paschke, Uhrmacher
Breslau I, Post-Strasse 4
2. Haus von der Ohlauer-Strasse.

P. Posener

im weissen Stroh, Große Scheitnigerstrasse 19.

Kinderschuhe von 50 Pf. an
Herren- u. Damen-warme Hauschuhe 95 Pf. an
Herren- u. Damen-Edel-Lackstiefel mit Haack an terleder, Rindschaf, von 7,50 Mk. an
Herren-Filzschuallenstiefel von 3,00 Mk. an
Damen-Filzschuallenstiefel 2,25 Mk. an
Damen-Filzschuallenstiefel, Rindschaf von 4,50 Mk. an
Damen-Bohrtiefel, warmgef. u. 7,50 Mk. an
Herren- u. Damen-Bohrtiefel von 6,50 Mk. an
Herren- u. Damen-Bohrtiefel von 4,25 Mk. an
Herren- u. Damen-Bohrtiefel von 4,25 Mk. an
Halbstiefel, Langschäfter, Holz- u. Gummischuhe!



Wandleihe Münzstr. 2 C. Freundt.
Auswärts briefl.

Nähmaschinen

nur beste erstklassige deutsche Fabrikate.
Feine Familien-Nähmaschine, System Singer 48,50 Mk., Schwingschiffchen 60,00 Mk., Ringschiffchen 70,00 Mk., Zentralnuten 90,00 Mk. Für Kunstnäherin hervorragend geeignet. Auf jede Maschine gewährt wie 5 Jahre Garantie.



Weihnachts-Ausverkauf!

Stunend billig!

Fertige Züchen, Inletts, Gardinen, Wachsche, Anzüge, Joppen, Arbeiterhosen, waschechte blaue Blusen, Barchente, Hemden, Kleiderstoffe.

Dittmar Hamburger

Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe
Friedrich-Wilhelmstrasse 68.

Reste

zu Herren- und Knaben-Anzügen, Heberziehern sowie einzelnen Hosen

und sämtliche Zutaten empfiehlt sehr billig
C. Kalischer, Carlplatz No. 4.
Sonntags geschlossen.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung.

Umsonst

erhalten Sie bei Einkauf von 10 Mk. einen Schmuckgegenstand oder

10% Rabatt.

3650

Empfehle zu Festgeschenken mein gut sort. Lager in Uhren, Gold-, Silber-, Double-, Grauat- und Alfenidwaren.

Richard Irmer

BRESLAU, Neudorfstrasse 61.

NUR ZUGREIFEN

und nicht lange überlegen, falls Sie zum Weihnachtsfeste das Eine oder Andere noch kaufen wollen, haben wir die wohlthuende Einrichtung getroffen, jedem Stande vollauf Rechnung zu tragen und das sind:
aussergewöhnlich kleine Anzahlung — billige Preise — Kredit an Jedermann.

Schröter & Co., Kredit-Haus, Ohlauerstr. 8, 1.

Auf Kredit: Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Konfektion, Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen, Manufakturwaren, Pelzwaren, Portièren, Gardinen, Teppiche, Wäsche etc.

Möbel und Polsterwaren.
Preise billiger
Anzahlung kleiner
Auswahl grösser

als in jedem anderen Kredit-Haus.

Auf Konfektion
20%
Rabatt.

Weihnachts-Verkauf

Derselbe umfasst sämtliche Abteilungen meines grossen Spezial-Hauses

Moderner Damenkleiderstoffe.

Es gelangen ca. 3500 Präsent-Roben in eleganten Kartons, Modebild und Seiden- oder Samtgarnitur zum Verkauf.

Präsent-Roben für 3, — Mk.

in elegantem Karton mit Modebild
6 Meter Warp, schöne Muster, 85/90 cm breit
6 Meter Becker, sehr nette Muster.

Präsent-Roben für 3,75 Mk.

in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
6 Meter halbwollener Kleiderstoff, 90 cm breit
6 Meter Lama Stoff, 88/90 cm breit, kariert und gemustert.

Präsent-Roben für 4,50 Mk.

in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
6 Meter Noppenstoff, 90/95 cm breit, schöne Muster
6 Meter Halbtuch, glatt, hell und dunkel
6 Meter Lama Stoff, dunkle Farben, nur glatt.

Präsent-Roben für 5,25 Mk.

in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
6 Meter Whip cord, Halbwole, sehr haltbar u. schöne Farb.
6 Meter Armure, glatt, hell und dunkel
6 Meter Zwirnstoff, 90/95 cm breit, hauptsächlich dunkle Farben

Präsent-Roben für 6, — Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Cheviot, 100 cm breit, reine Wolle, in allen Farben
6 Meter Tuch, 95 cm breit, Halbwole, kariert und gestreift
6 Meter engl. Noppenstoff, 110 cm breit, schöne Muster
6 Meter Granit, schöne Farben, 100 cm breit.

Präsent-Roben für 7,50 Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Cheviot, Prima, 110 cm br. reine Wolle, alle Farben
6 Meter engl. Noppenstoff, 110 cm breit, schöne Farbestellungen
6 Meter Krepp-Mohair, 100 cm breit, reine Wolle, grosses Farbensortiment
6 Meter Hymalaya, schöne verschwommene Karos.

Präsent-Roben für 9, — Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Mohair-Granit, 100 cm breit, reine Wolle, ca. 60 Farben
6 Meter Serge, 110 cm breit, reine Wolle, sämtliche Farb.
6 Meter Diagonal, 110 cm breit, reine Wolle, sämtliche Farben
5 Meter Nutte, 120 cm breit, reine Wolle, moderne Farben.

Präsent-Roben für 10,50 Mk.

in elegantem Karton, dazu passendes Modebild, mit seidener Garnitur oder Samtgarnierung
6 Meter Satintuch, 100 cm breit, reine Wolle, ca. 60 Farben
6 Meter Cover-Coat, 115 cm breit, helle und dunkle Farben
6 Meter Mohair-Granit, Prima, 115 cm breit, in kariert schönen Farben
6 Meter engl. Kostüm-Stoff, in grau, mode und marine.

Louisienne, wundervolles Farbensortiment
Reine Seide per Mtr. 1,50 Mk.

Die Prinzipien der Firma N. Berger:

Bei grösster Auswahl stets die billigsten Preise für anerkannt gute Waren zu stellen, finden nach wie vor beim kaufenden Publikum

vollste Anerkennung!

N. Berger

Breslau, Ring 50. 3788



Empfehle mein reichhaltig. Lager in Damen-, Herren- u. Kinderkleidern, Neuheiten fertiger Regenschirme, Spazierstöcke, Schirmstöcke sowie sämtliche Besätze, Griffe und Zwingen zum Einzel-Verkauf billigst. Alle in dieses Fach schlagenden Reparaturen schnell, gut u. billig.

H. Langer

Schirmfabrik
Breslau, Grabschenerstrasse 23

Robert Schuppe

Hutmachermeister, Nikolaistr. 34



empfehle sein gut assortiertes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen. Bitte genau auf Firma zu achten!

Grösste Auswahl von

Christbaum-Konfekten

in Marzipan, Fondants, Schokolade, Bisk. Schaum à Pfund 60, 80, 100, 120, 140 Pf. etc.

Alle Sorten Honigkuchen, Konfekte, Fischkuchen, Bomben, Kommissbrote mit hohem Rabatt.

Täglich frischer Marzipan, à Pfd. 80, 100, 120 Pf. etc.

Wilhelm Boese,

Schokoladen-, Marzipan-, Honigkuchen- u. Zuckerwaren-Fabrik, [3654]

Breslau I, Dorotheenstr. 3.

AUF CREDIT
zu billigen Preisen.
Ganze Wohnungs-Einrichtungen,
sowie einzelne Stücke bei ganz geringer Anzahlung eventl. auch ohne Anzahlung und auf Jahre hinaus verteilten Ratenzahlungen.
Herren-Garderobe bei 5 M. Anz.
Ein Gebett Betten b. 5 Mk. Anz.
Gr. Auswahl in Hängelampen u. Kronen, wöch. Abzahl 1 Mk.

LORENZ HÜBNER
nur Reuschestr. 7. a.

Zu

Weihnachts-Geschenken

habe ich grosse Posten in

Herren- und Knaben-Garderobe

bis zur Hälfte des wirklichen Preises ermässigt und empfehle diese überaus günstige Offerte besonders Vereinen.

Eduard Freund

Warenhaus für Herren- und Knaben-Garderobe

52 Reusche-Strasse 52

neben Niepoldshof.

3751

Zu
Fabrik-Verkaufspreisen
Musikwerke.
Auf jedes bei mir gekaufte Instrument 1 Jahr schriftliche Garantie.
Kataloge gratis. Teilzahlung gestattet.
8ten Sie genau auf die Nummer
54 Ring 54
nicht 52.
Carl Sackur.

C. A. Gypner,

Ring Bande 1 und 2 Am Rathaus und Grabschenerstrasse 14

empfehle sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Bürsten und Rehrbesen,

sowie Käämme und Sellaerwaren, Scheuerbürsten, a. denen d. Wurzeln nicht herausfallen.

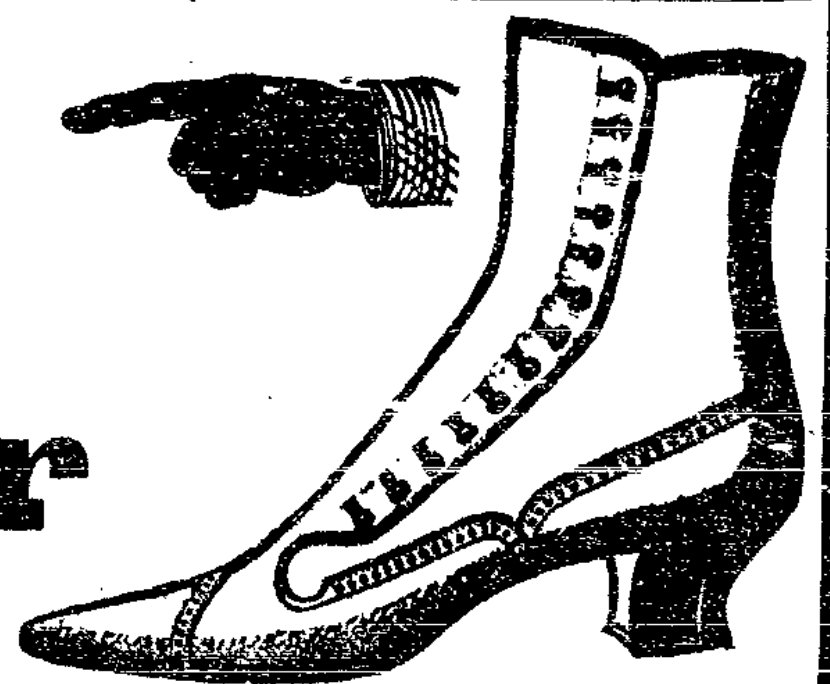
Gute Rehrbesen von 1.25 BRT. an.

Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses.

Schuhwarenhaus Krojanker

Ring 1, Ecke Nikolaistrasse.



Praktische Weihnachts-Geschenke!

Polz-Kolliera, Muffen, Pelzhüte, Garnituren (Pelz, Krimmer, Stolas) sowie grösste Auswahl in Filzhüten für Damen und Mädchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

M. Liebrecht,

Ohlauerstrasse No. 62 (neben Louis Pracht).

Uhren, Ketten, Ringe.

Nur gutes Fabrikat.
Billigste Preise.

Max Frenzel, Uhrmacher

Friedrich-Wilhelmstr. 39.

Röstkaffee.

In Geschmack und Aroma unübertroffen, Pfd. 80, 90, 100, 120 Pf., Karlsbader Mischung 140, 160 Pf.

Zucker

bester weißer Farin, Pfd. 18 Pfg.

ff. angebl. Raffinade im Brot	21 Pf.
ff. Weizen-Mehl 00, Pfd. 12 u.	13 Pf.
Prima Kartoffelmehl	12 Pf.
Kaiser-Auszug-Mehl	18 Pf.
Neue große Mehl	25 Pf.
Neue feine Pflanzen	23 Pf.
Neue hydraulisches Mischmehl	22 Pf.
Neue Spielarten mit Goldeden	55 Pf.

F. Neugebauer, Friedrich-Wilhelmstr. 7.

Backer-Röster und Mohnmühle mit elektrischem Betrieb.

Filiale: 3742

Mariannenstr. 10, Ecke Berlinerstr.

Weihnachten 1905.

Dadurch gestatte ich mir, Ihnen meine diesjährige **Weihnachts-Ausstellung**

welche wiederum eine recht reichhaltige Auswahl bietet, in freundliche Erinnerung zu bringen. 3735

Diesbezügliche Umfänge die Abteilungen für:

Christbaum-Konfekt per Pfund 60 Pf. - 3.00 Mk.

Honigkuchen, sämtliche bekannte Marken.

Bienenkörbe u. Weihnachts-Glocken u. 50 Pf. an.

Marzipan-Corfen per Stück 30 Pf. - 6.00 Mk.

Schokoladen von Sarotti, Hildebrand, Fram, Tell, Gala, Peter, Felsche, Lindt, Suchard, Kohler etc.

Tee, Kakao, Kaffee.

Werbere für alle Waren 5% Rabatt.

Ernst Schüssler

Breslau V, Gräbschenerstr. 22.

Bitte genau auf Firma u. Hausnummer achten zu wollen!

Mirkann Keiner



meine staunend geringen Anzahlungen u. billigen Preise nachmachen - hierin bin ich

— einzig! —

Auf Abzahlung MÖBEL

Anzüge, Überzieher etc.

Max Riermann

Ring 51, erste Ege.

neb. d. St.-Kass.

Filiale: Waldenburg i. Schil.

Ausswärts franko.

3676

Festgeschenke!

Toilette-Seifen, Parfümerien

In ansprechender Ausstattung, reelles Fabrikat, billige Preise.

Reiche Auswahl in:

Toilette-Artikeln

Wachsstöcke, Baumkerzen, Christbaumschmuck, Lichthalter.

Rudolph Balhorn.

Verkaufsstellen:

- I. Neue Schweidnitzerstrasse 1
- II. Friedrich-Wilhelmstrasse 8
- III. Albrechtsstrasse 3.

Fabrik: Ende Neudorfstrasse.

Kalender gratis als Weihnachtspräsent.

3591



Langenbielauer Leinwand-Haus.

Zulets, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschliche, blaue Blouzen, Flanelle, Warchente etc., zu Fabrikpreisen

G. Völkel, Friedrich-Wilh. Str. 51.

Von grosser Wirksamkeit bei

Husten und Heiserkeit

sind Schlossarek's patentierte Eucalyptus-Bonbons. Zu haben in Probepackeln à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf. in Apotheken, Drogerien und den bekannten Geschäften.

Beim Einkauf verlange man stets Schlossarek's echte patentierte Eucalyptus-Bonbons und weise wertlose Nachahmungen zurück.

Paletots	Mk. 11 bis 65
Mäntel	Mk. 18 bis 75
Joppen	Mk. 5,75 bis 29
Pelerinen	Mk. 13 bis 30
Anzüge	Mk. 11 bis 65

Winter

für Herren, junge Herren und Knaben in nur praktischen ausprobierten Stoffqualitäten, tadelloser Passform und in bester Verarbeitung zu konkurrenzlos billigen Preisen. Katalog gratis und franko.

Garderobe nach Mass in elegantester Ausführung.

S. Guttentag, Breslau

Garderobe nach Mass in elegantester Ausführung.

Altbückerstrasse No. 5, I. und II. Etage, Ecke Ohlauerstrasse.

Ans Schlesien und Posen.

Niederlage hängen.

Der „Vote“ aus dem Riesengebirge“ nimmt Veranlassung, sich wieder einmal zu blamieren. Er leiht sich unter der stolzen Überschrift: Ein Arbeiterbrief folgendes Kabinettstückchen: Im Eingange des betreffenden Artikels wird von allerhand freiblen Streifen gefaselt, die von den + + Sozialdemokraten angezettelt worden. Dann wird ein dem „Vote“ übermittelte Brief im Wortlaute veröffentlicht, den ein „Älterer, lebenserfahrener Weber“ geschrieben hat. Der Brief lautet: Zillertal, 11. Dezember 1905.

Ich sende Ihnen ein Flugblatt des sozialdemokratischen Verbandes in Zillertal. In dem Blatte steht ein mit Tinte unterschriebener Satz (der Satz erklärt: wer bei der sozialdemokratischen Versammlung „seine zurechtsteht, verrät uns alle an die Kapitalisten, ist ein erbärmlicher Schuft“). Die Redaktion! Ich möchte den Herrn Redakteur bitten, ein kräftiges Wort wegen eines so erbärmlichen Satzes zu sprechen.

Es ist denn nötig, arbeitssame, strebsame und ehrliche, fröhliche Arbeiter und Arbeiterinnen auf solche schamlose Weise als Schufte zu benennen? Das ist doch wohl nur der Haß einer kleinen handvoll Geier, die es nicht durch alle Mittel erzwingen kann, daß ein großer Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen nicht zum Verstand gehen wollen. Das ist der Haß unreifer und unerfahrener Junglinge, welche es nicht erlangen können, daß alle, erfahrenen Arbeiter sich nicht unter solchen Geiern hängen lassen. Das ist der Haß, daß nicht genug Protest in ihre vorderen Reihen fließen. Das ist der Haß, welchem ehrliche Arbeit Nebenfrage, agilitieren während der Arbeit aber Hauptsache war, nicht genügend bei seiner Arbeitsamkeit unterstellt wird.

Wir Arbeiter werden immerfort gegen unsere Arbeitgeber verkehrt; da sie nur von uns Arbeitern leben. Wer aber ist schlechter, der Arbeitgeber mit seinem Kapital, welches er daran setzt, daß wir Arbeit und Brot haben, oder der gewissenlose Kapitalist, welcher zu faul für ehrliche Arbeit ist, sich für seine schandlosen Geieren ganze Häuser Arbeitergrößen einrichtet?

In der Erdmannsdorf-Zillertaler Fabrik (1) gibt es Gott sei Dank noch viel Arbeiter, denen es eine größere Ehre ist, ein „erbärmlicher Schuft“ zu sein, als sich den infamen roten Deckelstein (1) in die Arme zu werfen.

Wir wollen die Frage ununtersucht lassen, ob und inwieweit sich der „Vote“ diesen Brief aus den Fingern gezogen hat. Kein denkender Arbeiter wird sich den lächerlichen Satz leisten, daß der Arbeitgeber sein Kapital verwendet, damit der Arbeiter Arbeit und Brot hat! Auch der „Vote“ weiß es, daß der Arbeitgeber nur den einen Wunsch hat, sein Kapital zu vermehren, seinen Profit zu erhöhen. Wenn er sich nun den Darlegungen des Arbeiters anschließt, so bewirkt er bewußt keine Verleumdung. Der „Vote“, als getreuer Schicksalsknaps der reichen Textilfabrikanten, hat sich ja schon oft als Arbeiterfreund aufgestellt. Vor 2 1/2 Jahren hatte er den traurigen Mut, die von aller Welt gekannten Lebensverhältnisse der Weber ins Gegenteil umzuwandeln. Dem Außenfreunde Dr. Grüger lieferte er zusammengekauft Material, damit dieser im Reichstage eine Symme auf die ruhende Mühsamkeit und Mühe der Textilfabrikanten zu legen in der Lage war. Damals schon haben wir den „Vote“ durch unwiderlegbares Material überführt. Wer Günstlinge von 2, 3, 4 und selbst 10 Mark pro Woche, wie sie die Weber beziehen, verteidigen kann, der setzt zur Genüge, daß er nur für die weiten, unerfülllichen Taschen der Unternehmer arbeitet. Der „Vote“ tut's ja allerdings unter der Maske der Arbeiterfreundlichkeit. Die organisierte Arbeiterschaft im Kreis Grotzberg durchsuchte dieses Gaukelspiel. Sie wird dafür sorgen, daß die noch fernstehenden Arbeiter in die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen hineingezogen werden, die sich auf den Boden des Klassenkampfes gestellt haben. Die zahlreichen und starkbesuchten Versammlungen der

letzten Zeit legen ja bereits Zeugnis dafür ab, daß es mit der Ausbreitung mächtig vorwärts geht. Der „Vote“ wird uns hoffentlich auch in der Zukunft in der Agitation gute Dienste leisten!

Regnitz, 16. Dezember. Der blättrige Grundbesitzer-Verein beabsichtigt eine Petition an den Reichstag zu senden, um Unterlassung der Unterführungen von Hausgenossenschaften auf so lange, als wie Kleinwohnungen genug leer stehen, was gegenwärtig der Fall sein soll. Unsere Hausgenossen sind gleich unerfülllich wie ihre Kollegen von der Landwirtschaft. Kann hat die Regierung einen schwachen Versuch zur Bekämpfung des Wohnungslebens unternommen, und schon laufen sie Sturm gegen denselben. Was speziell die leerstehenden Kleinwohnungen in Regnitz betrifft, so möchten wir doch den Grundbesitzerverein ersuchen, ein Verzeichnis derselben zu veröffentlichen, damit auch Nichthausbesitzer die Angaben nachprüfen, und eventuell den Grund der Unbewohnbarkeit feststellen zu können. Der Grundbesitzerverein machte sich deshalb schon verdächtig, weil er von dieser Versammlung ganz besonders jedes Nichtmitglied ausschloß. Warum kann er diese Frage nicht vor der Öffentlichkeit verhandeln?

Zur Schleichhausbeobachtung veröffentlicht der „Regnitzer Anzeiger“ eine Zuschrift des Herrn Sterfmann, worin er die Behauptung zurückweist, daß ihn der Magistrat zufällig gebeten habe, die Wachtung wieder zu übernehmen, auch will er die Bewerber, welche sich an ihn um Auskunft gewandt haben, nicht ungenügend beunruhigt haben. Hierzu wollen wir noch feststellen, nach den Angaben des Herrn Sterfmann wandten sich vier Bewerber an ihn, von diesen gaben drei ein Nachgebot ab, welches unseres Wissens aber höher war, als das verspätet abgegebene Sterfmann'sche Angebot.

Sagan, 18. Dezember. Achtung, Arbeiter, Parteigenossen und Gewerkschaftler! Montag den 18. d. M., Abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthofes „zu den drei Bergen“ eine öffentliche Protestversammlung statt. Tagesordnung: Die Stenographen der Regierung und die arbeitende Bevölkerung. Unser Reichstagskandidat, Redakteur Hermann Müller-Görig, hat das Material übernommen. Ans Ziel denn nun, Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder, sorgt für einen solchen Massenbesuch, daß den Gegnern ein für allemal ihre Freude verdorben wird, daß sie nicht wieder höhlich schreiben können, es seien 90 oder 100 Personen anwesend gewesen. Erscheint nicht nur selbst vollständig, sondern bringt auch eure Frauen, eure Bekannte und eure Freunde mit. Es ist Ehrenpflicht jedes denkenden, klugen und zielbewußten Arbeiters, in der Versammlung anwesend zu sein und im ruhigen Kreise für dessen Besuch zu agitieren.

Sagan, 16. Dezember. Eine rohe Tierquälerei verübte der Schwirzer der Gutsbesitzer Diege in Wobelsdorf. Er nach zwei Kühe mit der Dünnergabel derartig in die Kniegelenke der Hinterbeine, daß die Tiere geädert werden mußten. Ueber die Veranlassung zu der erbärmlichen Tat schweigt sich der rohe Mensch aus. In der Nacht von gestern zu heute ist er unter Minahme seiner Vahlscheiteln verschwunden.

Wiesla, 16. Dezember. Von den Stadhnätern! Der verstorbenen Lederfabrikant Hubert Woll vermächte letztwillig 50.000 Mark den Armen der Stadt. Die Hüfen des Kapitals sollen verschämten Armen angewandt werden. Eine rege Debatte rief das Projekt eines Elektrizitätswerks hervor. Der Magistrat beantragte zur Aufstellung eines ausführenden Projektes zunächst 3000 Mk. zu bewilligen. Weil jedoch keine Aussicht auf Annahme, zog der Erste Bürgermeister vorläufig seinen Antrag zurück. Sodann wurde noch Wert und Nutzen eines Elektrizitätswerks besprochen. Stadt Langen bedauert, daß nicht schon eher gebaut wurde. Ferner wurde ein neues Ortsstatut angenommen, welches die Erlaubnis zum Betriebe einer Schantwirtschast vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig macht! An Stelle des verstorbenen R. Woll wird Fabrikbesitzer Bild in den Verwaltungsrat gewählt.

Wiesla (Posen), 15. Dezember. Erfolge der Germanisierungsbestrebungen. Wie manche nach dem Osten getommene Ausländer zu germanisieren gedenken, geht aus nachstehender

Begebenheit hervor. Als vor einiger Zeit ein hoher Herr die Verhandlungen beendigte, unterzeichnet er sich nach angelegentlich über die blättrigen Verhältnisse und richtet an einen Anführer die Frage: „Wie geht es denn hier in den neuen Gebieten?“ Darauf kam die wohl kaum erwartete Antwort: „Nun, es geht ja sonst ganz gut, nur mit den polnischen Leuten kann man sich so wenig verständigen, aber mit der Zeit werden wir ja wohl ein bißchen polnisch lernen!“

Bronberg, 15. Dezember. Kammer-Deputation. Am Dienstag fand im Verzeihungsbüro eine außerordentliche gut besuchte Mitglieder-Versammlung der Eisenammer statt. Veranlassung zur Abhaltung dieser Versammlung gab das unkollegialste Verhalten einiger Mitglieder. In einer lebhaften Debatte wurde das Verhalten der hierbei in Betracht kommenden Kollegen verurteilt und auf Vorschlag des Verzeihungsbüros dem Vorstand zur Regelung überlassen. Aus der Sitzung benennenen Wahl der Orts-Verwaltung gingen als gewählt hervor: die Kollegen Lewandowski und Pawlitz als Bevollmächtigte, Degulla und Schick als Kassierer, Schulz und Krüger als Schriftführer, G. Schulz, Krämer und R. Schulz als Revisoren, Bein und Lewandowski als Kartellbelegierte.

Die Zimmerer hielten am 18. d. Mts. im Verzeihungsbüro ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Zunächst wurde die Neuwahl der Ortsverwaltung vorgenommen und wurden die Kollegen Rogowski und Boguslawski zu Vorschreibern, K. S. und K. S. zu Kassierern, K. S. und K. S. zu Schriftführern, K. S. und K. S. zu Revisoren, K. S. und K. S. zu Kartellbelegierten gewählt. Abends wurde die im Zimmerer-Deputations-Mitteilung Gegenstand der Beratung und wurde noch kurzer Debatte, die sich lediglich wegen der Kontrolle der Arbeitslosen entspann, beschlossen, die Mitgliedschaft im Arbeitersekretariat einzurichten und zwar haben sich die Arbeitslosen selbst Vormittags von 10 bis 12 Uhr zu melden.

Breslauer Spielplan vom 17. bis 23. Dezember 1905.

	Stadttheater	Bobetheater
Sonntag Nachmittags	Der Waffenschmied.	Bruder Straubinger.
Abends	Lohengrin.	Herzrecht.
Montag	Zu Carl Maria v. Weber's Geburtstag: Preciosa.	Der Rastelbinde.
Dienstag	Urdine.	Fairinija.
Mittwoch	Die Heirat wider Willen.	Die schöne Helena.
Donnerstag	Cavalleria rusticana, Bajazet, Phantasten im Bremer Ratskeller.	Herzrecht.
Freitag	Rar und Zimmermann.	Katinka.
Sonabend	Maria Stuart.	Die Fledermaus.

Thalia-theater:
Sonntag Abend: Don Cesar.
Dienstag E 3: Bring Friedrich v. Homburg.
Mittwoch: Humboldt-Berein (Abonnement-Vorstellung): Der Schurk der Treue.
Freitag F 3: Bring Friedrich v. Homburg.

Radikaler Räumungsverkauf

des gesamten Winterlagers in

Herren- und Knaben-Garderoben

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Dieses nie wiederkehrende Angebot wird in meinen weitesten Kundenkreisen grosses Aufsehen erregen.

Herren-Paletots

regulärer Wert 15 bis 60 Mk., jetzt 33.— 27.— 24.— 19.— 16.— 10.50 Mk.

ca. 1000 Herren-Anzüge

regulärer Wert 18 bis 45 Mk., jetzt 31.50 26.50 18.— 16.— 14.— 9.50 Mk.

Herren-Rock- u. Gehrock-Anzüge

regulärer Wert 26 bis 65 Mk., jetzt 42.— 36.— 29.— 26.— 24.— 21.00 Mk.

Burschen-Anzüge und Paletots

regulärer Wert 12 bis 24 Mk., jetzt 18.— 16.— 14.— 11.— 9.50 Mk.

Jünglings- und Kinder-Anzüge

regulärer Wert 6 bis 18 Mk., jetzt 10.50 8.50 6.50 4.50 2.65 Mk.

Herren-Stoffhosen

regulärer Wert 4 bis 12 Mk., jetzt 8.50 7.25 4.50 3.90 2.45 Mk.

Jeder Käufer erhält ein wunderbares Geschenk gratis.

Deutsches Kaufhaus,

Inhaber Julius Krzesny.

Hauptgeschäft: Ohlauerstrasse 45b, direkt an der Promenade
I. Filiale: Gräbschenerstr. 27, Ecke Kolletstr.
II. Filiale: Bohrauerstr. 9, Ecke Sadowastr.

Enorme Auswahl!
Billigste Preise!

bietet unser 3747
Weihnachts-Ausverkauf

Zur Centrale

Bekleidungshaus

für **Herren und Knaben**

Schmiedebrücke 15/16,
Ecke Kupferschmiedestr.

Kollegen! Genossen!

Deckt euren Bedarf zu Weihnachten an **Wendeln, Unterhosen, Blusen, Hüden, Stabertelchen, Socken, Strümpfen, Hals- und Kopfstücker, überhaupt sämtliche Trikotagen,** nur bei

P. Stenzel

Klosterstraße 149, Ecke Neue Lauenburgerstraße.
Nur prima Vorhemden, Kragen und Strüden. Große Auswahl in eleganten Krawatten. Reiches Sortiment in Kinder-, Tüdel- und Wirtschaftskürzchen.
Spezialität: **Arbeiterhosen!**
Satzes für Elektrische und Omnibus wird vergütet!

Grosser Ausverkauf.

Das aus der Herrmann-Lewis'schen Konturmasch. künstlich erworbene Papier, bestehend in ca. 2000 Stück silbernen u. gold. Damen- u. Herren-Uhren, sowie Rundarmen-Uhren, Regulatoren mit massivem Werk u. Wl. 10 an u. Kreislämpfern u. Wl. 12,50 an wird nach wie vor zu den bisherigen geringsten Preisen, sowie auch andere Waren:
Weder Wl. 1,75, Damen- und Herren-Retten weiter verkauft. Ganzwaren in Größe 95-100 Wl.
E. Simenauer,
Breslau, Ohlauer Strasse 10/11.
Verkauf nach ansehbarem Nachnahme; nicht konvenientes wird umgetauscht.

Vorteilhaftes Angebot
Weihnachts-Geschenken!

- | | | | |
|---------------------------|----|------------------------------|------|
| Weste Hüden von 30 Wl. an | 15 | Damen-Hüden u. 90 Wl. an | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Männer-Arbeits-Hüden, 1.-Wl. | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |
| Weste Hüden | 15 | Weste Hüden | 1.00 |

C. Simon

11, Scheinigerstraße 11.
Klebepe Seinen- und Modewarenhandlung der Scheiniger Vorstadt.
Gegründet 1863.

Weihnachtskonfekte

aller Art, eigene Fabrikation in nur prima Qualität,
echte Honigkuchen aus reinem Honig,
Spezialität: **„Bomben“**
Liefert preiswert en gros und en detail die
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
von
Gustav Arnold, Gräbigerstraße 26.

Größte Kinderwagen-Fabrik Ost-Deutschlands.
F. Konetzny, Liegnitz
Filiale Breslau, **Ring 2**
früher: Nähmaschinen-Gesellschaft v. Singer & Cie.
Großer Weihnachtsverkauf
Puppenwagen, Puppen-Sportwagen, Leiter- und Kastenwagen, Kinderklappstühle, Korbmöbel,
Blauweisse, Glas- und Eisen-Platzhocker etc. sowie famil. Porzellan in enormer Auswahl zu billigen Preisen.
Kinderwagen und Kinder-Sportwagen jetzt extra billig.

Schuhwaren
für Herren, Damen, Mädchen und Kinder.
Kleidermacher u. einzelner Parze, bekanntlich sehr gutes Fabrikat, werden billig verkauft bei
Altman, Auguststr. 61, lat.

Töpfer

-Schwämme
in grösster Auswahl
zu aussergewöhnlich
billigen Preisen
empfehlen 3760

Oscar Mohr
Kupferschmiedestr. 25,
Ecke Stockgasse.
Sonntags 11-7 Uhr
geöffnet.

Neuheiten,
grösste Auswahl und allerbilligste Spezialitäten:
Zigarrenspitzen, Tabakspitzen, abseht Einzelstücken,
Dosen, Zigarren-Maschinen, Tabake u. Hülsen, Alle Marken, Eisen- und Schnupftabake. Sehr empfehlenswert! Zigarre „Fortis“ No. 54, Qualität einer 7/8 Pfg.-Zig. 10 Stück nur 60 Pfennig. Zigarre „Triumph“ No. 39, vorzügliche 8 Pfg.-Qualität, 10 Stück 60 Pfennig. Zigarre No. 13, Terpedofarben, Qualität einer 5 Pfennig-Zigarre. 10 Stück nur 30 Pfg. Minimum Nicotinum. Nischen-Schwache Zigarren, bestes holländisches Fabrikat 4 bis 10 Pfg.

Billige Rauchtobake
Mentholtabak per Pfd. 15 Pfg.
Krauttabak „ „ 12 „
Zagel-Canneter „ „ 10 „
Pastoren-Tabak „ „ 10 „
Varias-Nischen I „ „ 10 „
Cuba-Canneter „ „ 10 „

300 Zigaretten
und mehr per Stunde fertigt die neueste patent. Phoenix-Maschine. Stück mit Jahresanweisung, geg. Nachh. Mk. 3.50. Eine Phoenix-Maschine nebst 200 St. Zigarettenhülsen und 2 Kartons 100 Gramm Zigaretten tabak Mk. 6.00 gegen Nachnahme.

R. Migula,
Friedrich-Wilhelmstrasse 3, Schmiedebrücke 11, Bismarckstrasse 22,
Neue Taschenstrasse 13 und
Ohlauerstrasse 23, neben Café Kaina

Nur Breitstr. 43,
Celle Mühlstr. 2286
zu Herren- und Knaben-Kragen, Sammet, Seide, Fließ, Baumwolle
waren, sowie Gewicht-Düffel für Klebner und Schuhmacher.

Auf Kredit
liefert
M. Grahnach.
Albrechtsstr. 89, I.
Eingang: Giesbühlerstr.

Konfektion
für Herren,
für Knaben,
für Damen,
in großer Auswahl.
Teppiche
Gardinen.
Kinderwagen
Möbel
Polsterwaren etc.
Schnelle Abholung.
Schnelle Abholung.

Geschäfts-Verlegung!
Hierdurch beehre ich mich, die Verlegung meines
Eisen- und Eisen-Kurzwaren-Geschäftes
verbunden mit
Magazin für Haus- und Küchengeräte
von Ecke Tautentzen-Platz 3 nach
Neue Schweißnitzerstr. 4 (Haus Sowa)
in bedeutend vergrößerte, der Neuzeit entsprechende Räume ergeben anzuzeigen.
Abteilung I im Parterre:
Eisen-, Eisenwerk- und Messingwaren, Werkzeuge und Hausbeschlüge, Waffen, Munition, Elektrotechnische Bedarfsartikel.
Artikel für Landwirtschaft, Forst und Gartenkultur.
Spezialitäten: Solinger Stahlwaren, ff. Garnituren zu Tür- und Fenster-Portieren.
Abteilung II erste Etage:
Neu eingerichtete Magazin für Haus- und Küchengeräte, Musterküchen permanent ausgestellt.
Grosses Lager in sämtlichen Haushaltungsmaschinen, eisernen Bettstellen, Matratzen, Waschtischen, Blumentischen etc.
Auf meine **Weihnachtsausstellung**, welche die ausgewählten Neuheiten in Nickel- und Kupferwaren aufweist, mache ich ganz besonders aufmerksam.
Breslau, im Dezember 1906.
Telephon 1870. **Hch. Fiebiger.** Telephon 1870.

Die besten reellsten
Ihren
unter Garantie zu
billigsten Preisen.
Goldwaren, optische Artikel.
W. Hoffmann,
Uhrenmacher, 3874
Ritofaistr. 78, I. Viertel v. Ring.
Prämiiert
1. Preis Berlin 1901.
Breslau 1904.

Hochparie
Neuheiten
Seiden-Blusen
Woll-Blusen
Sport- und
Kostüm-Röcke
zu aussergewöhnl. billigen Preisen.
Max Wagner
Oblauerstr. 65, a. Christophoripl.
Rote Rabattmarken werd. verabfolgt.

Plumes
und
Filzhüte
Lager 1750 Stück.
3767
Spottpreisen.
Sonntag
wird bis 4 Uhr
jeder Hut
umsonst
chic garniert.
Heinrich Glücksmann
Reuschestrasse
12.

Die werthe Lesern und Leserinnen dieser Zeitung erlaube ich mir ganz ergebenst auf mein **Lebensmittel-Konsum-Geschäft, Klosterstrasse 134**, aufmerksam zu machen und empfehle zu gleicher Zeit:
Besten weißen Mehl 18 Pf.
Bestes Weizenmehl 60 18 Pf.
Reines Schweineschmalz 60 Pf.
Bestes hellbrennendes Petroleum 16 Pf.
Bestes Speiseöl 28 Pf.
Biola- und Jama-Margarine 70 Pf.
Echten Franz-Kaffee, 2 Pfd. 11 Pf.
Phaaren von 18 Pf. an.
Christbaumbehang zu 40, 60, 80 Pf.
Christbaumlichter, Carton 28 Pf.
Grosses Lager in 3741

Zigarren, Zigaretten und Weine.
Dieses gültigt zu beachten, empfiehlt sich
Rich. Gebel's
Lebensmittel-Konsum-Geschäft
Klosterstrasse 134.

Waldenburg.
Dem geehrten Publikum von Weichseln und Umgegend empfehle mein Lager in 3769
Filzschuhen und Pantoffeln
für Herren, Frauen und Kinder
einer gütigen Beachtung.
Fr. Rubelt, Weissstein.

Berliner Warenhaus
Adolf Jacobsohn,
Waldenburg i. Schl.,
Gartenstrasse 6.
Grösste
Spielwaren-Ausstellung
am Platze.
Sehenswert!
Riesige Auswahl!
Enorm billige Preise!
== Geschenk-Artikel! ==
Bei Einkauf von 3.- Mk. Prachtkalender 1906 — gratis! 3879